Chronik

des

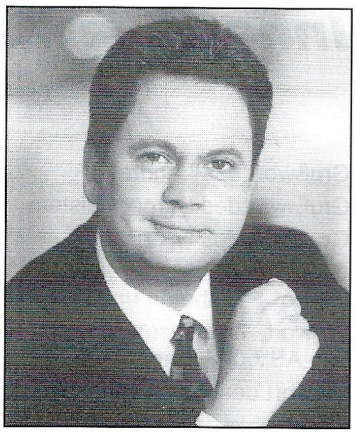
ASV 04 Lampertheim e.V.

anläßlich des
100-jährigen Bestehens

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landrates
Grußwort des Bürgermeisters
Grußwort des NRVB
Grußwort des Vorsitzenden „Eiche“ Sandhofen und RSL 2000
Vorwort, 1.Vorsitzender des ASV 04 Lampertheim
Vorwort des Verfassers
Geschichte der Schwerathletik
Anfänge der Schwerathletik in Lampertheim
Gründung des St.u.R.Cl.
Gründung des „Freien Athleten-Club“ Lampertheim
1911-1914
Der 1.WK und die Nachkriegszeit
Die 20er Jahre
Die Wachablösung
Die sportliche Gleichschaltung 1933
1933-1939
Der 2. Weltkrieg
Die Sportgemeinde Lampertheim
Die Boxer bei den Ringern
Gründung des ASV 04 Lampertheim
Der Tod von Rudolph Sattler
Die Zeit bis 1950
Deutsche Jugendmeisterschaften 1951 in Lampertheim
Die 50 Jahrfeier
Die „Goldenen Jahre“ und der Abstieg
Der mühselige Neuaufbau bis zur Bundesliga
Die Bundesliga
Mißlungener Neustart
Gründung RSL 2000
Fazit
Vorsitzende der verschiedenen Lampertheimer Schwerathletikvereine
Trainer
Kampfrichter
Vereinslokale
Vereinsfahnen
Vereinslieder
Sportdress
Wappen
Mitglieder
Erfolge Lampertheimer Athleten
Erfolge Lampertheimer Athleten für andere Vereine
Meisterschaften in Lampertheim
Länderkämpfe
ASV 04 und seine Artisten
Gewichtheben in Lampertheim
Weibliche Aktive - Jugend - Schüler
Sportwerbeveranstaltungen
Freundschaftskämpfe mit auswärtiger Übernachtung
Auswärtsfahrten
Ehrenvorsitzende
Ehrungen
Die „Hahle-Buwe“
Ringer mit Spezialgriffen
Sportgruß
Ringersprache
Schwere Verletzungen
Gymnastik-Gruppe des ASV
Ski- und Wanderabteilung
Das älteste Mitglied des ASV 04 Lampertheim
Der ASV 04 in der Bildzeitung
Wilfried Dietrich in Lampertheim
Der „Bär von Bellenberg“ zu Gast in Lampertheim
Gürol Kaplan
Kleine Geschichten
Totenehrung
Quellenhinweis und Dank des Verfassers

Grußwort des Landrates



Matthias Wilkes

Liebe Athletiksportfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,

ganz schön alt geworden – dabei aber unglaublich jung geblieben. Wer möchte das nicht gerne von sich behaupten können. Der Athletiksportverein Lampertheim kann in diesem Jahr auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken, zu dem ich ihm persönlich und zugleich im Namen des Kreisausschusses des Kreises Bergstraße sehr herzlich gratuliere.

Sport und aktive Freizeitgestaltung, sie werden heutzutage immer wichtiger. Denn einerseits haben wir weitaus mehr freie Zeit als früher. Und anderseits ist das Bewußtsein dafür gewachsen, dass wir etwas für unsere Gesundheit, für unser Wohlbefinden tun müssen. Gerade in dieser Hinsicht übernehmen die Vereine eine wichtige Aufgabe. Denn, wie es so richtig heißt: Sport ist im Verein am schönsten. Die Vereine liefern den organisatorischen Rahmen, um der gewählten Freizeitaktivität problemlos nachgehen zu können, und vor allem macht es natürlich viel mehr Spaß, sein Hobby zusammen mit Gleichgesinnten auszuüben oder zum Sport in heiterer Runde zusammenzutreffen.

Die Denkweise der Mitglieder ist eine zuverlässige Grundlage für die weitere Zukunft. Allen, die sich in der zurückliegenden Zeit für den Verein eingesetzt haben oder heute verantwortungsreich arbeiten, gilt unser Dank. Es ist beileibe nicht mehr alltäglich, sich in einem Verein – über die Zahlung des Mitgliedsbeitrages hinaus – auch zu engagieren.

Was der Athletiksportverein Lampertheim in den 100 Jahren seines Bestehens alles auf die Beine gestellt hat, ist wirklich beeindruckend. Diese Leistungen waren aber auch nur möglich, weil er immer Mitglieder fand, die sich voll und ganz dem Sport und der Vereinsarbeit verschrieben haben. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass Sie auch die kommenden Herausforderungen mit gewohntem Elan bewältigen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin den verdienten Erfolg sowie eine schöne Jubiläumsfeier.

Ihr Landrat
Matthias Wilke

Grußwort des Bürgermeisters Erich Maier



Erich Maier, Bgm

Mit dem Athletiksportverein 04 Lampertheim e.V. feiert einer unserer traditionsreichsten Sportvereine in Lampertheim sein 100-jähriges Jubiläum.

Für den Vorstand und die Mitglieder ist dieses stolze Ereignis sicherlich auch Anlaß, die Vereinsgeschichte einem breiten Publikum näher zu bringen. Dies geschieht unter anderem mit diesem Festbuch und den im Jubiläumsjahr vorgesehenen sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten.

Im Namen der städtischen Gremien gratuliere ich dem Jubiläumsverein recht herzlich. Dies verbinde ich mit dem Dank für die wertvollen Impulse, die von diesem Verein besonders auf dem Sektor des Ringsportes ausgegangen sind.

Die Entwicklung des ASV wurde insbesondere in den Jahren kurz nach dem zweiten Weltkrieg von sportlichen Höhepunkten geprägt, die diesen Verein weit über unsere Region hinaus bekannt gemacht haben. Besonders zu erwähnen ist hierbei die fünfmalige Meisterschaft in der 2. Bundesliga in den 80-er Jahren. Der Aufstieg 1990 in die 1. Bundesliga war der absolute Höhepunkt in der 100-jährigen Vereinsgeschichte.

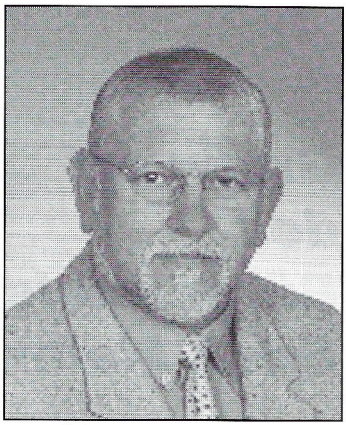
Daneben berichtet die Geschichte aber auch, wie bei fast jedem Verein, von Tiefpunkten, die das Vereinsgefüge bedrohten. Es spricht deshalb für das Engagement und die Weitsicht der Verantwortlichen und der Mitglieder, dass es durch den Zusammenschluss mit Eiche Sandhofen gelang, solche vorübergehenden Talsohlen zu überwinden und das Vereinsschiff wieder in ruhige Gewässer zu lotsen. Mittlerweile konnte das Ringerteam Sandhofen/Lampertheim an alte sportliche Leistungen anknüpfen und in die Regionalliga aufsteigen.

Dank sage ich all denen, die sich in den 100 Jahren ehrenamtlich für die Belange des Vereins eingesetzt haben und noch einsetzen, denn sie leisteten bzw. leisten einen wertvollen aktiven Beitrag für unsere Gemeinschaft.

Dem Athletiksportverein 04 Lampertheim wünsche ich weiterhin ein erfolgreiches Wirken entsprechend seiner langen Tradition. Die Mitglieder des Vereines bitte ich sehr herzlich durch eine engagierte Unterstützung und Mitarbeit die Voraussetzung für eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zu schaffen.

Erich Maier
Bürgermeister

Grußwort Nordbadischer Ringerverband



Gerhard Ronellenfitsch

Im Namen des Nordbadischen Ringerverbandes möchte ich dem ASV Lampertheim zu seinem 100-jährigen Vereinsjubiläum recht herzlich gratulieren und ihm für die Zukunft alles Gute wünschen.

Mit diesem Glückwunsch verbinde ich einen besonderen Dank und meine Anerkennung an die Mitglieder des Jubiläumsvereins und an alle Sportfreunde, die sich in den vergangenen 100 Jahren für diesen eingesetzt haben.

Viele aktive Sportler konnten in der Vereinsgeschichte eine große Zahl an Meistertiteln erringen.

Alle Mitglieder haben durch ihren hervorragenden Einsatz dazu beigetragen, daß der Verein vor nicht allzu langer Zeit noch in der höchsten Leistungsklasse mitgekämpft hat und in der Stadt Lampertheim noch heute einen hoch geschätzten Stellenwert besitzt.

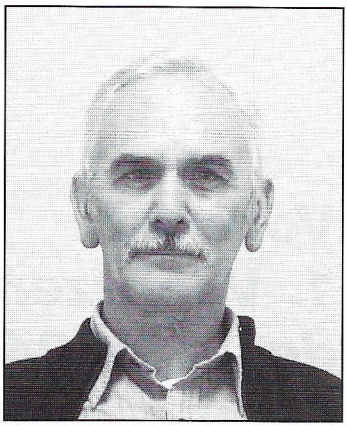
Zu allen Zeiten haben Sportler des Vereins ihre Stadt und ihren Verein würdig vertreten. Mögen auch in Zukunft die bisherigen Ideale, der alte Sport- und Gemeinschaftsgeist, die Grundlagen der Kampfgemeinschaft RSL 2000 für den ASV Lampertheim bleiben.

Gerne gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein auch künftig in diesem Sinne tätig sein wird und noch viele sportliche Erfolge erzielt werden.

Den Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des ASV Lampertheim bitte ich, dem Jubiläumsverein auch in Zukunft verbunden zu sein.

Gerhard Ronellenfitsch
Präsident, Nordbadischer Ringerverband

Grußwort des RSL 2000 und des RSC Eiche Sandhofen



Klaus Schenk, Vors. RSL

Der ASV Lampertheim feiert im Jahre 2004 sein 100 jähriges Jubiläum. Seit 2000 hat sich der ASV Lampertheim und der RSC Eiche Sandhofen zu einer Wettkampfgemeinschaft zusammengeschlossen.

Unter dem Namen Ringerteam 2000 Sandhofen-Lampertheim, ist es in kurzer Zeit gelungen sich in der Landesspitze festzusetzen. Die Sportler und Funktionäre des ASV Lampertheim haben zu diesem Erfolg einen beträchtlichen Teil beigetragen.

Für die weitere Zukunft wünscht das „Ringerteam 2000" dem Jubiläumsverein alles Gute, verbunden mit dem Wunsch, daß die bisherige hervorragende Zusammenarbeit zum Wohle des Ringkampfsportes in der Region weiterhin so erfolgreich gestaltet werden kann.

Klaus Schenk
1. Vorsitzender

Vorwort 1. Vorsitzender des ASV 04 Lampertheim



Ludwig Strubel, Vors. ASV

Liebe Ringsportfreunde,

vor 100 Jahren wurde mit der Gründung des Stemm- und Ringclubs Lampertheim der Ringsport in unserer Heimatstadt etabliert. Seither hat sich vieles in der Welt und im Ringsport verändert. 100 Jahre Athletiksportverein 04 Lampertheim, geprägt durch 2 Weltkriege, Erfolge, Rückschläge und Neuanfänge, waren für uns ein Grund, unsere Geschichte aufzuarbeiten.

Anlässlich unseres Jubiläums haben wir uns entschlossen, eine Chronik über die letzten 100 Jahre zu erstellen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle unserem Mitglied Willi Freitag besonders danken, ohne ihn wäre die Chronik in dieser Ausführlichkeit nicht zu Stande gekommen. Er hat über ein Jahr in mühevoller Kleinarbeit recherchiert, Unterlagen und Bilder zusammengestellt und in Gesprächen das Wissen anderer Mitglieder einfließen lassen, um diese Chronik erstellen zu können. Über das Ergebnis können Sie sich selbst ein Urteil bilden.

Der Blick auf die 100jährige, traditionsreiche, auch von besonderem sportlichem Erfolg geprägte Vereinsgeschichte, ist Anlass und Grund auf unseren ASV 04 Lampertheim stolz zu sein.

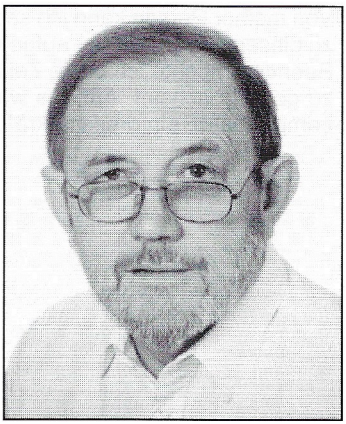
Nach vielen Höhen und Tiefen waren wir im Jahre 1999 nicht mehr in der Lage eine eigene Mannschaft zu stellen. Um den Ringsport weiter am Leben zu erhalten, haben wir nach meiner Meinung den einzig richtigen Schritt getan und uns mit der Eiche Sandhofen auf sportlichem Gebiet zusammengeschlossen. Die sportlichen Erfolge sprechen bisher eindeutig für unsere Entscheidung.

Leider ist aber gerade in letzter Zeit ein mangelndes Engagement unserer Mitglieder zu verzeichnen. Aber Vereine können nur von ehrenamtlichen Helfern leben. Deshalb bitte ich Sie, uns mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden zu geben. Wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir auch in der Zukunft noch einiges erreichen.

Mein besonderer Dank geht an dieser Stelle an alle ehrenamtlich tätigen Helfer, unsere Fans, Gönner und Sponsoren, die uns mit ihrem Einsatz in den vergangenen Jahrzehnten getragen haben und dies auch hoffentlich in Zukunft tun werden.

Ludwig Strubel
1.Vorsitzender des ASV 04 Lampertheim

Vorwort des Verfassers



Willi Freitag

Der ASV 04 feiert im Jahr 2004 das Fest „100 Jahre" Schwerathletik in Lampertheim. Als in der Generalversammlung jemand gesucht wurde, der die Aufgabe des Chronisten übernimmt, war ich, als ehemaliger Ringer und jemand der sich für die Lampertheimer Geschichte interessiert, sofort begeistert diese Aufgabe übernehmen zu können.

Doch die ersten Überlegungen brachten aber zugleich auch das erste Problem. Wie sollte der Titel der Chronik heißen? Der ASV 04 wurde 1948 gegründet und könnte eigentlich 2004 auch kein 100-jähriges Jubiläum feiern. Anderseits wird in Lampertheim schon seit dem späten 19. Jahrhundert Schwerathletik betrieben. Tatsache ist aber, seit 1904 wird in Lampertheim, abgesehen von den beiden Weltkriegen, durchgehend Schwerathletik betrieben, somit kann bzw. muß 1904 als Gründungjahr des Lampertheimer Athletiksportes angenommen werden. Stellvertretend für „St.u.R.Cl." Lampertheim und „Freier Athleten-Club" Lampertheim feiert der ASV 04 das 100-jährige Bestehen, da er aus beiden Vereinen hervorgegangen ist.

Leider standen mir nicht die kompletten Bände der „Lampertheimer Zeitung" früherer Jahren zur Verfügung. Besonders zu bedauern ist auch der Verlust sämtlicher Protokolle des „Freien Athleten-Club" Lampertheim, die in der Hitlerzeit abhanden kamen. Mit dem mir zur Verfügung gestandenen Material, habe ich versucht, die Geschichte und den Werdegang der Schwerathletik in Lampertheim, wahrheitsgemäß und so neutral wie möglich darzustellen. Sollten Ereignisse, Errungenschaften und Namen von Sportlern oder Vorständen nicht erwähnt sein, so ist dies nicht mit Absicht geschehen, sondern finden ihre Ursache in den fehlenden Unterlagen.

100 Jahre sind eine lange Zeit, die auch beim ASV 04 und seinen Vorgänger-Vereinen nicht ohne Höhen und Tiefen, privaten und politischen Streitereien vergangen sind. So soll die Chronik nicht nur das Gute und die Erfolge hervorheben, sondern auch die Schattenseiten etwas beleuchten. Dabei ist es keine Absicht, Personen und Organisationen zu kritisieren oder gar an den Pranger zu stellen.

Unglücklicher Weise, feiert der ASV 04 das Jubiläumsfest in einem Jahr, indem man nicht unbedingt von sportlicher und finanzieller Krönung sprechen kann. Zu groß war für viele Anhänger auch die Enttäuschung, als die Bundesligamannschaft aus finanziellen Gründen abgemeldet werden mußte und der Ringsportbetrieb für kurze Zeit eingestellt wurde. Dies sollte allerdings kein Hinderungsgrund sein, dem ASV 04 nicht die Treue zu halten, sondern ein Ansporn diesen Traditionsverein wieder zur Blüte zu bringen.

Von meiner Person kann ich sagen, daß die Recherche zu dieser Chronik, die Zuneigung zu diesem Verein wieder aufgefrischt hat. Jahre schöner Zeiten habe ich durch ihn erlebt. Beenden möchte ich diese Zeilen mit dem alten Ringergruß, der leider in Vergessenheit zu geraten scheint. Auf das weitere Wohl, Fördern, Blühen und Gedeihen des ASV 04 Lampertheim, ein dreifach kräftiges KRAFT HEIL.

Willi Freitag

Geschichte der Schwerathletik

Nimmt man es sehr genau, kann man sagen, daß die tiefsten Wurzeln einiger Sportarten wie Turnen, Schwimmen, Leichtathletik und Schwerathletik incl. Boxen, in der Auseinandersetzung früherer, einfachster Lebensformen mit der belebten und unbelebten Umwelt liegen. Angriff, Kampf, Verteidigung und Flucht waren wesentliche Bestandteile des Seins, um das Überleben und die Fortpflanzung zu sichern. Deshalb sind auch die o.g. Sportarten als Weiterentwicklung angeborener Reflexe oder früh erlernter Eigenschaften zu betrachten, die man dann auch als Ur- oder Elementarsportarten bezeichnen könnte.

Dank der modernen Medien, sieht man in vielen Tierfilmen, wie sich junge Tiere in spielerischen Kämpfen die Mechanismen aneignen, die später zum Überleben von Nöten sind.

Dies läßt sich auch in gewisser Weise auf den Mensch übertragen. Viele Naturvölker üben heute noch Kampfspiele aus, bei denen sie die o. g. Fähigkeiten trainieren. Noch vor wenigen Jahren konnte man bei vielen Kinderspielen beobachten, wie z. B. Verstecken, Fangen, Weitwerfen, im Wasser spielen, Klettern und auch Balgen, daß viele Elemente bereits genannter Sportarten darin enthalten sind. Ich selbst erinnere mich noch gut, daß ich mich in ringerischer Art mit anderen Kindern auf dem Boden wälzte, ohne von der Existenz des Ringkampfsportes etwas zu wissen.

Wo die Wiege des Ringkampfsportes stand, läßt sich nicht genau beantworten. Vermutet werden Ägypten und Kleinasien. Als Indiz ägyptischen Ursprungs gelten die Wandmalereien in den Fürstengräbern von Beni Hassan in Ägypten, die auf 4000 v. Chr. datiert werden. Auch in Kleinasien gibt es Wandmalereien, die aber wesentlich jüngeren Datums sind. Diese Wandmalereien zeigen den Ringkampf im Freien Stil.

Aber auch Ostasien kann ebenfalls als Ursprungsland in Betracht gezogen werden, denkt man nur an die Sumo-Ringer in Japan oder an die vielen Selbstverteidigungssportarten die vom asiatischen Kontinent kommen. In der Mongolei und in Indien werden heute noch, uralte, dem heutigen Ringen sehr ähnliche Kämpfe ausgetragen. Es ist anzunehmen, daß die meisten Völker eine Form des Ringens betrieben.

Der heutige Ringkampf (Freistil) kam wahrscheinlich von Kleinasien und Ägypten zu den Griechen und Römern und nahm dort einen hohen Stellenwert ein. Ringen wurde Hauptbestandteil der alten olympischen Spiele, die von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. stattfanden. Der berühmteste Ringer der Antike war der Grieche Milon.

Von den Mittelmeerländern aus, verbreitete sich das sportliche Ringen bis in die Länder der Germanen, die diese Kampfart übernahmen. Bereits im frühen Mittelalter war Ringen Bestandteil der Ausbildung von einfachen Kriegern , besonders aber mußten Rittersleute die hohe Kunst des Ringkampfes beherrschen. Beliebt waren das Grubenringen und das Gürtelringen. Beim Ersteren wurde als Wettkampfstätte eine Grube ausgehoben und beim Zweiten durften sich die Kämpfer nur am Gürtel fassen. Relikte mittelalterischen Ringens dürften heute noch das Rangeln in Österreich und das Schwingen in der Schweiz sein.

Selbst im Mittelalter gab es bereits Literatur über den Ringkampf. 1443 erschien eine Handschrift mit Skizzierungen mit dem Titel „Talhofers Fechtkunst" die einen Abschnitt mit der Bezeichnung „Meister Otts" Ringkunst enthielt, die als Anleitung zur Soldatenausbildung diente. Fabian von Auerswald veröffentlichte 1539 sein Büchlein „Ringerkunst" und auch Albrecht Dürer beschäftigte sich mit dem Zeichnen von Ringergriffen. Selbst ein Martin Luther äußerte sich positiv über diesen Sport:
„Nichts machet den Leyb geschmeidger und gewandter als der Ringkampf".

Wie tief verwurzelt das Ringen im Volk über Jahrhunderte hinweg war, zeigt sich in der deutschen Sprache. Man erringt etwas, man ringt um etwas, wird niedergerungen, ringt mit sich selbst oder ringt mit dem Tode sind Redewendungen, die in unserer Sprache nicht mehr wegzudenken sind.

Leider hat sich diese Sportart schon recht früh zum Beruf entwickelt. Man wollte mit seiner Kraft und Geschicklichkeit Geld verdienen und nicht mit normaler Arbeit sein täglich Brot erwerben. So zogen, ab Mittelalter bis in das späte 19. Jahrhundert, Berufsringer kreuz und quer, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt durch die Lande und stellten sich für Geld den Einheimischen zum Kampfe. Die meisten dieser Berufsringer waren aber nicht die besten Charaktären, viele setzten das leicht verdiente Geld abends in Alkohol um, beleidigten die Menschen und fingen nicht selten Raufereien an. So war es nicht verwunderlich, daß das Ringen als rohe und primitive Sportart verschrieen war. Der langjährige Vorsitzende des ASV 04, Jakob Köcher, erzählte mir einmal, daß das schlechte Image dieser Jahrmarktsringer mit ein Grund gewesen wäre, Vereine zu gründen um sich von dieser Art von Ringern zu distanzieren.

Das Berufsringertum hatte seine Höhen in England, Deutschland, Amerika und Frankreich. Es gab damals schon relativ hoch dotierte Kämpfe. In Frankreich wurde auch der sogenannte Wälzstil entwickelt, den Vorläufer des heutigen griechisch-römischen Stils.

Die Schwerathletik als Amateursport wurde im 19. Jahrhundert innerhalb der Turnvereine betrieben. So ist es auch nicht außergewöhnlich, daß bei den ersten Olypischen Spielen der Neuzeit 1896, der Turner Carl Schumann neben seiner Goldmedaille im Turnen auch die Goldmedaille im Ringen gewann. Damals gab es nur eine Gewichtsklasse, das Schwergewicht und gerungen wurde auf Sandboden bis zur Entscheidung. Schumann, nur 1,58 m groß bei einem Gewicht von 71 kg, mußte im Endkampf gegen den Griechen Tsitas antreten, der 115 kg schwer war. Über die Art seines Sieges gibt es allerdings zwei verschiedene Versionen, einmal Schultersieg von Schumann nach 55 min. zum anderen Sieg von Schumann, weil der Grieche Tsitas nach 40 min. wegen Erschöpfung aufgab.

Als Vater der neuen deutschen Ringsportbewegung, wird von allen Fachleuten der Weltmeister von 1885 Karl Abs genannt. Abs in Mecklenburg geboren arbeitete in Hamburg als Zimmermann. In den Jahren 1881/82 trat in Hamburg ein Berufsringer mit dem Namen „Eiserner Gustav" auf, der all seine Gegner nach kurzer Zeit schulterte.

Angestachelt von seinem Meister, dem die außergewöhnliche Kraft Abs aufgefallen war, trat dieser gegen den „Eisernen Gustav" an und schulterte ihn nach wenigen Minuten. Eine Sensation im Berufsringen war geschehen. Sofort eilten andere namhafte Berufsringer nach Hamburg um sich Abs zu stellen, doch Abs bezwang alles was Rang und Namen hatte. Abs gab seinen erlernten Beruf auf und tingelte als Ringer durch Deutschland und Europa. 1882 trat er auch im damaligen Saalbautheater in Mannheim auf und kämpfte gegen den Mannheimer Hafenarbeiter Leonhard Holländer, den er allerdings erst nach 46 min. bezwingen konnte.

Als es im alten Kontinent keine Gegner mehr für ihn mehr gab, reiste er nach Amerika, besiegte dort die Besten und wurde 1885 Weltmeister.

Karl Abs, 1851 geboren und bereits 1895 verstorben, hatte in seiner Zeit als Berufsringer sehr viel Geld verdient, doch alles wieder verloren. Krankheit an Herz und Leber ließen ihn nur 44 Jahre alt werden.

Abs löste in Deutschland eine große Ringsportbegeisterung aus. Verbunden mit dem Abgrenzungswunsch der Amateurathleten von Jahrmarktsringern und dem Streben nach Selbständigkeit des Athletiksportes, gipfelte diese Begeisterung in einer Gründungswelle von Schwerathletikvereinen.

Anfänge der Schwerathletik in Lampertheim

Bekanntlich wurde im späten 19. Jahrhundert die Schwerathletik innerhalb der Turnvereine betrieben. Ob dies auch für Lampertheim zutrifft, läßt sich nicht belegen. Das Protokollbuch des Turnverein Lampertheim von 1891 - 1904 gibt hierüber keine Auskunft. Der erste verläßliche Hinweis auf einen Lampertheimer Schwerathletikverein ergibt sich aus einer Anzeige der LZ vom 15.9.1894.

Einladung

Sämmtliche hiesige Einwohner, welche gesonnen sind und sich hierzu eignen dem hier neu zu gründenden

Athleten-Club Lampertheim

beizutreten, werden hierdurch eingeladen, sich Samstag, den 15.d.M., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum rothen Löwen, zu einer Besprechung einzufinden.



Das Gasthaus zum „Rothen Löwen" befand sich in der Kaiserstraße 38. Bis 1981 stand dort ein Haus, in dem die Rechtsanwälte Jöckel und Kary ihre Kanzlei hatten. Heute steht an dieser Stelle ein neues Geschäftshaus mit Fischgeschäft, Rechtsanwaltskanzlei und Arztpraxen.

Der damalige Besitzer und Wirt des Lokals war ein Herr Johannes Günderoth, der laut Adam Kark, auch Initiator der Vereinsgründung war. Am 6. 10. 1894 erschien in der LZ eine Anzeige, die am gleichen Abend zur Vorstandswahl aufrief. Da in den folgenden Zeitungsanzeigen immer „Der Vorstand" stand, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der erste Lampertheimer Schwerathletikverein am 6.10.1894 unter dem Namen „Athleten-Club Lampertheim" gegründet wurde. Übungsstunden waren am Samstagabend und bei Nichterscheinen mußte eine Strafe entrichtet werden. Die Mitglieder dieses Clubs trugen eine Vereinsmütze. Wie lange dieser Verein bestand konnte nicht festgestellt werden.

Am 31.1.1900 war in der LZ folgendes zu berichten.

Athleten-Club „Germania" Lampertheim

Im Gegenwart einiger Mitglieder vom Mannheimer Athleten-Club „Germania" wurde am Sonntag, den 28.d.Mts. im Gasthaus „zum Karpfen" unser Club gegründet und wurde uns die thätige Unterstützung unserer Mannheimer Sportskollegen zugesagt. In aller nächster Zeit findet ein größeres Fest unter Mitwirkung des Mannheimer Athleten-Clubs „Germania" statt, wobei derselbe im Pyramidenbau Hervorragendes leisten wird. *Der Vorstand.*



Das Gasthaus „Karpfen" befand sich Ecke Schulstraße und Emilienstraße 9 zusammen mit dem früheren Kino Astoria. Das große Gebäude, in dem das Kino war, wurde von der Familie Würtemberger als Seilerei erbaut und diente u. a. auch als Übungsraum für die „Germania". Der Wirt des „Karpfen" war damals Johann Schollmeier, führende Männer waren nach Niederschriften Kark's, Valentin Krämer und Johannes Gutschalk.

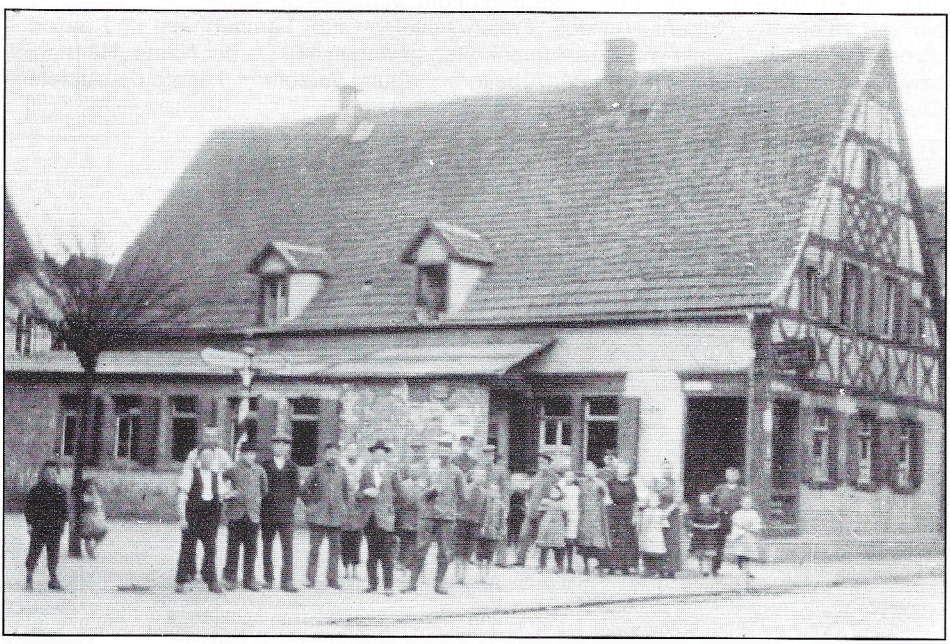
Adam Kark gibt in seiner Kurzchronik an, daß 1899 im Gasthaus zum „Karpfen" der Athletenclub „Germania" gegründet wurde. Hierbei handelt es sich aber wahrscheinlich um eine Verwechslung, denn laut „LZ" wurde die „Germania" im Januar 1900 gegründet. Vielleicht trifft das Gründungsjahr 1899 für den nächsten Lampertheimer Schwerathletikverein zu.

Am 6.6.1900 erschien in der LZ die Anzeige eines weiteren Vereines. Inhalt dieser Anzeige war die Einladung zu einer Veranstaltung, aber nicht zur Gründung eines Vereins. Dies bedeutet, daß der Verein zu dieser Zeit schon bestand. Leider fehlt der Zeitungsband von 1899 im Lampertheimer Zeitungsarchiv, sodaß das genaue Gründungsjahr dieses Vereins nicht bestimmt werden konnte. Es handelte sich hierbei um den Athleten-Club „Harmonia" Lampertheim. Der Name des Vereinslokales ist aus den Anzeigen der LZ nicht ersichtlich. Adam Kark gibt in seiner Kurzchronik von 1949 an, daß im Gasthaus „Kronprinz" unter der Regie von Wilhelm Franz, ein weiterer Lampertheimer Schwerathletikverein gegründet wurde, der nicht von langer Dauer war. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Club „Harmonia" in der Gaststätte „Kronprinz" sein Vereinslokal hatte und dort auch 1899 gegründet wurde. Erzählungen berichten weiterhin von einem Vorgängerverein des „Freien Athleten-Club" Lampertheim und daß der „Kronprinz" ein Treffpunkt von Sozialdemokraten gewesen sei. Da der Name „Harmonie" bzw. „Harmonia" oft bei Vereinen der Arbeiterbewegung vorkommt, könnte der Athleten-Club „Harmonia" dieser Vorgängerverein gewesen sein.



Das Gasthaus zum „Kronprinz" befand sich in der Römerstraße 10/Ecke Sauerngasse.

Als vierter Lampertheimer Schwerathletikverein taucht am 19.9.1900 der Athletik-Club „Felsenfest" Lampertheim auf. Dieser hatte sein zu Hause im Gasthaus „Rebstock", bei älteren Lampertheimern auch als Dachshöhle bekannt. Das Lokal stand Ecke Kaiser- und Wilhelmstraße, vis a vis der evangelischen Kirche. Das Anwesen war im Besitz der Schreinerfamilie Herz, die dort auch ihre erste Schreinerei betrieben. Das Gebäude, in dem sich der Veranstaltungssaal befand, hieß deshalb auch im Volksmund der „Herze-Saal". Die Wirtschaft wurde bis Mitte 1900 von der Familie Herz selbst geführt, ab dann jedoch von einem Herrn Fr. Dinges. Als 1944 die evangelische Kirche von einer Luftmine getroffen wurde, traten auch schwere Schäden an dem alten Fachwerkhaus auf, die der Grund für den Abriß nach dem Kriege waren.



Gasthaus Zum Rebstock, ehemals Kaiserstraße 3

Von 1894 bis 1900, also innerhalb von sechs Jahren, wurden in Lampertheim vier verschiedene Athletiksportvereine gegründet, von denen Anfang 1904 keiner mehr Bestand hatte. Über den Grund dieser Misere kann heute nur spekuliert werden.

Gründung des Stemm- und Ring-Club Lampertheim

Ein Protokoll über die Gründung des Vereins liegt leider nicht vor, so daß das genaue Gründungsdatum schriftlich nicht belegt ist. Adam Kark gibt in seiner Kurzchronik den 17. 5. 1904 als Gründungstag an, doch Jubiläumsfeierlichkeiten fanden früher auch im Juni oder Juli statt. Die Ersterwähnung des Vereins in der LZ ist am 24. 7. 1904, in der von Erfolgen des Jakob Krämer im Stemmen und von Jakob Moos im Ringen, bei dem 9. Bundesfest in Weinheim berichtet wird.

Wer hat es nun geschafft, im fünften Anlauf einen Schwerathletikverein zu gründen, der für lange Zeit Bestand haben sollte? 1929, zum 25-jährigen Jubiläum wurde ein größeres Bild angefertigt, das drei Männer zeigt und die Überschrift „Die Gründer" trägt. Die Fotos zeigen Martin Gutschalk sen. (1886 - 1960), Rudolph Sattler (1879 - 1948) und Adam Wegerle (1883 - 1928). Nach Erzählungen älterer Athleten galt Sattler als Organisator und somit als Gründer des Vereins. Sattler, 1879 in Gotha als Sohn des Färbers Peter Sattler geboren, erlernte dort das Handwerk des Schriftsetzers und kam am 29. 1. 1903 nach Lampertheim um hier bei der LZ als Schriftsetzer zu arbeiten. Schnell lebte er sich in Lampertheim ein und mit ihm an der Spitze konnte 1904 im damaligen Gasthaus Schuhmacher (Rheingold) in der Kaiserstr. der St.u.R.Cl. Lampertheim gegründet werden. Sattler wurde auch als erster 1. Vorsitzende des Vereins gewählt und leitete diesen bis 1930. Weitere Männer der ersten Stunden waren neben den bereits genannten Personen mit Sicherheit Georg Hilsheimer (Polizeidiener Hilsheimer, gen. Hilsmer Polizischt), Jakob Weidenauer, Martin Edinger, Martin Kark, Kaspar Karb und Jakob Moos, da diese 1929 für 25-jährige Mitgliedschaft im St.u.R.Cl. geehrt wurden. Sicher gibt es noch viele Personen die bei der Gründung des Vereins dabei waren, 1911 aber zu dem neugegründeten „Freien Athleten-Club" überwechselten und deshalb bei der Ehrung des St.u.R.Cl. nicht erwähnt werden konnten oder Personen die nur für kürzere Zeit Mitglied waren. Mit großer Wahrscheinlichkeit waren bei der Gründung noch dabei: Valentin Krämer, Wilhelm Herz sen., Fritz Seelinger (früherer Schuldiener der Pestalozzi-Schule) und Heinrich Kirsch II.

Rudolph Sattler wurde von den „Alten Athleten" als intelligenter, geselliger aber durchsetzungsfähiger Mensch und guter Sportler beschrieben. Obwohl Sattler von der Statur her nicht der typische Schwerathlet war, soll er doch viele Medaillen errungen haben. Jakob Krämer (1905 - 1986), Sohn von Valentin Krämer (1882 - 1963) erzählte mir, daß sein Vater des Öfteren gesagt habe: „Jetzt haben wir schon ein paar mal versucht einen Verein zu gründen, nie hat es geklappt. Da kommt ein kleines Sachsen-Männchen her und schon klappt es".

Der St.u.R.Cl. funktionierte. Übungsstunden waren im Schuhmacher-Saal, entweder Samstag abend oder Sonntag morgen, während der Woche hatte man damals wenig Zeit.

Die Athleten traten mit ihren Künsten bei den zahlreichen Festen Lampertheimer Vereine auf, machten ab und zu einen Freundschaftskampf mit einem Nachbarverein (Rundenkämpfe gab es noch nicht) oder besuchten Kreis- und Bezirksfeste. Ein Kreisfest war eine Kreismeisterschaft. Vielfach waren die Sportveranstaltungen mit Musik, Gesang oder Tanz verbunden, so daß das Wort „Fest" auch zutreffend war. Oft waren auch Frauen und Kinder der Athleten bei solchen Festen dabei. Aus Geldmangel wurden aber meistens Essen und Trinken von zu Hause für die gesamte Familie mitgenommen. Auch sagt das Wort „Fest" aus, daß die Leistung nicht unbedingt im Vordergrund stand, das Mitmachen und Erleben hatten Vorrang. Man war auch stolz auf seinen 8. oder 12. Preis. Welchem der 31 Schwerathletikverbände der St.u.R.Cl. in seiner ersten Zeit angeschlossen war, kann nicht mehr festgestellt werden. Am 8. 9. 1907 fand in Lampertheim im „Gasthaus Jakob Hunsinger" (= Gasthaus Schuhmacher = späteres Gasthaus „Rheingold" in der Kaiserstraße) eine Generalversammlung des „Mittelrheinischen Athletenverbundes" statt, bei dem Lampertheim als Mitglied erstmals erwähnt wurde. Hierbei wurde auch Rudolph Sattler für das Amt des Schriftführers dieses Bundes gewählt, das er bis 1910 begleitete. Darauf schloß sich der St.u.R.Cl. dem Rheinhessischen Athletenbund an, kehrte 1914 aber reuemütig wieder zum Mittelrheinischen zurück. Die Verbände hatten keine bindenden geographischen Grenzen. Die Vereine schlossen sich dem Verband an, bei dem sie sich die meisten

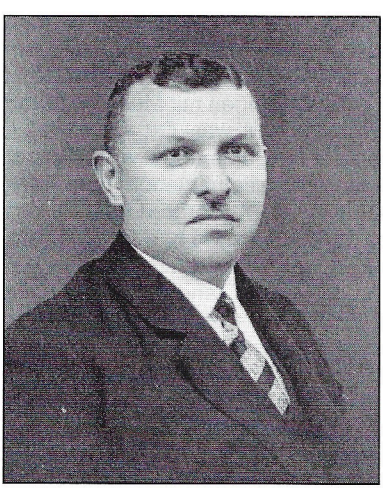
Vorteile erhofften. Der Nachteil war, man konnte nur an den Sportveranstaltungen des eigenen Verbandes teilnehmen.

Der St.u.R.Cl. entwickelte sich zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl stieg an und die Erfolge mehrten sich. Durch das Erkämpfen vieler Preise (Ludwig Müller, Paul Medert, Josef Hermann, Adam Kraus, Adam Weinheimer, Jean Brechenser, Jakob Stollhof, Martin Kark, Jakob Moos) konnte sich der St.u.R.Cl. im Großraum Mannheim als guter Athletenclub etablieren, bis dann das Jahr 1911 kam, das einen entscheidenden Einschnitt in das Vereinsleben mit sich brachte.

Die Gründer



Rudolph Sattler



Martin Gutschalk



Adam Wegerle

Gründung des „Freien Athleten-Club“ Lampertheim

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts schritt die Industrialisierung in Deutschland mächtig voran. Es bildeten sich Ballungsgebiete, die meistens an Flüssen oder Flußmündungen ihren Platz fanden. Als regionales Beispiel kann man hier Worms, Mannheim und Ludwigshafen nennen. Im Gegensatz zum Handwerk, waren aber in der Industrie meist ungelernte Arbeitskräfte eingesetzt, die in großer Abhängigkeit von der Industrie, schlechten sozialen Verhältnissen und oft unter menschenunwürdigen hygienischen Verhältnissen ihr karges Geld verdienen mußten und im Ansehen weit unten rangierten. Eine neue Bevölkerungsgruppe entstand, die als „Arbeiterklasse“ bezeichnet wurde. Diese Bezeichnung beruhte auf den Vorstellungen von Marx, in denen das wohlhabende Bürgertum (Bourgeoisie) den armen Arbeitern (Proletariat) gegenüberstand.

Ferdinand Lasalle gründete 1863, inspiriert von den Theorien Marx und Engels, den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“, den Vorläufer der heutigen SPD. Ziel war die Verbesserung des Lebensstandardes und der Arbeitsbedingungen, Hebung des Ansehens der Arbeiterschaft und Befreiung von dem Joch der Obrigkeiten. 1890 wurde auch die erste deutsche Gewerkschaft gegründet, die ein Signal darstellte zur Gründung weiterer Arbeitervereine. Diese bestanden hauptsächlich aus Gesang-, Theater-, Fußball-, Radball- und Schwerathletikvereinen. Deren Mitglieder waren selbstverständlich politisch meist links orientiert. Die Arbeiterbewegungen bezeichneten sich vielfach als die „Freien“ im Gegensatz zu den „Bürgerlichen“, die den Sportbetrieb der Arbeiter auch gern als „Roter Sport“ betitelten.

Oft erkannte man die politische Gesinnung des Vereins schon am Namen. So ist Siegfried, Bavaria und Germania mehr dem bürgerlichen Lager zuzuordnen, während Vorwärts, Harmonia oder Harmonie und Kraftsport mehr für die Arbeiterbewegung steht.

Laut LZ vom 20. 7. 1911, fand in Lampertheim ein Sommerfest der Freien Gewerkschaften, der Partei und vielen auswärtigen „Freien Vereinen“ statt. Bei der Partei dürfte es sich wohl um die SPD oder der damals relativ starken KPD gehandelt haben.

Am 23.12.1911 lud der „Freie Athleten-Club“ Lampertheim zu seiner Weihnachtsfeier im Gasthaus „Waldhorn“ bei dem Wirt Heinrich Sünzenich ein. Diese Einladung stellt gleichzeitig die Ersterwähnung des Vereins dar. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß das Sommerfest aus Anlass der Gründung der „Freien“ in Lampertheim stattfand, oder das Sommerfest Ansporn zur Gründung eines „Freien Athletenclubs“ war. Andere „Freie Vereine“ gab es damals schon in Lampertheim. Leider sind, wie später noch beschrieben, sämtliche Unterlagen dieses Vereins verschwunden, so daß genauere Angaben nicht möglich sind. Der Standort des alten Gasthauses „Waldhorn“ dürfte in der Nähe des heutigen gewesen sein, also in der Ostrandsiedlung.

Gründungsmitglieder wie Johannes Gutschalk, Ludwig Kling, Adam Kohl, Philipp Sommer, Willi Glück und Philipp Korbus, sind nur durch Erzählungen bekannt. Gründer und 1. Vors. war nach Angaben Adam Kark's ein Herr Ludwig Kling, der später von Johannes Gutschalk abgelöst wurde. Auch Adam Kark selbst, hat nach

Aussagen seines Sohnes Johannes und Jakob Krämer und Fritz Krämers, den Verein für einige Zeit geführt.

In der Anfangszeit soll sich der Verein sehr schwer getan haben. Doch nach und nach liefen viele Mitglieder des Konkurrenzvereines St.u.R.Cl. zu den „Freien" über, die dann in den 20er Jahren eine Spitzenstaffel in der Arbeitersportbewegung stellen sollten.

1911-1914

Lampertheim hatte nun zwei Schwerathletikvereine, die sich in ihrer politischen Einstellung grundsätzlich unterschieden. Jede Seite wollte die bessere sein und so buhlten sie mit sportlichen Leistungen um die Gunst der Lampertheimer Bevölkerung. Da die Kräfte sich aber auf zwei Vereine verteilt hatten, kann keiner der Clubs hervorgehoben werden. Ja man kann sogar sagen, daß zu dieser Zeit die beiden Lampertheimer Vereine mehr mit sich selbst als mit den Gegnern zu kämpfen hatten, denn die Vorstände appellierten ständig an die Mitglieder, doch mehr für den Verein zu leisten.

1913 war dann ein Höhepunkt für den bürgerlichen St.u.R.Cl. Lampertheim. Deutschland feierte den hundertsten Jahrestag vom Sieg bei der Völkerschlacht von Leipzig (Rußland, Preußen, Österreich und Deutschland schlugen 1813 bei Leipzig das Heer Napoleons) und gleichzeitig den 25. Jahrestag der Thronbesteigung Wilhelm II. (1888-1919). Der Sedanplatz bot die Bühne für diese Jubiläumsfeierlichkeiten. Alle Lampertheimer Vereine (ausgenommen denen der Arbeiterbewegung) nahmen an diesem Spektakel teil, bei dem der St.u.R.Cl. mit Pyramidenbau glänzen konnte.

Kaum war dieses Fest vorbei, konnte man schon für ein Neues planen. Obwohl jährlich ein Stiftungsfest abgehalten wurde, sollte das Zehnjährige (1914), zusammen mit der anstehenden Fahnenweihe, etwas besonderes sein.

Als Programmpunkte wurden dafür aufgestellt: Ringen und Stemmen durch auswärtige Vereine, Liedervorträge sämtlicher Lampertheimer Gesangvereine, Radsport, Fußballspiel, diverse Aufführungen Lampertheimer Militärvereine, Fahnenweihe und natürlich die obligatorischen Festreden. Als Fahnenabordnung zur Fahnenweihe wurden Martin Gutschalk sen., Heinrich Kirsch II. und Adam Weinheimer bestimmt. Ein Karussell und ein reisender Photograph sollten das Fest weiterhin verschönern.

Für die Musik war die Kapelle Schühle aus Lampertheim verantwortlich. Vater Jakob und die Söhne Philipp und Jakob Schühle, waren Mitglieder beim St.u.R.Cl. und als die „Schühle-Musikanten" weit und breit bekannt.

Aus dem Protokoll war weiter zu erfahren, daß der FC Olympia 09 im Voraus dem jubilierenden Verein 15RM gestiftet hatte und ihm deshalb schriftlich gedankt wurde.

Das Stiftungsfest wurde am 26. 7. 1914 im Schulhof der „Neuen Schule" (Schillerschule) gefeiert, über den Ablauf des Festes wurde nichts Wesentliches berichtet, denn die politischen Ereignisse überschlugen sich und die Berichterstattung darüber stand in der Zeitung natürlich im Vordergrund. Zwei Tage nach dem Jubiläums-

fest, am 28. 7. 1914 begann der 1.Weltkrieg und bereits am 1. 8. 1914 trat Deutschland in den Krieg ein. Die sofortige Mobilmachung begann.
Die folgenden Fotos zeigen die Mitglieder des St.u.R.Cl. während des 10-jährigen Stiftungsfestes 1914 in dem Schulhof der „Neuen Schule" und stellen gleichzeitig die ältesten Aufnahmen Lampertheimer Schwerathleten dar.

10-jähriges Stiftungsfest 1914



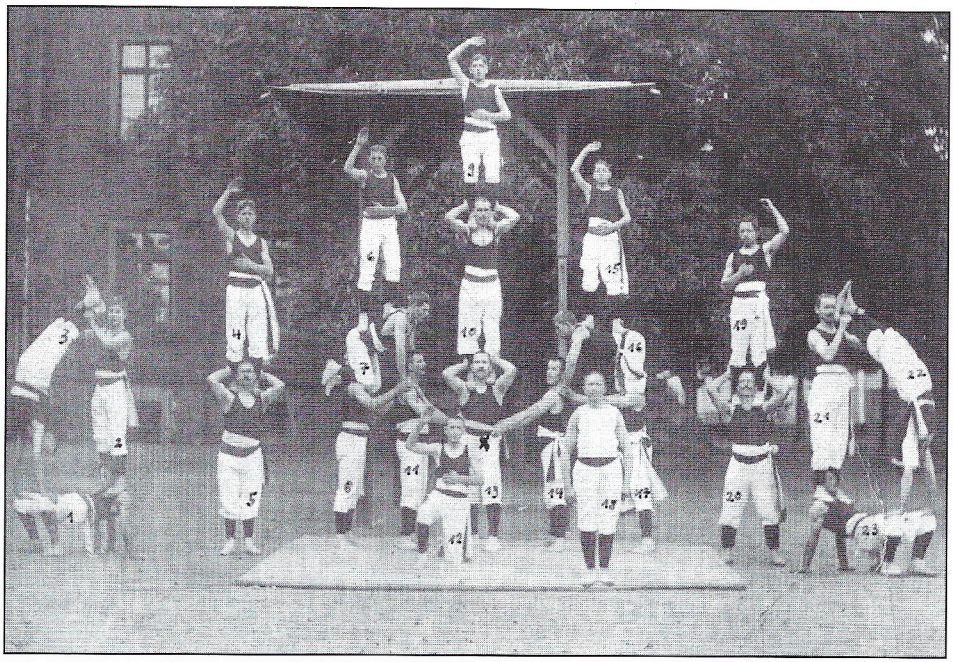
(oben,stehend,v.l.) Die beiden ersten Athleten sind unbekannt. Bernhard Wiegand, Jakob Stollhof, Paul Medert, Philipp Kärcher, Andreas Maulbetsch, Jakob Beck (de Becke rot), Philipp Schühle, Martin Kumpf.

(mitte,stehend,v.l.) Martin Kark, Hermann Weyand, Adam Kraus, Jakob Moos, Jean Brechenser, Josef Hermann (Faselstallwärter), Adam Wegerle, Adam Weinheimer.

(unten,stehend,v.l.) Georg Guthier, Philipp Ussmann, Ludwig Müller, Rudolph Sattler, Martin Gutschalk, Fritz Wohlfahrt, Jakob Medert, Sebastian Griesheimer.

(sitzend,v.l.) Jakob Hunzinger (ehem. Wirt vom Rheingold), Valentin Krämer, Heinrich Kirsch II., Martin Edinger, Georg Hilsheimer (Hilsmer Polizischt), Jakob Schühle sen.

(liegend) Georg Schnell, Jakob Schühle jun.



Stellen einer Pyramide beim 10 jährigen Stiftungsfest 1914 in dem Hof der "Neuen Schule". Personen sind identisch mit denen auf dem vorhergehenden Bild.

Der 1. WK und die Nachkriegszeit

Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges, kam der Sportbetrieb in beiden Lampertheimer Schwerathletikvereinen abrupt zum Erliegen. Wie schnell dies alles ging ist aus dem Protokollbuch zu ersehen. Erst bei der Generalversammlung am 9. 2. 1919 konnte die Abrechnung des Stiftungsfestes von 1914 abgeschlossen werden.

An diesem Tag hielt der 1.Vors. des St.u.R.Cl., Rudolph Sattler, eine bewegende Rede. Mittelpunkt war die Bekanntgabe der im Krieg gebliebenen Kameraden und derjenigen die sich noch in Gefangenschaft befanden. Gefallen waren 8 Mitglieder, nämlich Ludwig Müller, Willi Möck, Jean Brechenser, Georg Schnell, Philipp Zehnbauer, Richard Hesse, Jakob Gabler und Jakob Griesheimer. In Gefangenschaft waren noch Jakob Klotz und Johannes Alberstadt I. Mit einer Gedenkminute ehrte man die Opfer. Weiter, berichtete Sattler, habe man während des Krieges Sammlungen durchgeführt und den Soldaten an der Front oder Gefangenschaft Päckchen zugesandt. Auch hätte der Verein in den Kriegsjahren für die Ehefrauen und Kinder der Soldaten Weihnachtsfeiern organisiert und kleine Geschenke überreicht. Dies mußte aber gegen Ende des Krieges eingestellt werden, da die Not in der Heimat ebenfalls sehr groß war.

Sattler muß ein willensstarker Optimist gewesen sein, denn trotz des Elendes und der Trauer die im Lande herrschten, rief er die Mitglieder auf, sich dem Wiederaufbau des Vereins zu widmen um das 15 jährige Stiftungsfest würdevoll begehen zu können. Sein Motto lautete damals: „Übung stählt die Kraft, Kraft ist was Leben schafft". Am Schluß der

Versammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Personen zusammen setzte.

1. Vorsitzender:	Rudolph Sattler
2. Vorsitzender:	Jakob Moos
1. Kassier:	Martin Gurschalk sen.
1. Schriftführer:	Heinrich Kirsch II.
2. Schriftführer:	Adam Wegerle
1. Stemmwart:	Valentin Krämer
2. Stemmwart:	Jakob Alberstadt
1. Ringwart:	Adam Weinheimer
2. Ringwart:	Jakob Stollhof

Die Mitgliederzahl des St.u.R.Cl. war von 65 vor dem Krieg auf 45 gesunken.

Bei den „Freien" kehrten sechs Athleten nicht mehr aus dem Krieg zurück, deren Namen aber nicht bekannt sind.

Da der Krieg in allen Vereinen große Lücken gerissen hatte, wollte man schon 1919 den Zusammenschluß der Lampertheimer Sportvereine. Es scheiterte warum auch immer. Der Versuch eine Gemeinschaft von Lampertheimer Fußballern, Turnern und Schwerathleten zu bilden, schlug ebenfalls fehl. Auch eine Verschmelzung von St.u.R.Cl. und Freien Athleten kam nicht zu Stande. Die Anstrengungen auf Bundesebene, die beiden politisch konträren Schwerathletikverbände „Bürgerliche" und „Freie" einheitlich zu organisieren, brachten auch kein Ergebnis. Sattler wetterte schon 1919, daß die Politik im Sport nichts zu suchen habe.

Trotz allem wurde das Stiftungsfest 1919 auf dem Turnplatz gefeiert und eine beachtliche Zahl Lampertheimer Athleten nahmen sowohl im Ringen als auch im Stemmen daran teil. Es waren dies im Schwergewicht: Adam Weinheimer, Fritz Seelinger, Martin Edinger, Martin Gutschalk, Jakob Alberstadt I., Jakob Stollhof, Valentin Krämer, Ludwig Hannewald, Josef Hermann, Paul Medert und Jakob Martin.

Im Mittelgewicht: Franz Alberstadt, Johann Leonhard, Jakob Schühle sen., Jakob Alberstadt II., Cornelius Leonhard und Albert Hörner.

Im Leichtgewicht: Philipp Wegerle, Adam Heim, Jakob Schlappner, Martin Bräuler und Georg Martin. Jugendklasse: Jakob Krämer, Jakob Schühle jun. und Ludwig Schlappner.

Zu gewinnen gab es als Ehrenpreis im Stemmen ein großes Bierglas und im Ringen ein Bügeleisen. Für die Musik war die Kapelle Bauer verantwortlich.

Der Verlauf des Jubiläumsfestes war für den Verein in jeder Hinsicht ein Erfolg. Die Schwerathletik hatte ihren alten Stellenwert wieder erreicht.
Die Mitgliederzahl konnte von 45 auf 95 innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt werden, so daß der St.u.R.Cl. Dezember 1919 vier Ringermannschaften stellen konnte.

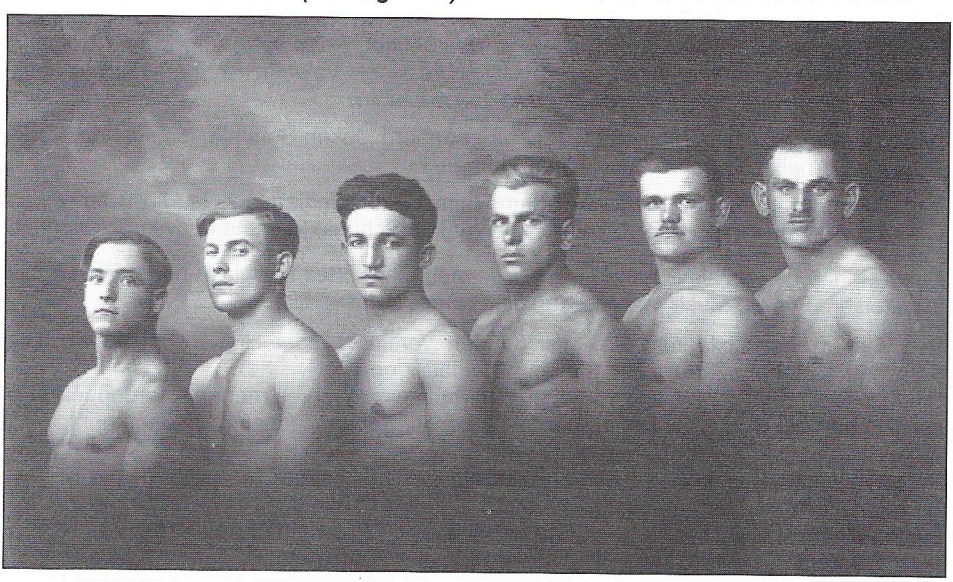
Schwergewicht:	Hahl H.	Hannewald L.	Gutschalk M.	Weyand H.
Schwer-Mittel:	Hermann J.	Klotz J.	Martin J.	Alberstadt II. J.
Leicht-Mittel:	Stollhof J.	Maulbetsch A.	Weinheimer A.	Heim A.
Leichtgewicht:	Alberstadt F.	Hörner A.	Leonhard J.	Wegerle P.
Federgewicht:	Hartmann J.	Steffan J.	Schlappner J.	Leonhard C.

Jakob Klotz und Johannes Alberstadt I. kehrten 1919 bzw.1920 von der Gefangenschaft zurück.



St. u. R. Cl. im Garten des Anwesens Rudolph Sattler, I.Neugasse 39.

v.l. Rudolph Sattler, Ludwig Schlappner, Franz Weidenauer, Jakob Stollhof, Albert Hörner, (Schmied vom Kirschgartshäuser Hof), Martin Gutschalk, Josef Hermann (Faselstallwärter), Franz Alberstadt (Schmucke Franzl), Jakob Hartmann, Johann Gärtner und Jakob Klotz. (Anfang 1920)



Staffel der „Freien-Athleten“ etwa um 1920

v.l. Georg Hahl, Adam Rupp, Jean Hartmann, Ludwig Klingler (Sai Hädds Lui), Willi Glück, Wilhelm Hilsheimer.

Die 20er Jahre

Der Aufschwung des St.u.R.Cl. nach dem 1. WK und der Gewinn der Vizemeisterschaft 1921 im Gau, war nur ein Strohfeuer. Das Interesse der Mitglieder am Verein ging verloren und die Übungsstunden wurden nur schwach besucht. Wie Sattler sagte, trat der Schlendrian ein. Es mag zum Teil an der Inflation gelegen haben, doch den anderen Vereinen ging es auch nicht besser. Kostete der Monatsbeitrag 1919 noch 30 Pfennig, im April 1922 6 RM, Februar 1923 50 RM, so stieg er im Oktober 1923 auf 3 Millionen RM und im November gar auf 2 Milliarden RM. Die Zeitschrift „Athletik" kostete 851.000.000 RM und die anteilige Stromrechnung im Oktober für die Trainingsabende 400 Millionen RM. Zu Beginn der Geldentwertung wollte man das Vereinsvermögen noch in Vereinsnadeln und Haushaltsgegenstände anlegen, doch die Beschlüße dauerten zu lange, und das Geld war nichts mehr wert.

Ende 1923 wurde die Rentenmark eingeführt, die Preise normalisierten sich, der Beitrag kostete wieder 25 Rentenpfennig.

Ringermannschaft 1923 (St.u.R.Cl.)

Ludwig Schlappner, Hugo Hahl, Fritz Wetzel sen., Karl Hetzel, Jakob Steffan, Johann Gunkel, Christian Getrost.

Gewichthebermannschaft 1924 (St.u.R.Cl.)

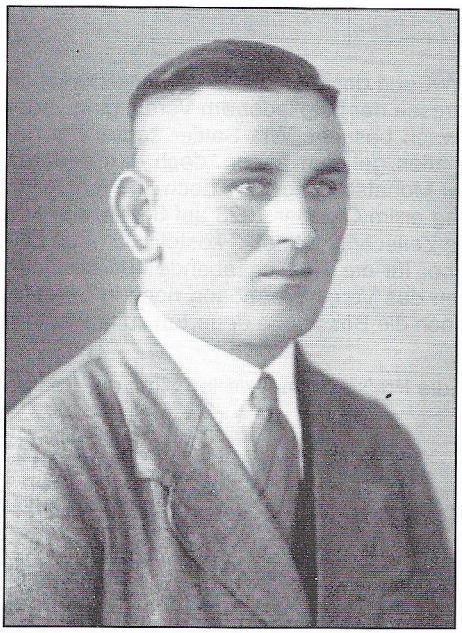
Karl Lahr, Adam Mehner, Jakob Stollhof, Jakob Hartmann, Ludwig Zilles, Adam Griesheimer, Jakob Krämer, Georg Ahlheim.

Tauziehmannschaft 1926 (St.u.R.Cl.)

Martin Gutschalk, Wilhelm Hilsheimer, Adam Hilsheimer, Johann Gunkel, Jakob Steffan, Johann Biegi.

Gedicht der Weihnachtsfeier 1924

Frischer Mut zu guten Taten,
gebe uns der Weihnachtstag,
möge stets uns gut geraten,
was die Zeit auch bringen mag.
Fleißig wollen wir uns üben,
zu vermehren unsere Kraft,
und uns wie die Brüder lieben,
stets in der Athletenschaft.



Wilhelm Hilsheimer (✝ 1934)



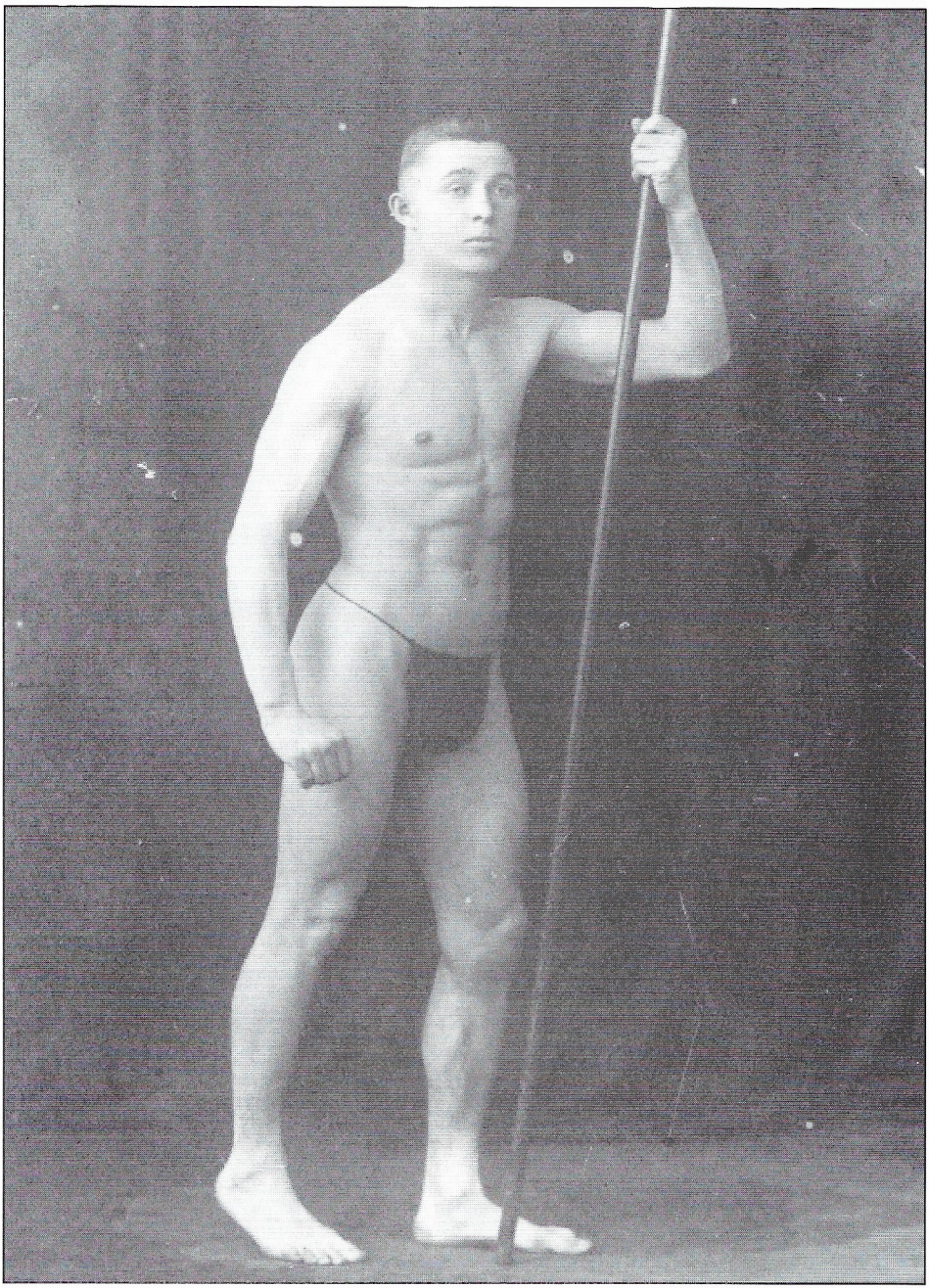
Fritz Moos (1903-1967)



Fritz Alberstadt (1915-1995)



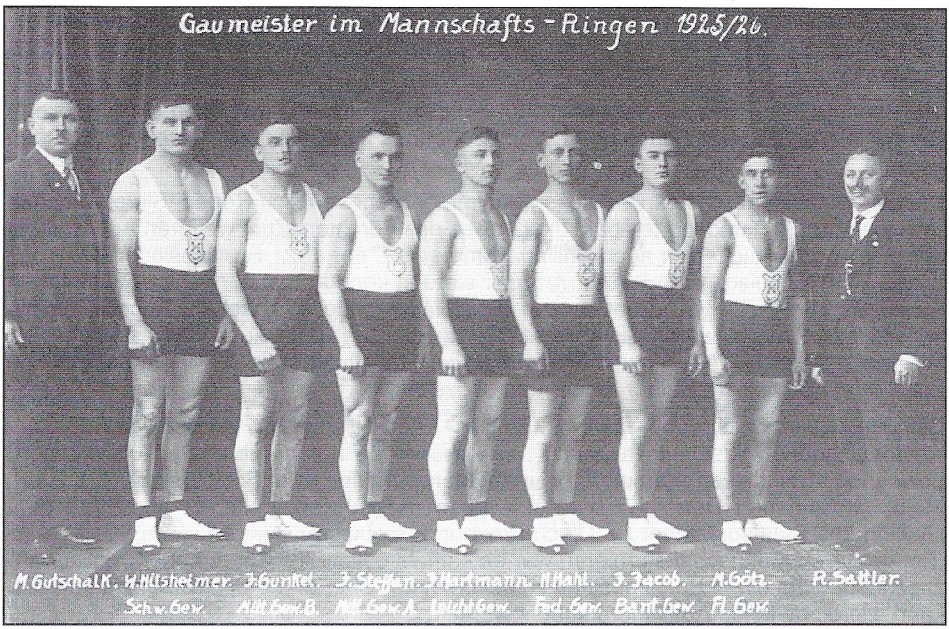
Jakob Wetzel (1913-1974)



Jakob Krämer (1905-86), Sohn von Gründungsmitglied Valentin Krämer und Vater von Fritz Kärmer

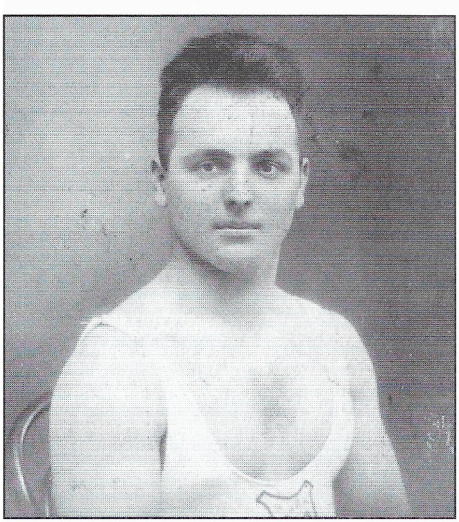


Otto Abel

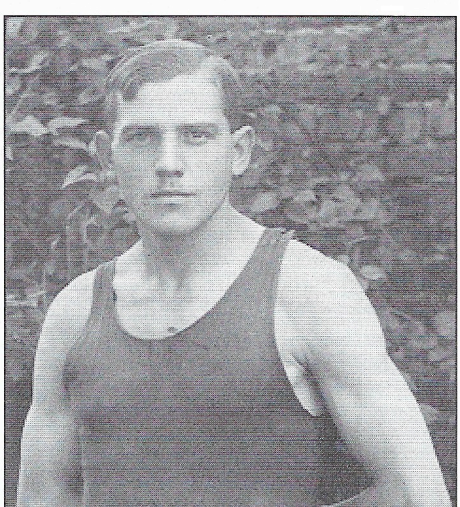


St.u.R.Cl. als Gaumeister 1925/26: v. l. Martin Gutschalk, Wilhelm Hilsheimer, Johannes Gunkel, Jakob Steffan, Jakob Hartmann, Hugo Hahl, Johann Jakob, Michael Götz, Rudolph Sattler.

Zwei Leistungsträger des St.u.R.Cl. in den 20ern.



Jakob Steffan XVI.
Steffe Schwarz, 1900-1953



Johannes Gunkel,
1900-1971

1925/26 hatte der St.u.R.Cl. wiederum Fuß gefaßt und konnte gar Gaumeister werden. Fast hätten sie 27/28 die Meisterschaft wiederholt, scheiterten aber im Endkampf an Schifferstadt.

1921 konnte der „Freie Athleten-Club" 10-jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe feiern. Bei diesem Anlaß wurde auch der 1. Vors. Johannes Gutschalk zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die jungen „Freien" machten zu dieser Zeit immer mehr von sich Reden. Sie erkämpften sich Sieg um Sieg und lehrten bald die Großen das Fürchten. Zum weiteren Aufschwung der „Freien" trug sicherlich auch Philipp Sommer bei, der 1921 Bundessieger und 1922 Sieger der Olympischen Spiele für Arbeiter werden konnte. Bis auf wenige Ausnahmen waren die „Freien" in den 20er Jahren die dominierende Mannschaft. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht waren die „Freien" Spitze, bei Maskenbällen, Vereinsbällen oder Weihnachtsfeiern fanden die Veranstaltungen gleichzeitig in zwei verschiedenen Lokalen statt, nämlich „Halber Mond" und „Rose".

Die „Freien", inzwischen bereits 8mal Bezirks- und Kreismeister, wurden 1927/28 Südwestdeutscher-, Westdeutscher- und 3. Deutscher-Meister innerhalb der Arbeitersportbewegung. Bei diesen Kämpfen konnten Mannschaften wie Schifferstadt, Frankfurt, Mainz, Kassel und Dortmund besiegt werden. Adam Kark berichtet noch von dem Gewinn des Staatspräsident Dr. Ulrich-Preis und Reichspräsident Friedrich Ebert-Preis. (Bei größeren Mannschaftsturnieren war es damals üblich, die Büros hoher Politiker anzuschreiben um einen Pokal gestiftet zu bekommen.) Über den Stellenwert dieser Preise kann allerdings keine Aussage gemacht werden.



v. l. Ludwig Klingler, Jean Hartmann, Fritz Hahl, Adam Rupp, Georg Bohn, Jakob Köcher, Michael Götz und Adam Maischein.

Die Runde 1928/29 begann der „Freie Athleten-Club“ mit folgenden, heute nicht mehr denkbaren Paarungen.

Freier Athleten-Club Lampertheim I - Kraft und Artisten-Club Bürstadt
Freier Athleten-Club Lampertheim II - Kraftsport „Vorwärts“ Bobstadt

1927 veröffentlichte eine Gruppe Ringsportanhänger einen Leserbrief in der LZ, mit der Aufforderung, doch einmal gegeneinander zu kämpfen und den finanziellen Erlös einem Wohltätigkeitsverein zu spenden. Dieser Kampf kam aber nie zu Stande, wahrscheinlich hatte jeder Verein Angst den Kampf zu verlieren, bei dem es eigentlich nur um das Ansehen ging.

Die beiden Lampertheimer Vereine hatten nie gegeneinander gerungen, da die „Bürgerlichen“ und die „Freien“ ihre eigenen Verbände mit eigenen Klasseneinteilungen hatten. Bei den „Bürgerlichen“ waren es die Gaue mit A und B Liga, bei den „Freien“ die Bezirke und Kreise, die aber mit den heutigen Kreisen nicht vergleichbar sind.

Im gleichen Jahr wurde der Lampertheimer Gewichtheber der Schwergewichtsklasse Lehrer Ahlheim nach Balkhausen versetzt. Dieser Ort im Odenwald wurde dann Ausflugsziel am Vatertag für den St.u.R.Cl. bis zum Ausbruch des Krieges. Man fuhr mit dem Zug nach Jugenheim/Bergstraße und wanderte dann weiter nach Balkhausen.

1928 wurde das Mitglied des „Freien Athleten-Club“ Hermann Kistner mit einem donnernden „Frei Heil“ verabschiedet. Kistner wanderte nach Amerika aus.



Willi Glück 1895-1952
Freier Athlet der niemals den Verein gewechselt hatte

Ab 1928 ließen die Erfolge beider Lampertheimer Schwerathletikvereine deutlich nach. Gewiß gab es auf beiden Seiten noch hervorragende Einzelringer, doch die Mannschaften taten sich schwer. Die ständig anwachsende Arbeitslosigkeit stellte die Bevölkerung vor große Probleme und trieb manche Familie in die Armut. Das Interesse am Sport ließ nach, denn die Sorge um die Ernährung der Familien stand im Vordergrund. Viele der Athleten, besonders im Arbeitersport, konnten ihre Vereins-

beiträge nicht mehr bezahlen. Anfangs schloß man die Armen sogar aus dem Verein aus, ließ sie später aber wieder eintreten und stundete oder verzichtete manchmal auf die Beiträge.

Dies konnte aber nicht der alleinige Grund gewesen sein, denn ganz Deutschland hatte Not. Die Jahrgänge vor 1900 traten allmählich ab und die nächste Generation rückte nach. Ein Prozess, der in jedem Verein immer wieder mal vorkommt.

Mannschaft 1929 (St.u.R.Cl.)

Georg Moos, Hugo Hahl, Johann Jakob, Jakob Hartmann, Johann Gunkel, Wilhelm Hilsheimer, Jakob Steffan

Höhepunkt war 1929 das 25-jährige Jubiläum des St.u.R.Cl. Trotz größter finanzieller Probleme stellte der Verein ein Programm auf die Beine, das sich sehen lassen konnte. Einleitend spielte der FC Olympia 09 am Samstag gegen Waldhof. Anschließend der damals äußerst beliebte Umzug mit sämtlichen an dem Jubiläumsfest teilnehmenden Vereinen, gefolgt von Liedervorträgen sämtlicher Lampertheimer Gesangvereine, abends Festkommers mit Tanz. Am Sonntag fand ein nationales Ringer- und Gewichtheberturnier auf dem VfL Platz statt (Gelände zwischen Bürstädterstraße und Roonstraße bzw. Jahnstraße und Hagenstraße), bei dem die erstplazierten Medaillen, Kränze und Urkunden bekamen, den Athleten, die sich nicht plazieren konnten, wurde eine Schleife zum Anstecken als Andenken überreicht. Bemerkenswert ist noch, daß die Kapelle Bauer aus Lampertheim, an beiden Tagen und von morgens bis in die Nacht, mit 18 Mann für 300 RM Musik gemacht hatte.

Die Wachablösung

Das Jahr 1930 begann mit einem Paukenschlag. Sattler 1929 gerade zum Ehrenvorsitzenden ernannt, trat am 25.Januar aus gesundheitlichen Gründen als Vorsitzender zurück. Bei ihm ist bekannt, daß er wegen Krankheit auch seinen Beruf als Schriftsetzer bei der LZ aufgeben mußte und fortan beim „Konsum" arbeitete. Mit Sattler trat auch der Mitbegründer Martin Gutschalk sen. vom Posten des Kassiers zurück. Der dritte Gründer Adam Wegerle war bereits 1928 verstorben. Ein neues Zeitalter wurde damit eingeläutet. Bei der Ergänzungswahl am gleichen Abend wurden Martin Gutschalk jun. als Kassier und Franz Alberstadt als 1. Vorsitzender gewählt. Ein Amt um das er in dieser Zeit nicht zu beneiden war.

In beiden Vereinen bemühte man sich den Sportbetrieb aufrecht zu halten. Oft war bei Sportveranstaltungen der Eintritt frei, um wenigstens ein paar Zuschauer zu haben. Verlangte man Eintritt wurde er größtenteils dem Winterhilfswerk gespendet. Im Winter fielen meistens die Übungsstunden aus, da der Wirt den Saal nicht heizen konnte und von privater Seite selten Heizmaterial vorhanden war.

Der St.u.R.Cl. gründete damals eine Theatergruppe, um in dieser trostlosen Zeit, seinen Mitgliedern kostenlos etwas Unterhaltung und Abwechslung bieten zu können und um die restliche Gemeinschaft des Vereins am Leben zu erhalten.

1931 war wohl die finanzielle Talsohle in beiden Clubs erreicht. Der „Freie Athleten-Club" bot seine Matte für 50 RM zum Verkauf an. Der St.u.R.Cl. konnte aber nicht kaufen, denn er „verscherbelte" seinerseits seine Hanteln, je nach Gewicht, für 3-5 RM.

Über sportliche Höhepunkte der Mannschaften, gibt es aus dieser Zeit wenig zu berichten. Fritz Kettler vom St.u.R.Club konnte 1930 in Villingen 3. Deutscher Jugendmeister im Fliegengewicht werden und bei den Freien machten sich ein Adam „Atzel" Müller und die Gebrüder Hahl einen Namen.

Die sportliche „Gleichschaltung" 1933

Die Abneigungen Hitlers gegen zu viele Vereine und Parteien, Gewerkschaften und Sozialismus, waren durch vorangegangene Reden und Veröffentlichungen hinreichend bekannt. Sofort nach seiner Berufung zum Reichskanzler am 30. 1. 1933, begann er seine Vorstellungen in die Tat umzusetzen. Mit Hilfe der am 31. 3. 1933 erlassenen Gleichschaltungsgesetze, verschwanden nach und nach die verschiedenen Parteien, die Gewerkschaften wurden in die Deutsche Arbeitsfront integriert und die sportlichen (1. Halbjahr) wie auch kulturellen Vereine (2. Halbjahr) der Arbeiterbewegung wurden aufgelöst.

Noch im Januar 1933, also vor der Machtergreifung Hitlers, wurde Franz Alberstadt in seinem Amt als 1. Vors. des St.u.R.Cl. bestätigt. Doch schon die Vorstandssitzung vom 28. 4. 1933 zeigt, daß der neue Zeitgeist auch beim St.u.R.Cl. Fuß gefaßt hatte. Originaltext aus dem Protokollbuch: „Unter Punkt Verschiedenes wurde die einstimmige Verlautbarung bekannt, der jetzigen Zeit, unserem erwachten Vaterlande Rechnung zu tragen auch neues Blut in die Adern unseres Vereins fließen zu lassen und will daher der jetzige Vorstand in seiner Gesamtheit zurück. Es werden daher die Mitglieder die schon Vorkämpfer und Mitkämpfer für das 3. Reich zur Führung bestimmt."

Ob der Vorstand freiwillig zurücktrat oder unter Druck, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

In den folgenden Sitzungen wurde das Führerprinzip und der Deutsche Gruß eingeführt, d.h. der 1. Vors. hieß ab nun 1. Führer, der 2. Vors. ebenso 2. Führer und der Sportgruß hieß nicht mehr „Kraft Heil" sondern „Sieg Heil". Ab September war es Juden verboten, beim St.u.R.Cl. Mitglied zu sein.

In einer Vorstandssitzung am 8. 11. 1933 im Rheingold gab der Führer des St.u.R.Cl. Lampertheim bekannt, daß der Verein sich geschlossen hinter die Regierung stellt und eine Wahlaufforderung für den 9. 11. 1933 an seine Mitglieder in der LZ veröffentlichen werde.

Hier der Text des Aufrufes:

Stemm- und Ringklub Lampertheim

Es ist die größte Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich hinter unseren Führer und seine Regierung zu stellen.

Dies muß ein jeder Sportler, der deutsch denkt, am 12. November mit einem freudigen „Ja" bekennen.

Wer seine Pflicht nicht mit „Ja" bekennt, hat auch kein Recht, ein deutscher Sportler zu sein.

Darum fordere ich jeden Sportler auf, am 12. November mit seinen Angehörigen sich bei der Abstimmung restlos zu beteiligen.

Der Führer

Was aber machten jetzt die Sportler des „Freien Athleten-Club"? Nach dem 1. Weltkrieg strebten die "Bürgerlichen" einen Zusammenschluß mit den „Freien" an. Bekanntlich scheiterte es aus politischen Gründe. Aber diese Differenzen hinderten einzelne Athleten nicht beim anderen Verein zu starten, dies geschah auf beiden Seiten. Man ging eben dort hin, wo man in der Mannschaft starten konnte.

Jetzt aber mußten die „Freien", wollten sie weiter ihren Sport ausüben, bei den „Bürgerlichen" eintreten, doch die Kluft zwischen beiden konkurrierenden Vereinen war unter dem neuen Machthaber größer denn je. Es ging soweit, daß jeder der „Freien", der zum St.u.R.Cl. wechseln wollte, einen Bürgen aus diesem Verein stellen mußte. Jakob Köcher, der in einer Partei engagiert war, mußte sogar zwei Bürgen stellen. Diese fand er in Fritz Seelinger und Georg Hilsheimer. Der Übertritt der „Freien" fand aber sehr schleppend statt und manche gingen erst mal zur „Eiche" nach Sandhofen.

Die Matten und Gewichte der „Freien" wurden nach ihrem Verbot „kulanter" Weise vom St.u.R.Cl. für ganze 10 RM aufgekauft, die unter den ehemaligen „Freien" aufgeteilt wurden. Die schriftlichen Unterlagen und die Vereinsfahne wurden von dem Mitbegründer und Vorstandsmitglied Adam Boll aufbewahrt. Das NS-Regime bekam jedoch Kenntnis von diesem Tun und ordnete eine Hausdurchsuchung an. Angelo Beltrami, ein Deutscher italienischer Abstammung und Polizist in Lampertheim, warnte aber Adam Boll, der diese Unterlagen dann zur Seite schaffen konnte. Leider sind die Protokollbücher nie wieder aufgetaucht.

Die Vereinsfahne kam wieder in den Besitz von Adam Boll, der sie mir vor vielen Jahren schenkte. Wie mir Fritz Krämer berichtete, war die Fahne im Besitz eines Mitgliedes des St.u.R.Cl. und gleichzeitig Mitglied der damaligen SA. Dieses SA-Mitglied benutzte die Vereinsfahne zur eigenen Entnazifizierung nach dem Motto: Seht her, so schlimm kann es mit mir gar nicht gewesen sein, ich besitze ja die Fahne der Sozialisten.



Adam Boll (1884-1968), Mitbegründer des „Freien Athleten-Club" Lampertheim, gen. Athleten-Vater, Schwiegervater von Willi Rinkel

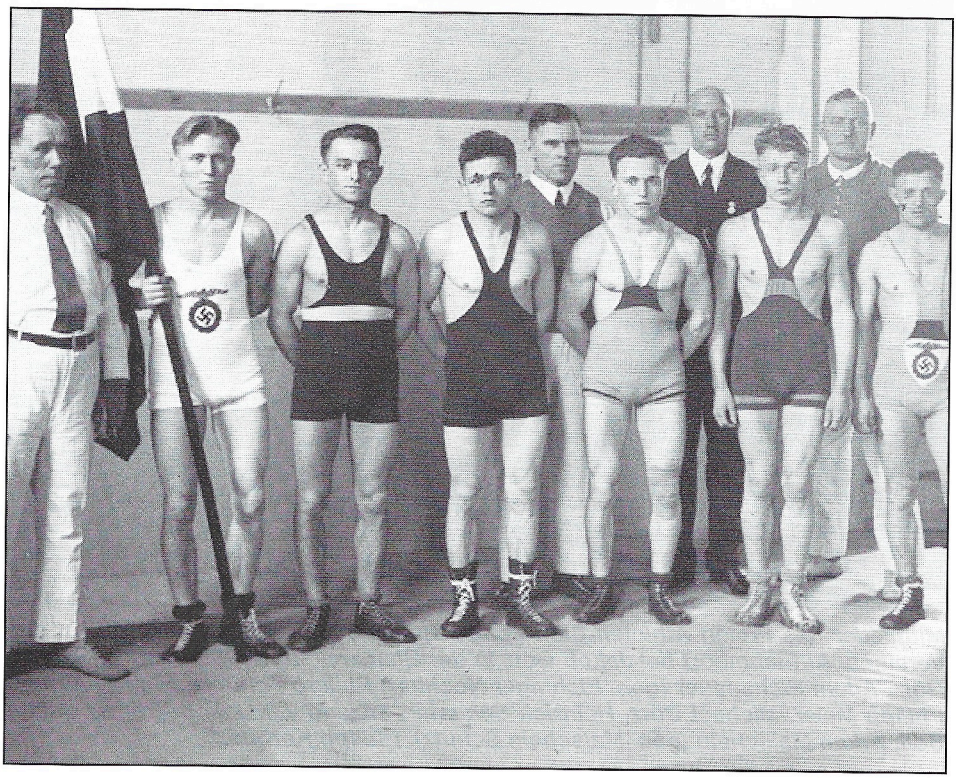


Mitglieder des Freien Athleten-Club Lampertheim, 1933 kurz vor dem Verbot des Vereines. Aufnahmeort bei Jakob Gölz in der Bismarckstraße. Stehend v. l. Jakob Gölz, Adam Eichenauer (gen. Eichinger Nochbar) Philipp Schühle, Philipp Alraun, Philipp Meier, Michael Götz, Heinrich Schuster. Sitzend v. l. Jakob Krämer, Adam Boll, Adam Maischein (gen. Maischein Schütz), Philipp Korbus.

1933-1939

Die Gleichschaltung war vollzogen und viele erwarteten jetzt einen besonders starken St.u.R.Cl. Der Übertritt der „Freien" zu den „Bürgerlichen" verlief aber nicht so, wie man es sich wahrscheinlich vorstellte. Einige wechselten gleich, andere erst Monate oder Jahre später und manche auch gar nicht. Gravierender war aber die Tatsache, daß jetzt oftmals ein Wechsel der Lampertheimer Leistungsträger zwischen dem Konkurrenzverein „Eiche" Sandhofen und dem hiesigen St.u.R.Cl. stattfand. Einzig Philipp Allraun blieb nach seinem Wechsel 1933 für immer bei der „Eiche". Selten konnte eine Staffel mit den besten Lampertheimern aufgestellt werden, die weiter oben hätte mitmischen können. Warum dies alles geschah, kann heute nicht mehr beantwortet werden, vermutlich spielten aber die Arbeitsplätze bei der Sandhofen nahegelegenen Zellstofffabrik auch eine Rolle. Die Interpretation der Protokollbücher lässt aber vermuten, daß innerhalb des Vereines große politische Spannungen geherrscht haben müssen, die teilweise in Machtkämpfe ausgebrochen waren. Wie sonst lässt es sich erklären, daß von 1933-39 sechs Vorsitzende im Amt waren, von denen keiner die normale Amtszeit von 2 Jahren durchhielt. Diese Querelen dürften sicherlich nicht spurlos und ohne Konsequenz an Mannschaft und einzelnem Sportler vorbei gegangen sein.

1934 fand im Rheingold ein Qualifikationsturnier im Bantamgewicht zur Teilnahme an der Europameisterschaft in Rom statt. Hieran beteiligte sich auch der Lampertheimer Adam „Atzel" Müller, der sich allerdings nicht qualifizieren konnte.



Lampertheim, Rheingold 1934
Auscheidungskämpfe für die Europameisterschaften in Rom
Die Fahne trägt der spätere Deutsche Meister Adam (Atzel) Müller aus Lampertheim. Die Herren mit dunklem Anzug bzw. Pullover sind die Vorstandsmitglieder Fritz Seelinger und Adam Kark, vom damaligen St.u.R.Cl. Lampertheim

1937 war dann aber ein großes Jahr für den St.u.R.Cl. Lampertheim, Adam „Atzel" Müller, Hermann und Fritz Hahl waren von Sandhofen nach Lampertheim zurückgekehrt. Gleichzeitig übernahm der Sandhofener Leistungsträger Joseph Litters das Lokal „Kegelsporthaus" in Lampertheim, wohnte dort und startete auch für den St.u.R.Cl. Die Lampertheimer Ringerstaffel konnte in diesem Jahr Kreismeister und Gaumeister werden. Noch besser war die Ausbeute bei den Gaumeisterschaften im Einzelwettbewerb. Georg Hahl, Fritz Hahl, Joseph Litters und Atzel Müller konnten die Gaumeisterschaft erringen und sich damit für die Deutschen Meisterschaften qualifizieren.

Müller, der vorher Fußball spielte und erst mit 18 Jahren zum Ringkampf stieß, wurde Deutscher Meister im Bantamgewicht und war somit der erste „Deutsche Meister", der

aus Lampertheim kam. Am 8. 3. 1937 wurde „Atzel" ein großartiger Empfang bereitet. Die Straßen Lampertheims waren mit Fahnen geschmückt, die Bevölkerung bejubelte ihn auf der Fahrt vom Bahnhof, durch verschiedene Straßen, bis zum Rheingold. Dort empfing ihn der Bürgermeister, Vertreter der verschiedenen Vereine und natürlich die Mitglieder des St.u.R.Cl.



Empfang des Deutschen Meisters Adam „Atzel" Müller, am 8. 3. 1937 im Auto von Dr. Schüssler. Fahrer Jakob Hoffinger. Die Dame am linken Bildrand ist die Schwester von „Atzel" Müller, rechts vorn in Uniform der ehemalige 1. Vorsitzende Adam Lerch.

Bereits am Sonntag wurden Joseph Litters (3. Deutscher Meister) und Fritz Hahl (5. Deutscher Meister) empfangen. Hahl hätte fast eine Medaille errungen, scheiterte aber im entscheidenden Kampf gegen L. Schweikert (Deutscher Meister, 2. Europameister, 2. Olympiasieger 1936). Nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft wechselte „Atzel" Müller nach Stuttgart-Untertürkheim. Ein sicherer Arbeitsplatz in einem Stuttgarter Motorenwerk war Anlaß dazu.

1938 kam von Seiten der Kommune der Vorschlag, alle Lampertheimer Sportvereine zu vereinen. Man plante den Bau eines großen Stadions, Rennbahn, Schwimmbad, Schiesstand, Turnhalle und eines H.J.Heimes, wobei 70% der anfallenden Arbeiten in Eigenhilfe geleistet werden sollten.

Nach anfänglicher Ablehnung dieses Planes, wurde im Juli von Seiten des St.u.R.Cl. doch zugestimmt, aber aus bekannten Gründen kam er nie zur Ausführung.



Joseph (Seppl) Litters, 1937 3. Deutscher Meister für den St.u.R.Cl. Lampertheim. Seppl stammte aus Sandhofen, wohnte in dieser Zeit aber in Lampertheim und war Wirt der früheren Gaststätte „Kegelsporthaus".

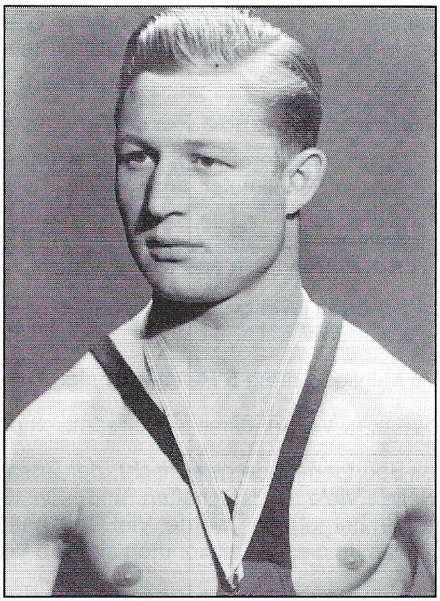
Der 2. Weltkrieg

Über die Zeit des 2. Weltkrieges gibt es vom St.u.R.Cl. Lampertheim kaum etwas zu berichten. Die Protokollbücher des Vereins enden am 26. 3. 1939 und beginnen erst wieder am 4. 1. 1946. Warum die Protokollbücher so frühzeitig schweigen, ist nicht ganz klar, denn der 2.WK begann erst am 1. 9. 1939. Wahrscheinlich aber waren die meisten Vereinsmitglieder schon zum Militär gezogen, so daß ein Weiterführen des Vereinslebens nicht mehr möglich war. Nach Aussagen älterer Vereinsmitglieder ruhte der Sportbetrieb in dieser Zeit total.

Bekannt ist, daß sich die ehemaligen Mitglieder des „Freien Athleten-Clubs" weiterhin heimlich im Tannhäuser getroffen haben Ein Zusammentreffen der ehemals „Bürgerlichen" dürfte aber auch wahrscheinlich gewesen sein.

Fritz Krämer, Jahrgang 1928, wurde im zarten Alter von vier Jahren von seinem Athletiksport begeisterten Vater Jakob Krämer, 1932 im St.u.R.Cl. angemeldet. Krämer, der sich schon frühzeizig auf der Matte getummelt hatte, konnte nach Antreten einer Lehrstelle 1942 in Sandhofen bei der dortigen „Eiche" mittrainieren.

Die Jugendlichen der Mannheimer Vorstädter waren Mitglied der Baden-Elsässischen Sportjugend und konnten deshalb auch in großen Teilen Deutschlands Wettkämpfe ausüben. Als Ende 1945 die Lampertheimer wieder mit einem minimalen Sportbetrieb begannen, startete er wieder für seinen Heimatverein. Bereits 1946 konnte er in Bamberg Süddeutscher Jugendmeister werden.



Fritz Krämer mit 18 Jahren als Süddeutscher Jugendmeister

Viele Vereinsmitglieder befanden sich in dieser Zeit noch in Kriegsgefangenschaft, noch schlimmer war die Feststellung, daß leider zehn junge Mitglieder sinnlos ihr Leben opfern mußten. Unter ihnen waren die Mannschaftsringer Fritz Hahl, Fritz Wetzel und Franz Drackert. Auch der für Sandhofen startende Lampertheimer Philipp Allraun kam nicht mehr aus dem Krieg zurück.

Die Sportgemeinde Lampertheim

Gleich nach dem 2. Weltkrieg begann man in Lampertheim wieder mit der Normalisierung des Lebens. Dies beinhaltet natürlich auch die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeiten. Die Gemeinde Lampertheim griff wieder den Plan zur Bildung einer Sportgemeinde auf, die dann auch im Frühjahr 1946 gegründet wurde. Der Besatzungsmacht Amerika kam diese Bildung nicht ungelegen, konnten sie doch den gemeinsamen Vorstand besser im Auge behalten. Vielleicht befürchtete man ein Wiederaufblühen nationalsozialistischen Gedankengutes innerhalb der verschiedenen Vereine. Auch wollten die Amerikaner, vor dem sich anbahnenden Ost-West-Konflikt, der Bevölkerung ein einigermaßen normales und freies Leben gewähren (in der französisch besetzten Zone waren die Sportvereine anfänglich verboten). Es gab nun viele Diskussionen über die Vor- und Nachteile dieser Sportgemeinde. Letztendlich entschloß sich der St.u.R.Cl. beizutreten, erhoffte Hilfe, denn man befürchtete ein totales Ausbluten des bereits in jeder Hinsicht stark geschädigten Vereines.

Obwohl die Sportgemeinde noch nicht gegründet worden war, berichtete die „Lampertheimer Gazette“ (die LZ hieß nach dem Krieg für einige Zeit Gazette und auch Anzeigenblatt oder Mitteilungsblatt) am 29. 12. 1945 bereits über den St.u.R.Cl. als „Sportgemeinde Lampertheim, Abt. Schwerathletik“. Es war wohl schon eine von der

Politik beschlossene Sache. Erst am 9.3.1946 fand im UT-Palast die Gründungsversammlung statt. (UT = Union Theater = Kino neben der ehemaligen Schreinerei Herz in der Kaiserstraße)

Als Vorstand wurden folgende Personen gewählt:

1. Vorsitzender:	Adam Günderoth (späterer Bürgermeister)
2. Vorsitzender:	Georg Schollmeier sen.
Geschäftsführer:	Adam Gabler
Kassier:	Valentin Schramm
Beisitzer:	die Herren Berg und Griesheimer

Zum erweiterten Vorstand gehörten jeweils die Vorsitzenden der verschiedenen Abteilungen.

Der finanzielle Beitrag pro Mitglied betrug 5 Reichspfennige.

Zu erwähnen sei noch, daß o. g. Vorstandsmitglieder sämtlich politisch engagiert waren.

Zwar war die Bildung der Sportgemeinde gewünscht, der Zusammenschluß hatte aber auch wirtschafliche Vorteile. Viele Gerätschaften und sonstige Ausrüstung mußten 1939-1945 zu Kriegszwecken hergegeben werde. Viel Geld hatte man nicht und zu kaufen gab es sowieso kaum was. In dieser Zeit konnten sich die Vereine gegenseitig unterstützen.

Aber es gab auch einen Nachteil innerhalb der Sportgemeinde. Da Lampertheim hessisch ist, war die Sportgemeinde dem hessischen Sportverband angeschlossen. Doch in Hessen lagen die Ringervereine im Lande weit verstreut, die Fahrten waren deshalb zu weit und zu teuer. Der Großraum Mannheim-Heidelberg war bestückt durch Ringervereine, die Fahrten dadurch einfacher und billiger. Man meldete sich daher Oktober 1946 beim Badischen Sportverband an und startete dort auch, ohne allerdings beim Hessischen Verband auszutreten.

Dies fiel nach einigen Monaten auf und der Hessische Sportverband pochte auf eine neue Regelung. So entschloß man sich im Frühjahr 1948, aus der Sportgemeinde und somit aus dem hessischen Sportverband auszutreten. Nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Sportgemeinde Adam Günderoth und den Funktionären des Badischen Sportverbandes, kündigte man am 18. 3. 1948 die Mitgliedschaft bei der Sportgemeinde Lampertheim und beim hessischen Sportverband, meldete sich beim Badischen erneut an und startete dort auch weiterhin.

Doch man hatte die Rechnung ohne die damals noch recht mühsam funktionierende Bürokratie gemacht. Ohne ein Beglaubigungsschreiben des Hessischen Sportverbandes über den dortigen Austritt, war eine Neuanmeldung beim Badischen Sportverband formal nicht möglich. Inzwischen wurde der ASV 04 Lampertheim gegründet, der als Nachfolgeverein natürlich auch in Baden startete. Es begann von Neuem: Kündigung, Abwarten des Beglaubigungsschreiben und Neuanmeldung. Ab 22. 7. 1948 bis zum heutigen Tage gehört der ASV 04 dem Badischen Sportverband an.

Der damalige ASV 04 Vorsitzende Adam Kark sagte einmal: Vom 18. 3. 1948 bis 22. 7. 1948 waren wir ein wilder Verein, weder hessisch noch badisch.

Der Verein hatte Glück in dieser verbandslosen Zeit. Die Sportverbände der Länder sind auch Versicherungsträger bei Sportunfällen. Wäre einem Lampertheimer Athleten etwas passiert, wäre ausschließlich der Verein mitsamt des Vorstandes haftbar gewesen.

Die Boxer bei den Ringern

Bereits Ende 1922 regte das Mitglied Josef Hermann vom St.u.R.Cl. die Bildung einer Boxabteilung innerhalb des Vereines an. Es war die Inflationszeit, dem Verein ging es nicht sonderlich gut, deshalb wollte er mit der Gründung einer neuen Abteilung neue Mitglieder an den St.u.R.Cl. binden um diesen zu stärken. Doch dem Vorstand schien dieses Wagnis zu groß, sie scheuten die Unkosten. Ein Paar Boxhandschuhe kosteten damals zwischen 50 und 60.000 RM und so wurde die Gründung einer Boxabteilung auf Eis gelegt. Da aber Interesse am Boxsport in Lampertheim vorhanden war, bildete sich einige Zeit später aus der Arbeiterbewegung ein neuer Verein mit dem Namen Boxsportclub „Eiche" Lampertheim, Vereinslokal war die Gaststätte „Halber Mond". Diese Gründung der „Freien" war jetzt aber genug Anlaß für die „Bürgerlichen", ebenfalls eine Boxabteilung zu eröffnen. 1929 war es dann endlich soweit. Martin Gutschalk jun. war hier die treibende Kraft. Einen eigenen Namen hatte die Abteilung nicht, es waren die Boxer vom St.u.R.Cl.

1931 wurde der Gauboxsporttag an den St.u.R.Cl. vergeben, an dem sich neun Boxer der neuen Abteilung beteiligten. Die Boxer Kaufmann, Krämer und Griesheimer konnten sich dabei einen guten Ruf erwerben. Eine komplette Boxstaffel schien der St.u.R.Cl. aber nicht stellen zu können, denn 1931 stellte er beim Kreis den Antrag den Schwergewichtsboxer Weygand vom „Roten Sport" in seiner Mannschaft aufstellen zu können.

Nach der Gleichschaltung 1933 war natürlich auch Schluß für den Boxsportclub „Eiche". Wie beim Ringen, gingen auch Lampertheimer Boxer zu Mannheimer Vereinen. Nach der Gleichschaltung wurde es ruhiger um die Faustkämpfer und während des Krieges ruhte der Sport sowieso.

Erst 1947, nach der Gründung der Sportgemeinde, tauchten die Boxer wieder in den Protokollbüchern auf. Sie hatten es satt Boxer zu sein und einen Ringer als Vorsitzenden zu haben. Nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Sportgemeinde Adam Günderoth, traten sie aus dem St.u.R.Cl. aus und gründeten innerhalb der Sportgemeinde, eine Abteilung Boxsport. Es begann nun ein Gezänke um den Boxring. Der St.u.R.Cl. beharrte darauf, daß der Ring Eigentum ihres Vereins sei und nur der Bühnenaufbau für den Ring vom Boxsportclub „Eiche" stamme und sie diesen erhalten könnten. Nach kurzer Mitgliedschaft innerhalb der Sportgemeinde, traten die Boxer dort wieder aus und gründeten abermals den Boxsportclub „Eiche" Lampertheim. Nach erneutem Anfragen wegen des Boxringes, verzichtete der ASV 04 und gab den Ring dem neu gegründeten Verein. Sieht man sich einmal einige Familiennamen von Boxern nach dem Kriege an, so wird ersichtlich, daß beide Vereine teilweise eine gemeinsame Vergangenheit hatten. Namen wie Moos, Glück, Sommer, Kark und Biegi waren schon in der Anfangszeit der Lampertheimer Schwerathleten zu finden.

Gründung des ASV 04 Lampertheim

Gleich nach Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit kam massive Kritik auf, daß Mitglieder mit verschiedenen Vereinsabzeichen auftreten würden. Einige trugen das Abzeichen des St.u.R.Cl., andere das des „Freien Athleten-Club". Die „Freien" hatten natürlich nicht vergessen, daß man beim anderen Verein eintreten mußte.

Vielen war klar, daß die „Sportgemeinde" nur eine Übergangslösung sein konnte, die „Freien" aber für die Zukunft den Namen St.u.R.Cl. nicht dulden würden. Um das Auflodern neuer Streitigkeiten zu verhindern, setzte sich der Vorstand schon früh mit dem

Problem eines neuen Vereinsnamens auseinander, der beide Clubs repräsentieren sollte. Es entwickelten sich hitzige Debatten, denn keine Seite wollte der anderen etwas zugestehen. Fritz Moos und der Ehrenvorsitzende Rudolph Sattler plädierten für den Namen ASV 04 Lampertheim. ASV 04 stand für Athletik-Sport-Vereinigung 1904. Gründungsjahr des St.u.R.Cl. war 1904, Athletik ist dem „Athleten-Club" der „Freien" entliehen. Das Wort „Vereinigung" wurde deshalb gewählt, um besser zum Ausdruck zu bringen, daß der neue Verein aus ehemals zwei Vereinen besteht. Dieser Vorschlag wurde von der Generalversammlung akzeptiert und ab 11. 4. 1948 gab es nun den ASV 04 Lampertheim.

Fälschlicher Weise wurde ASV von Teilen der Bevölkerung auch als „Arbeitersportverein" interpretiert, was aber keineswegs zutrifft.

Bereits im Januar wurde ein neuer Vorstand für die „Sportgemeinde Lampertheim Abt. Schwerathletik" gewählt. Dieser blieb auch nach der Gründung des ASV 04 weiter im Amt und setzte sich wie folgt zusammen.

1. Vorsitzender:	Adam Kark
2. Vorsitzender:	Jakob Köcher
Kassier:	Jakob Krämer
Unterkassier:	Martin Eicheneauer
Ringwarte:	Ludwig Klingler und Georg Hahl
Stemmwarte:	Adam Müller und Peter Born
Schriftführer:	Adam Kark jun. und Peter Eichenauer
Zeugwarte:	Adam Eichenauer und Jakob Wetzel
Jugendleiter:	Adam Boll und Peter Born
Beisitzer:	Adam Gabler und Martin Müller
Kassenprüfer:	Jakob Herweck und Fritz Kettler


Statut

der

Athletik-Sportvereinigung

Lampertheim

(A. S. V)

Der Tod von Rudolph Sattler

Sattler, der als Gründer des St.u.R.Cl. Lampertheim gilt, war von 1904 bis 1930 Vorsitzender dieses Vereins. Nach seinem Rücktritt 1930, wurde ihm der Titel „Ehrenvorsitzender" verliehen. Bis zu seinem Tode im Jahre 1948, war der St.u.R.Cl. ein Teil seines Lebens.

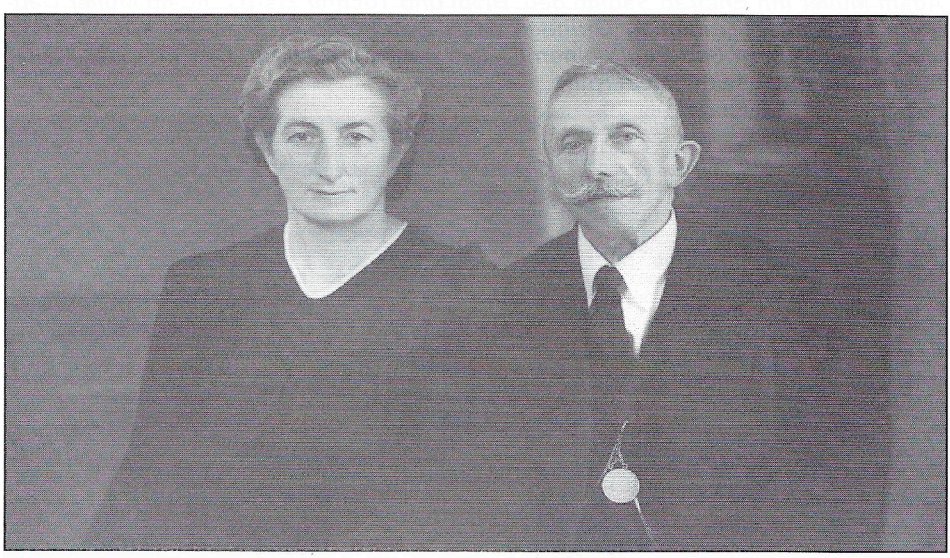
Am 10. 12. 1948 bekamen die Angehörigen die Nachricht seines plötzlichen Todes.

Sattler fuhr mit seinem Fahrrad in der Bismarckstraße, als ihn ein Auto anfuhr. Bei diesem Unfall zog er sich tödliche Verletzungen zu. Der Fahrer beging Unfallflucht.

Nachforschungen der Polizei und der amerikanischen Besatzungsmacht brachten keinen Erfolg, der Unfallfahrer konnte nicht gefaßt werden.
Über den oder die Täter wurde jetzt heftigst diskutiert und auch spekuliert, denn viele Autos gab es damals nicht und ungefähr zwei Wochen zuvor, war Sattler einer der Wortführer bei einer unerlaubten Versammlung auf der Straße.

Nach dem 2. WK mußten viele Lampertheimer ihre Wohnungen räumen und den „Displaced Persons" zur Verfügung stellen. Einrichtungsgegenstände dieser Familien wurden in einer großen Scheune in der Friedrichstraße eingelagert (neben Parkplatz der Sparkasse). Die ausquartierten Lampertheimer wollten nun nachschauen was aus ihren Sachen geworden ist. Es bildete sich eine kleine Ansammlung, die als unerlaubte Versammlung galt und von der Polizei und der amerikanischen Besatzungsmacht nicht geduldet wurde. Die Aufregung der Lampertheimer führte zu hitzigen Debatten, bei denen sich Sattler als Redner beteiligte.

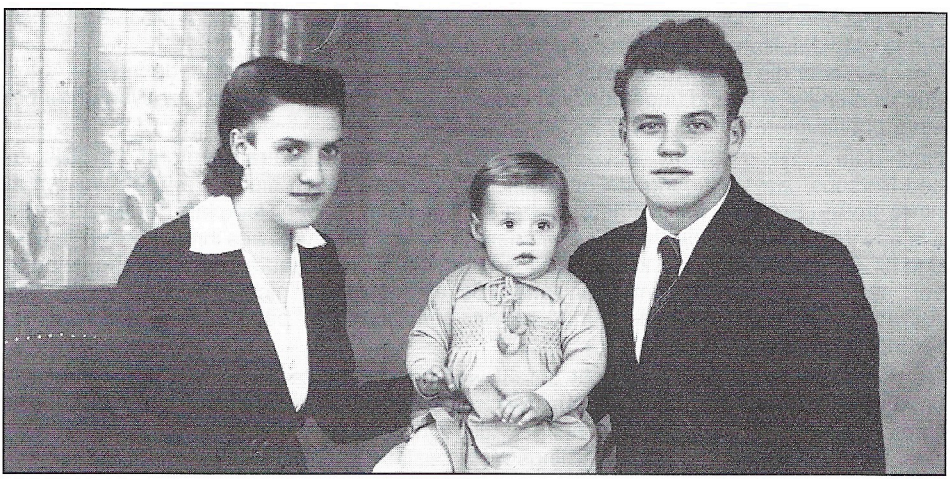
Da der flüchtende Autofahrer nicht gefaßt werden konnte, tauchten nun wilde Spekulationen auf, ob der Täter vielleicht aus den Reihen der Besatzungsmacht oder „Displaced Persons" käme. Private Nachforschungen, die von den Angehörigen Sattlers bezahlt wurden, konnten diesen Verdacht allerdings nicht bestätigen. Der Unfallfahrer wurde nie gefaßt.



Rudolph Sattler mit Ehefrau Christine geb. Griesheimer. (Für ältere Lampertheimer: Christine Sattler hatte den Beinamen Hotel'ches-Dine und war die Tochter vom Marine-Griesmer)

Die Zeit bis 1950

Schon kurz nach Beendigung des Krieges wurde der Sportbetrieb in Lampertheim wieder aufgenommen. Das offizielle Training begann aber erst am 4. 1. 1946 mit Adam Müller als Trainer. Müller war als erster der ehemaligen Aktiven aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. (Adam Müller 1919-1998 ist nicht identisch mit Adam „Atzel" Müller 1910-2002, beide waren Spitzenringer und beide kämpften sowohl für den St.u.R.Cl. als auch für „Eiche Sandhofen").



Adam Müller mit Ehefrau Sabine geb. Biegi und Tochter Marga. Adam Müller wanderte 1955 aus beruflichen Gründen nach Sao Paulo in Brasilien aus. Tochter Marga heiratete in Sao Paulo einen Pfälzer namens Dietrich. Das Ehepaar Müller fand in Brasilien seine letzte Ruhe.



Die Gebrüder Müller vom ASV, v.l. Martin Müller, Adam Müller, Willi Müller und Ludwig Müller.

Der erste Mannschaftskampf der Lampertheimer fand am 9. 2. 1946 in Neu-Isenburg statt, der mit 5:2 Punkten verloren ging. Einzig Adam Müller und der aufstrebende Jugendringer Fritz Krämer waren für Lampertheim erfolgreich. Der größte Teil der Mannschaft bestand dabei aus Ringern die schon 15 Jahre vorher in der Staffel des St.u.R.Cl. standen. Es waren dies neben den schon genannten Athleten Jakob Köcher, Fritz Alberstadt, Ludwig Hermann, Rudolph Griesheimer und Fritz Jakob. Lampertheim startete in der Runde 1946 in der Oberliga Hessen, bis sie aus bereits genannten Gründen nach Baden wechselten. Anfang 1946 war der Vorsitzende Kark begeistert von dem Zustrom Lampertheimer Schülern und Jugendlichen, die dann auch einige Jahre später von sich Reden machten. Durch die Vielzahl der Sportler tat sich nun ein neues Problem auf. Es fehlte an Trikots und Ringerschuhen. Jakob Köcher schlug vor eine Wollsammlung bei den Mitgliedern durchzuführen, die er auch zusammen mit Rudolph Griesheimer bewerkstelligte. Aus dieser Wolle wurden nun Trikots gestrickt und eingefärbt, die bis Anfang 1960 für die 2. Mannschaft in Gebrauch waren. Die Farbe war allerdings nicht exakt zu beschreiben. Ringerschuhe gab es, wenn überhaupt, nur über einen Bezugsschein. Doch da hatte man etwas Glück. Der Ehrenvorsitzende Rudolph Sattler, inzwischen Rentner, leitete ehrenamtlich das Wirtschaftsamt der Gemeinde Lampertheim und war daher für die Ausgabe von Bezugsscheinen verantwortlich.

Die Lampertheimer Ringer nahmen nach dem Krieg einen unerwarteten Aufschwung. Die Mitgliederzahl nahm bis Ende 1948 von 49 auf 263 zu. Sportsfreund Willi Rinkel wechselte von Ma.-Feudenheim zum ASV 04 und auch Ernst Rothenhöfer von Sandhofen startete für die Lampertheimer. Pfälzer Ringer wie Kreuz, Wahl, Kolb und Vondung, die in den französisch besetzten Gebieten ihren Sport nicht ausüben durften, schlossen sich in dieser Zeit dem ASV Lampertheim an. Unterkunft und Essen gab es meist bei Hermann Hahl sen. oder Adam Eichenauer. Eichinger Nochba, wie Letzterer auch genannt wurde, bekam dafür 1948 auch mal 15 kg Mehl als Entgelt vom ASV 04. Ein Gönner hatte 30 kg Mehl gespendet. Aus den weiteren 15 kg Mehl wurden Samstags Brötchen gebacken, die man auf der Heimfahrt von Auswärtskämpfen aß. Naturalien waren damals begehrt. So bezahlten die Lampertheimer Ringer die Jutenspinnerei in Sandhofen mit einem Korb Spargel als diese bei der Herstellung einer neuen Matte behilflich war. Auch gab es bei der Druckerei Möck nur Formulare und Plakate, wenn man vorher dafür eine Altpapiersammlung durchgeführt hatte.

1947 war man wieder in die Oberliga in Baden gewechselt, um weniger Ausgaben bei den Auswärtsfahrten zu haben und auch um attraktivere Gegner zu bekommen. Man kämpfte dort mit so renommierten Gegnern wie „Eiche" Sandhofen, 84 Mannheim, Ketsch, Brötzingen und vor allem Ma.-Feudenheim.

Mannschaft 1948 (ASV)

Friedel Leonhard, Karl Pfeifer, Ernst Rothenhöfer (Sandhofen), Georg Hahl, Adam Müller, Willi Rinkel, Johann Kreuz (Ludwigshafen), Fritz Krämer.

1948 nahte die Währungsreform. Die Ringer hatten damals 3100 Mark auf dem Konto und befürchteten durch die Währungsreform den Verlust des Geldes. Man veranstaltete Kameradschaftsabende mit Freibier um das Geld unter die Leute zu bringen.

Inzwischen war die Jugend heran gereift und andere Namen tauchten in der Mannschaft auf. Die Gebrüder Friedel und Adam Leonhard, Karl Pfeiffer, Hans und Adolf Kleber, Heinz Stephan, Karl Hannewald, Karl Sedat, Karl Löbsack, Ludwig Seelinger und Fritz Krämer. Ältere Athleten wie Willi Rinkel, Fritz Kettler, Peter Born, Ludwig Kärcher, Hermann Hahl jun. und der unverwüstliche Hahle Schorsch standen ebenfalls noch zur Verfügung.

1949 begingen die Lampertheimer Schwerathleten ihr 45-jährigen Stiftungsfest, das am 20. und 21. August auf dem Sedanplatz gefeiert wurde. Der Gesangverein „Liedertafel" eröffnete das Jubläum mit den Liedern „Weihe des Gesangs" und „Durchs Wiesental".

Anschließend trug Liesel Köcher (Tochter von Jakob Köcher, heute Frau Haberkorn) ein Gedicht vor, das vom damaligen Vorsitzenden Adam Kark geschrieben wurde. Sportlich wurde am Samstag ein Vergleichskampf, ASV 04 - Groß-Zimmern und am Sonntag ein Turnier im Feder- bzw. Halbschwergewicht geboten. Den Mannschaftskampf gewann Lampertheim mit 4:3 Punkten, während Fritz Krämer das Turnier im Halbschwergewicht gewinnen konnte.

Festgruß

Herbei aus Ost, West, Süd oder Nord!
Lampertheim läßt Euch grüßen.
Es will den edlen Kraftkampfsport
Durch Gastfreundschaft versüßen.

Ihr Kämpfer all, von nah und fern,
Die Ihr den Ruf vernommen,
Lampertheim, des Riedes Stern,
Heißt herzlich Euch willkommen.

Zwar ist die schmucke Freudenstadt
Nicht so bekannt wie Dresden.
Doch zeugt in ihr manch Ruhmesblatt
Von Schick bei großen Festen.

Der Lampertheimer Athletenclub
Weiß Kämpfe zu bemeistern.
Und wird mit seiner jungen Trupp
Euch Gäste neu begeistern.

Er anerkennt beim Schiedsgericht
Nur einwandfreie Richter.
Beim Feder- und Halbschwergewicht
Bedarf es keine Schlichter.

Drum auf zur Kraftsportmeisterschaft,
Scheut weder Weg noch Mittel.
Erringt im Kampf durch Eure Kraft
Als Preis den Turnier-Titel.

Der Ruf: Gut Sport, Geschick und Glück,
Soll klingen über den Rhein.
Ein Hoch der deutschen Athletik
Im schönen Lampertheim.

Und wenn das Fest befriedigt hat,
Dann lautet die Parole:
Besucht auch später gern die Stadt,
Des Riedes „Metropole".

Bei den folgenden Festreden von Bürgermeister Günderoth, Kreissportwart Rudolph und dem 1. Vorsitzenden des ASV 04 Adam Kark, wurde einhellig bedauert, daß der Gründer Rudolph Sattler dieses Fest nicht mehr erleben durfte.

Der Samstag sollte mit einem gemütlichen Beisammensein ausklingen, doch gegen Abend kam die Nachricht, daß die Lampertheimer Kegler an diesem Tag Deutscher Junioren-Mannschaftsmeister geworden waren, die dann am selben Abend noch auf dem Sedanplatz empfangen und lange gefeiert wurden. (Willi Hahl, Karl Klotz, Günter Steffan, Richard Vogel und Hans Weidenauer). Das Jubiläumsfest war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und die Einnahmen taten der Vereinskasse mehr als gut.

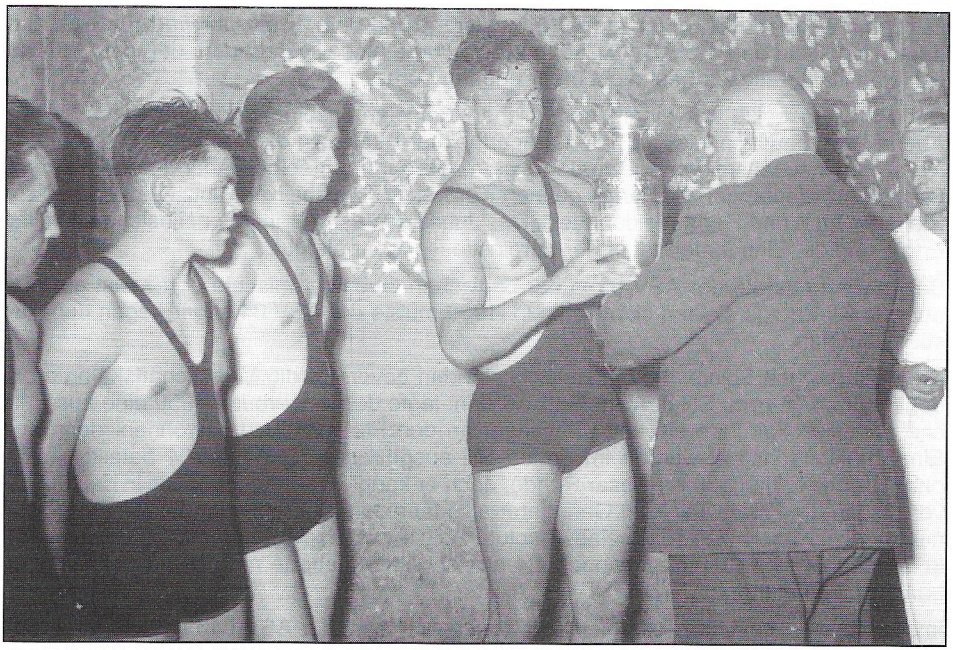
Bekanntlich startete der ASV 04 in der badischen Oberliga, mischte dort meist gut mit, aber große Erfolge stellten sich nicht ein. 1950 mußte der ASV 04 sogar gegen den Abstieg kämpfen.

Die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki standen bevor. Da die Mannschaftskämpfe bis dahin nur im gr.-röm. Stil durchgeführt wurden, legte der Ringerbund 1950 eine zusätzliche Freistil-Pokalrunde ein, um die Ringer an den Freien Stil zu gewöhnen, denn nur Einzelmeisterschaften wurden im Freien Stil ausgetragen. Der ASV 04 beteiligte sich ohne große Hoffnungen an dieser Runde, doch er konnte überraschend bis in das Finale vordringen. Im Finale war kein Geringerer als Mannheim-Feudenheim der Gegner (Feudenheim war nach dem Krieg eine absolute Spitzenmannschaft). Nachdem der ASV 04 in Feudenheim ein überraschendes 4:4 erreicht hatte, fieberte man dem Rückkampf in Lampertheim entgegen.

Im Reichsadler geschah, was niemand für möglich hielt, der ASV 04 besiegte Ma.-Feudenheim mit 5:3 Punkten und gewann somit den badischen Freistil-Pokal. Bei diesem Kampf besiegte der bereits 46 Jahre alte Georg Hahl den Deutschen Meister Manfred Spatz aus Feudenheim.



1. Vorsitzender Adam Kark überreicht dem "Hahle Schorsch" ein Geschenk



Reichsadler 1950, ASV 04 Lampertheim wurde Nordbadischer Pokalsieger im Freistil. Fritz Krämer erhält den Pokal von Verbandsleiter Wiedemeier; v.l. Karl Löbsack, Hans Kleber, Ludwig Seelinger, Fritz Krämer. Weitere Mannschaftsringer waren: Heinz Stephan, Karl Hannewald, Karl Pfeiffer, Georg Hahl und Ernst Rothenhöfer.

Deutsche Jugendmeisterschaften 1951 in Lampertheim

Im Jahr 1951 wurde Lampertheim zur Stadt ernannt. Zu diesem Anlaß hatte sich der ASV 04 Lampertheim um die Ausrichtung der Deutschen Jugendmeisterschaften beworben. Nachdem die Funktionäre des Deutschen Schwerathletikverbandes im Frühjahr 1951, das bereits 1950 eingeweihte neue Lampertheimer Sportgelände in der Mannheimerstraße besichtigt hatten und keine Bedenken äußerten, kam dann auch bald die Zusage. Die Organisationsarbeiten konnten beginnen. Bürgermeister Adam Günderoth übernahm die Schirmherrschaft der Veranstaltung.

Größtes Problem bot die Unterbringung von etwa 600-700 jugendlichen Sportlern und einigen Funktionären und dies alles bei freier Kost und Logis. Mehrmals wurde in Aufrufen in der LZ an die Gastfreundlichkeit der Lampertheimer appelliert, um ja nicht die Sportler in Massenquartieren auf Stroh schlafen zu lassen. Es sei jetzt schon gesagt, alle Sportler bekamen feste Unterkünfte. Funktionäre, hiesige sowie auswärtige Presse waren später begeistert von der Leistung der Lampertheimer, denn 1951 herrschte auch in Lampertheim noch große Wohnungsnot.

Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, denn ein Mammutprogramm stand bevor und der 4. und 5. August rückte immer näher. Viele ASV ler nahmen sich an den letzten Tagen frei um alles aufzubauen und herzurichten. Matten, Hanteln und sonstige Gerätschaften wurden von befreundeten Nachbarvereinen ausgeliehen und nach Lampertheim transportiert. Bis spät Freitagabend wurde geschuftet.

Die Veranstaltung enthielt die Deutschen Jugendmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Judo, Rasenkraftsport, Musterriegen und Kunstkraftsport. Aus diesem Grund ist auch die große Teilnehmerzahl verständlich. Heute haben die o. a. Disziplinen alle ihre eigenen Verbände und die Meisterschaften werden separat durchgeführt. Um die Unkosten etwas abzudecken, wurde ein Startgeld von 10 Pfennig erhoben.

Doch eine so große Sportveranstaltung auf freiem Gelände birgt auch manche Gefahren. In der Nacht von Freitag auf Samstag trat ein Sturm auf, der die Plane des Festzeltes abriß, weg wehte und Holzpfeiler des Zeltes abknicken ließ. Die ASV Mitglieder mußten mitten in der Nacht schon mit den Reparaturen beginnen. Mit dem Bus nach Mannheim fahrende Lampertheimer stiegen am Sportplatz aus und halfen das Zelt wieder aufzustellen. Als die Arbeiten beendet waren herrschte schönstes Wetter und die Wettkämpfe konnten beginnen. Aber nach kurzer Zeit ging ein Gewitterregen über Lampertheim nieder, der nicht enden wollte. So entschlossen sich die Funktionäre, die Meisterschaften in Hallen weiter auszutragen. Die ASV ler brachten nun 6 Matten sowie sämtliche Gerätschaften in den Reichsadler, Jahnhalle und Spargelhalle. Kaum waren die Wettkämpfe wieder im Gange, verstarb der Lampertheimer Ringsportanhänger Adam Scherz an einem Herzanfall im Reichsadler. Der Tiefpunkt war erreicht, aber die Meisterschaften mußten weitergehen.

Nach Besserung des Wetters, fand im Festzelt auf dem Sportgelände der obligatorische offizielle Teil statt. Bei dieser Veranstaltung waren unter der Lampertheimer Bevölkerung natürlich auch die geladenen Gäste, wie Bürgermeister, Vertreter der verschiedenen Parteien, Funktionäre und sonstige Lampertheimer Honoratioren erschienen. Gesangverein Liedertafel und die Kapelle Schader aus Bürstadt, sorgten für die musikalische Umrahmung. Fritz Krämer, der wenige Wochen zuvor 3. Deutscher Meister werden konnte, wurde an diesem Abend für seine Leistung geehrt. Nach Beendigung dieses Kommers, standen in dem Zelt die Entscheidungen im Kunstkraftsport auf dem Programm, bei denen die 8-jährige Carmen Kleber vom ASV 04 Lampertheim, Deutsche Jugendmeisterin im Kunstkraftsport als Solistin wurde. Die anderen Wettkämpfe wurden bis kurz vor Mitternacht in den bereits genannten Hallen ausgetragen.

Da die Wetterprognose gut ausfiel, schleppten die ASV ler die Matten und Hanteln wieder auf das Sportgelände in der Mannheimerstraße.

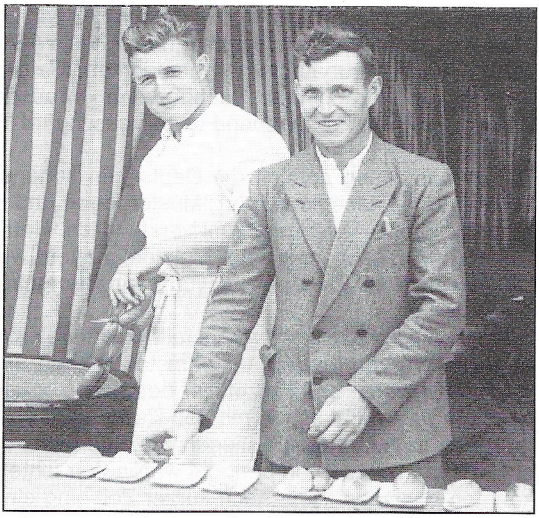
Sonntags in der Früh, zogen die Kapelle Schader und der Spielmannszug der „Freiwilligen Feuerwehr" Lampertheim, durch die Straßen unserer Stadt und weckten Sportler und Bevölkerung. Sofort gingen die Wettkämpfe weiter, da durch die Wetterkapriolen Zeitnot herrschte. Aus diesem Grund mußte auch der für Sonntag geplante Umzug ausfallen. Es ging nun Schlag auf Schlag und um 18 Uhr waren die Meisterschaften in sportlicher Hinsicht beendet, die Siegerehrungen fanden statt. Als bester Sportler des gesamten Turnieres wurde der Viernheimer Ringer Heinrich Götz gekührt, der in Lampertheim seine vierte Deutsche Jugendmeisterschaft in Folge erringen konnte. Neben Carmen Kleber, nahmen noch Heinz Stephan und Karl Hannewald aus Lampertheim an diesen Meisterschaften teil, die mit einigen Siegen auch glänzen konnten. Das Lampertheimer

„Rote Kreuz" mußte 130 Verletzungen versorgen, bei denen neun schwerer Art waren. Der Abschluß dieser Veranstaltung bildete eine Tanzveranstaltung im Festzelt mit der bereits bekannten Kapelle.

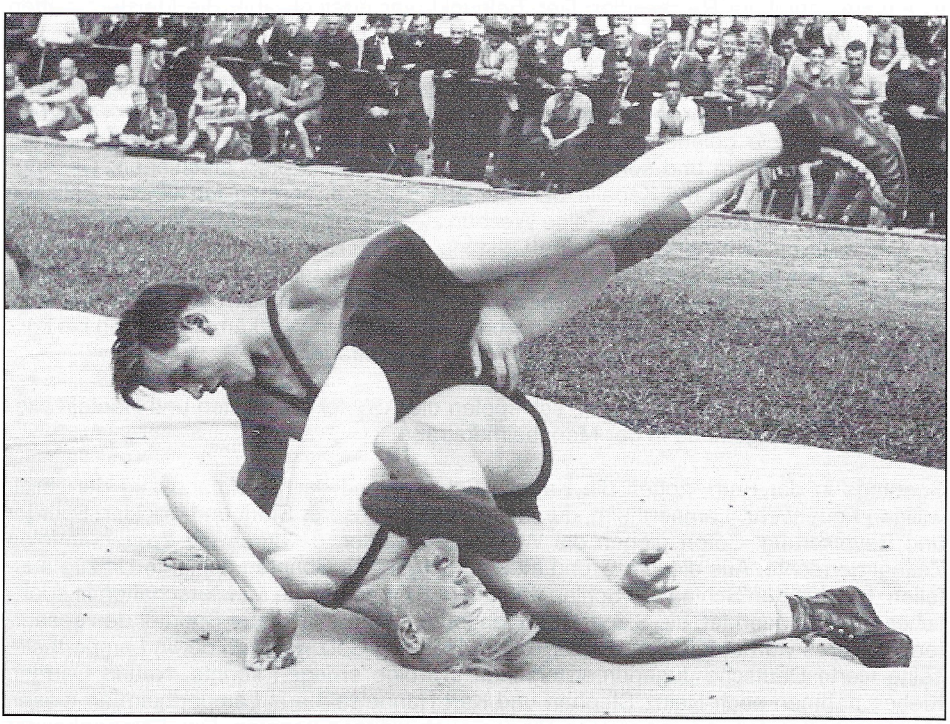
Der 1. Vors. Jakob Köcher bewertete die Meisterschaften als gelungen, bedauerte aber einen finanziellen Verlust der durch das Wetter entstanden sei.

Auch die noch anwesenden Funktionäre äußerten sich positiv über die Veranstaltung, doch war später in der Zeitschrift „Athletik" zu lesen, daß doch wesentliche Mängel aufgetreten seien.

Wie dem auch sei, auch in der heutigen Zeit dürfte es bei einer Teilnehmerzahl von über 600 Sportlern zu organisatorischen Problemen kommen.



Fritz Krämer und Onkel Adam Krämer (1903-1985) als Wurstverkäufer bei der Deutschen Jugendmeisterschaft



Heinz Stephan bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1951 in Lampertheim

Die 50 Jahrfeier

Das 50 jährige Jubiläumsfest der Athletik-Sportvereinigung Lampertheim (ASV), stand unter einem guten Stern. Der Himmel zeigte ein freundliches Gesicht und der Besuch ließ kaum einen Wunsch offen. Dies waren die Eingangsworte aus der Berichterstattung der LZ über das Jubiläumsfest am 24. und 25. 7. 1954.

Einleitend begann man mit einer Gedenkfeier für die Gefallenen und Verstorbenen der Lampertheimer Schwerathletikvereine, die am Ehrenmal abgehalten wurde. Die Ansprache hielt Bürgermeister Adam Günderoth. Bei der anschließenden Kranzniederlegung sang die Liedertafel das Lied vom guten Kameraden.

Das eigentliche Fest begann mit einem Kommers auf dem Sedanplatz, der durch einen Prolog von Marianne Merkle (Tochter von Friseur Merkle in der Kaiserstr.) eröffnet wurde. Anschließend ließ der damalige Stadtrat Jakob Schmidt (Elektro Schmidt, selbst ehemaliger Ringer) die Geschichte des Vereins Revue passieren.

Nach der Geschenkübergabe der verschiedenen Lampertheimer Vereinen, schritt man dann zur Ehrung langjähriger Mitglieder.

50 Jahre:

Valentin Krämer, Jakob Moos, Jakob Weidenauer, Josef Hermann und Philipp Sommer.

40 Jahre:

Martin Kumpf, Cornelius Leonhard, Andreas Maulbetsch, Fritz Seelinger, Adam Boll, Bernhard Wiegand und Karl Hetzel.

30 Jahre:

Martin Müller, Johann Gunkel, Heinrich Hannewald, Philipp Eichenauer, Willi Zehnbauer, Jean Griesheimer, Friedrich Köcher, Ludwig Klingler, Johann Hartmann, Sebastian Klotz, Sebastian Diehl, Jakob Karb, Adam Gabler, Georg Moos, Jakob Krämer und Adam Göbel.

25 Jahre:

Jakob Grünewald, Hans Köbel, Ludwig Boxheimer, Karl Daunke, Fritz Alberstadt, Heinrich Schollmeier, Philipp Moos, Jakob Keil, Willi Köcher, Jakob Herweck, Willi Rinkel, Jakob Köcher, Peter Freyer, Friedrich Kunz, Heinrich Schuster, Ludwig Taubenschmidt, Willi Müller, Jakob Wetzel, Fritz Kettler, Hermann Hahl und Peter Eichenauer.

Bei dieser Ehrung wurden sowohl Mitglieder vom St.u.R.Cl. als auch von den „Freien" geladen.

Auch die derzeitige aktive Mannschaft erhielt eine Ehrennadel und zwar: Hermann Kistner, Karl Sedat, Heinz Stephan, Willi Drackert, Karl Hannewald, Walter Sedat, Hans Kleber und Fritz Krämer.

Am Sonntag morgen wurde ein Mannschaftsturnier mit sieben Staffeln durchgeführt. In der Oberliga gewann der ASV Ma-Feudenheim und in der Kreisklasse der ASV Laudenbach.

Nach dem Mittagessen startete ein Festzug durch die Straßen Lampertheims, an dem die meisten hiesigen Vereine und auch viele benachbarte Athletikvereine teilnahmen. Bei der Bewertung der einzelnen Zugnummern, konnte der Wassersportverein Lampertheim die größte Punktzahl erreichen. Ihr Wagen trug die Aufschrift: „Die alten Wikinger landeten am Rhein und kehrten beim Wassersportverein Lampertheim ein".

Das Jubiläumsfest klang am Sonntag abend mit Auftritten einheimischer und auswärtiger Künstler aus. Star des Abends war der pfälzer Weinliedersänger Kurt Dehn. (Ja so ein guter Pfalzwein). Die Veranstaltungen waren an beiden Tagen sehr gut besucht, bei den

Jubiläumspreisen auch kein Wunder. Der Eintrittspreis betrug 0,30 DM, der Liter Bier kostete 1,10 DM und 2 Würste mit Brötchen 0,70 DM.



Fahrer Adam Griesheimer mit Tochter Margarete, Ehrendamen mit Mädchennamen: Christa Neckarmann, Marianne und Christel Merkle.

Die „Goldenen Jahre“ und der Abstieg

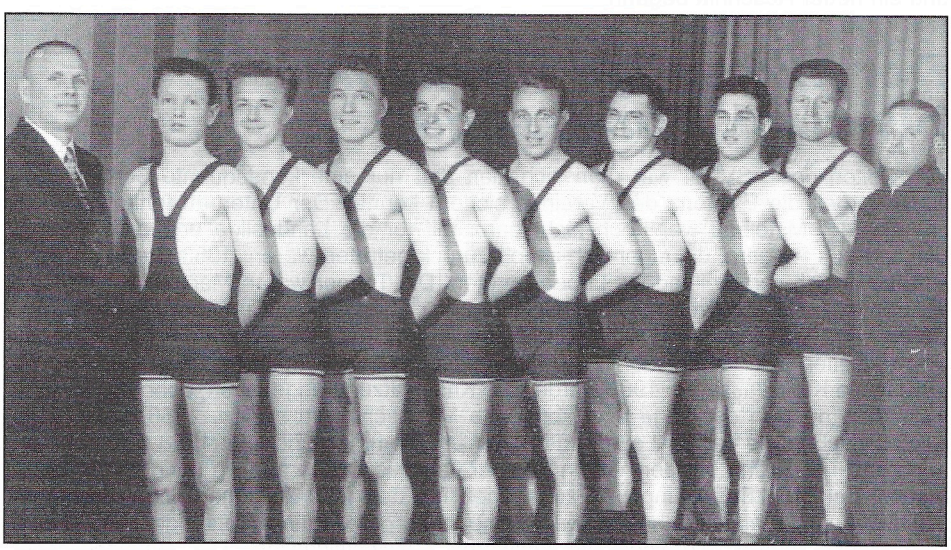
Der ASV 04 Lampertheim, 1950 knapp dem Abstieg aus der Oberliga entronnen, wurde bekanntlich in diesem Jahr Badischer Freistil-Pokalsieger. Im gleichen Jahr trat der ASV 04 zweimal gegen den Spitzenclub aus Schifferstadt in einem Freundschaftskampf an. Schifferstadt konnte bei seinem Heimkampf knapp mit 5:3 gewinnen und in Lampertheim hieß das Resultat 4:4. Die Verantwortlichen des Pfalzmeisters konnten es nicht glauben, daß die Lampertheimer nur knapp dem Abstieg aus der Oberliga entkamen. Obwohl verstärkt durch die Rückkehr der Ringer Adam Müller und Willi Drackert von Sandhofen, mußten die ASV ler in der Runde 51/52 dennoch absteigen. Dies spricht für die Stärke der damaligen badischen Oberliga mit Mannschaften wie „Eiche“ Sandhofen, Brötzingen, Ketsch, Wiesenthal und Ma.-Feudenheim. Durch die relative Nähe der Mannschaften, hatten diese Kämpfe meist Derby-Charakter und füllten die Säle.

1951 trat der damalige 1. Vors. Hans Helfrich nach nur einjähriger Amtszeit zurück. Bedingt durch den Rücktritt war eine Neuwahl der Vorstandschaft nötig, die eine neue Periode der Vereinsgeschichte einläutete.

1. Vorsitzender:	Jakob Köcher
2. Vorsitzender:	Fritz Kettler
Hauptkassier:	Jakob Krämer
Unterkassier:	Karl Löbsack
Schriftführer:	Peter Eichenauer
Techn. Leiter:	Jean Hartmann
Ringwarte:	Ernst Rothenhöfer, Adam Müller
Stemmwarte:	Fritz Kettler, Peter Born
Schülerleiter:	Fritz Kettler, Fritz Alberstadt
Zeugwarte:	Christoph Sedat, Rudi Eichenauer
Kassenrevisor:	Jakob Herweck, Cornelius Leonhard
Beisitzer:	Martin Müller, Martin Kumpf

Der neue Vorstand begann seine Arbeit mit einem Kassenstand von 50.- DM.

Schon in der Runde 52/53 wurde der ASV 04 Landesligameister, konnte aber in der Qualifikation den Aufstieg in die Oberliga nicht schaffen. 1953/54 und 54/55 wurden sie jeweils 2. bzw. 4. der Landesliga, trösteten sich aber mit dem Gewinn des Stadtrat Engelhard-Pokal in Heidelberg. In der darauf folgenden Runde erkämpfte man sich wieder den Landesmeistertitel, aber der Aufstieg gelang abermals nicht. 1956/57 war es dann soweit. Die Mannen um Fritz Krämer wurden Landesligameister der Gruppe Nord, gesamtbadischer Meister der Landesligamannschaften und damit Aufsteiger in die Oberliga. Mit dem nochmaligem Erringen des badischen Freistilpokals krönten die Lampertheimer Ringer das Jahr 1957.



Landesligameister 1956/7

v.l. Jakob Köcher, Werner Schuhmacher, Rüdiger Haffner, Karl Sedat, Heinz Stephan, Willi Drackert, Hans Kleber, Karl Hannewald, Fritz Krämer, Willi Rinkel.

In der Runde 57/58 konnte der ASV 04 seine Erfolge fortsetzen, wurde 2. der Oberliga und somit berechtigt in die damals höchste Klasse, die Südwestliga aufzusteigen. Während dieser Zeit konnten auch viele Einzelmeisterschaften von Lampertheimer Athleten errungen werden.

Der Start 58/59 in der Südwestliga war jedoch schwerer als erwartet. Man konnte die Klasse nicht halten und stieg wieder ab in die Oberliga. Hier begann aber ein Auflösungsprozess der Mannschaft, die in den 50er Jahren viele Glanzpunkte setzte, die man auch scherzhaft die „Glorreichen Acht" nannte. Werner Schuhmacher, der Benjamin dieser Staffel, wechselte 1959 nach Viernheim, einige der „Alten Kämpen" wurden müde und traten von der Matte ab. 1959/60 belegte man in der Oberliga zwar von 10 Mannschaften den 7. Platz, aber durch Neueinteilung der Ligen wurde der ASV 04 in die Landesliga abgestuft.

Heinz Stephan, Rüdiger Haffner und Karl Sedat standen weiterhin der Mannschaft zur Verfügung. Haffner verlegte aber seine Hauptaktivität auf das Gewichtheben. Auch Karl Hannewald und Fritz Krämer sprangen ein, wenn die Mannschaft komplettiert werden mußte. Mit Alt und Jung konnten zwei Mannschaften gestellt werden, die in der Kreisklasse und in der Landesliga für die nächsten Jahre starteten.

1963 hätte man den Aufstieg in die damalige Oberliga B schaffen können, doch mangels Perspektiven in dieser Liga, wurden im entscheidenden Kampf gegen Oftersheim die alten Haudegen Hannewald und Krämer nicht gestellt.

Ab 1960 hatte sich in Lampertheim eine recht gute Jugendmannschaft gebildet, die als Hoffnungsträger galt (Franz Besemeisel, Erich Rogatti, Willi Freitag, Horst Lechert, Bodo Borrmann, Manfred Köcher, Dieter Müller, Gert Schmitt, Helmut Diehl, Hans Hamm und Helmut Heck). Doch kurze Zeit später waren nur noch wenige Mann davon aktiv.
1963 mußte man wegen andersweiliger Nutzung des „Rheingolds" die Lokalität verlassen. Nach einer kurzen Visite in der „Krone", gab dann das alte „Roxy" die neue Heimat und ein neuer Abschnitt begann.

Der mühselige Neuaufbau bis zur 1. Bundesliga

Von Seiten des ASV 04 war man sich klar, daß nur eine konsequente Schüler- und Jugendarbeit die Existenz des Vereines sichern konnte. Der Unterbau fehlte fast vollständig, der Mittelbau war noch nicht ganz reif für die Landesliga und der Oberbau bestand aus Ringern, die eigentlich schon zurück getreten waren. 1963 wurde im Roxy eine neue Schülerabteilung ins Leben gerufen. Die Trainer waren Manfred Köcher und Willi Freitag. Der Zuspruch bei den Schülern war überwältigend und die ersten Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Bei der Jugend und den Aktiven ließen aber der Trainingseifer und der Einsatz in der Mannschaft viel zu Wünschen übrig. Der ASV 04 stieg in die Kreisklasse ab. 1968 wurde eine Krisensitzung abgehalten, denn der ASV 04 war kaum noch in der Lage eine komplette Mannschaft zu stellen. 1966 hatte Heinz Stephan schon die Techn. Leitung des ASV übernommen und jetzt 1968 übernahm er auch das Traineramt um den Verein aus der Talsohle zu führen. Die übrig gebliebenen Aktiven gelobten Besserung und zusammen mit den jetzt zu Jugendlichen herangewachsenen ehemaligen Schülern konnte eine relativ gute Mannschaft aufgestellt werden. Das Manko waren allerdings die schweren Gewichtsklassen. Die Mittelgewichtler Lehmann, Köcher und Freitag mußten abwechselnd im Halbschwer- bzw. Schwergewicht starten. Berufliche Gründe brachten den Krefelder Günter Hinterreiter nach Lampertheim, außerdem nahm Hans Kleber den Ringsport wieder auf, so daß jetzt die Besetzung der

schweren Gewichtsklassen gesichert war. Kleber konnte 1969 mit 44 Jahren nochmals Kreismeister im Schwergewicht werden. Der ASV 04 kämpfte, inzwischen wieder aufgestiegen, nun einige Jahren an der Spitze der Landesliga mit.

1971 und 1973 mußte der ASV 04 den Tod von zwei langjährigen Vorstandsmitgliedern verschmerzen. Es waren dies der Geschäftsführer und Hauptkassier Peter Eichenauer und der langjährige 1. Vorsitzende Jakob Köcher. Beide äußerst verdienstvolle Sportkameraden leiteten nach dem 2. WK über 20 Jahre die Geschicke des Vereins. Zum Gedenken der Beiden wurden die Peter-Eichenauer- und Jakob-Köcher-Gedächtnisturniere eingerichtet, die aber aus finanziellen Gründen in den 80ern aufgegeben werden mußten.

1974 übernahm Heinz Stephan als Vorsitzender die Führung des Vereines, der nun Trainer und 1. Vorsitzender war und gleich zu Beginn seiner Amtszeit dafür sorgte, daß der ASV in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Lampertheim eingetragen wurde (ASV 04 e. V.). Bei diesem Vorgang wurde die Bezeichnung „Athletik-Sport-Vereinigung" durch „Athletik-Sport-Verein" ersetzt.

Die Lampertheimer Jugend, immer zahlreicher und besser, drängte nach und nach die Älteren aus der Mannschaft. Nach dem Aufstieg 1975 in die Oberliga, waren dann nur noch Nachwuchsringer am Start. Schon 1977 beim Kampf gegen AV Freiburg während des Spargelfestes, wurde Wolfgang Richter im Alter von 24 Jahren, von seinen Mannschaftskollegen „grandpa", also Großvater genannt.

Nach unzähligen Meisterschaften der Lampertheimer Schüler und Jugendlichen auf Kreis- und Landesebene, war Karl Walter 1970 der Erste, der seit langer Zeit wieder eine Medaille bei einer Deutschen Meisterschaft holen konnte. Angelockt von der guten Jugendarbeit und den Erfolgen in Lampertheim kamen dann noch Peter Schmitt und Achim Gehrig aus Schriesheim dazu. Der ASV 04 wurde in den 70er Jahren ein Mekka des deutschen Jugendringens. Auf Grund seiner Verdienste als Trainer wurde Heinz Stephan zum Stützpunkttrainer und Assistent des Bundestrainers ernannt. Von 1974 bis 1981 verging kein Jahr, ohne daß ein Lampertheimer bei Deutschen Meisterschaften eine Medaille geholt hatte. Verstärkt mit Karlheinz Graf aus Ladenburg, konnte der ASV 04 1977 Meister der Oberliga werden. In den folgenden Aufstiegskämpfen 1978 gegen Kuhbach war Lampertheim mit 26:14 und 23:13 zweimal erfolgreich.

Vorstand 1977:

1.Vorsitzender:	Heinz Stephan
2.Vorsitzender:	Günter Hinterreiter
Geschäftsführer:	Ludwig Strubel
Hauptkassier:	Manfred Richter
Pressewart:	Christel Urban
Techn. Leiter:	Rudi Schmitt
Schriftführer:	Hans Richter

1978 wurde Horst Urban zum 2. Vorsitzenden gewählt und 1979 übernahm Rainer Süssner das Amt des Geschäftsführers.

1978/79 wurden die Ligen der Ringer mal wieder neu eingeteilt und eine 2. Bundesliga eingerichtet, in der die ASV 04 Staffel nun startete. In diese Runde konnte sich der ASV 04 in der 2. Bundesliga recht gut halten, doch ein Jahr später mußte man die bittere Pille des Abstieges schlucken. 1980 eroberte sich der ASV wiederum die Meisterschaft und siegte im Aufstiegskampf Januar 1981 gegen Gottmadingen.

Ab 1981 bis 1989 etablierten sich die Lampertheimer in dieser Liga und errangen fünfmal die Meisterschaft der 2. Bundesliga Südwest. Der ASV mußte aber die Erfahrung machen, daß „nur mit eigenen Leuten" die 2. Bundesliga nicht gehalten werden konnte. Hinzu kamen Verletzungen einiger Leistungsträger. Man verstärkte sich daher mit



Die ersten Ausländer beim ASV

v.l. Oskar Ortega (Spanien), Heinz Stephan, Ali Demirci (Türkei)

Ringern aus der näheren Umgebung, wie Manfred Ihli, Nihmo Aboud, Norbert Müller, Jürgen Töngens.

Weiterhin kamen die Spitzen-Judoka Gustav Schaller und Arthur Schnabel zum Einsatz in der Lampertheimer Mannschaft. Es folgten die Meisterschaften in der 2. Bundesliga, doch die Aufstiegskämpfe gegen die Mannschaften Bad Reichenhall 83/84 und SV Johannis Nürnberg 84/85 wurden knapp verloren.

Nach dem zweiten nicht geschafften Aufstiegskampf zur ersten Ringerbundesliga, bildeten sich beim ASV 04 zwei Gruppierungen mit verschiedenen Ansichten über die weitere



ASV 04 (1985)

Stehend, v. l. Betreuer Dr. Klinger, Achim Gehrig, Siegfried Mathe, Jürgen Richter, Michael Zimmermann, Nihmo Aboud, Trainer Heinz Stephan. Knieend: Paul Blüm, Christoph Hellmann, Ali Demirci, Peter Lohrbächer, Jürgen Tönges und Betreuer Dr. Litterer.

Vorgehensweise. Die Eine wollte mit eigenen bzw. aus der näheren Umgebung kommenden Ringern weiter kämpfen, die Andere um jeden Preis in die Bundesliga aufsteigen. Dies bedeutete aber auch die Verpflichtung weiterer auswärtiger und auch ausländischer Spitzenkräfte.

Bereits 1984 war Heinz Stephan vom Posten des 1. Vorsitzenden zurückgetreten und nachdem der ASV 04 85 und 86 kein Meister werden konnte, legte Heinz Stephan auch das Traineramt nieder. Die Gruppierung mit dem unbedingten Aufstiegswillen setzte sich durch und bei der Generalversammlung wurde folgender Vorstand neu gewählt.

Vorstandwahl 1984:

1. Vorsitzender:	Ludwig Strubel
2. Vorsitzender:	Horst Urban
Geschäftsführer:	Rainer Süssner
Kassier:	Hans Hahl
Sportwart:	Wolfgang Richter
Wirtschaftsbetrieb:	Siegbert Haffner
Schriftführer:	Horst Urban

Der ASV war in die Mittelmäßigkeit der 2. Liga geraten, was sich an den Zuschauerzahlen bemerkbar machte. Der ASV 04 mußte handeln. Nachfolger als Trainer wurde der ehemalige Ringer und Trainer des VfK Schifferstadt Paul Neff und Co-Trainer wurde

Horst Stephan. Doch auch mit Neff und den Neuverpflichtungen wurden die Aufstiegskämpfe gegen Bad Reichenhall 87/88 und Kehlheim 88/89 verloren.

Der Vorstand verpflichtete neue Spitzenringer und 1989/90 schaffte es der ASV 04 seinen Konkurrenten um den Aufstieg, SV Johannis Nürnberg, zu besiegen und damit in die lang ersehnte 1. Bundesliga aufzusteigen. Die Verantwortlichen des ASV 04 Lampertheim hatten ihr Ziel erreicht.

ASV 04 MEISTERMANNSCHAFT 88/89



Hinten: v. l. Peter Borutta, Bernhard Brucker, Markus Jocher, Horst Stephan, Kai Stephan, Michael Zimmermann, Arthur Schnabel, Jürgen Richter; Vorne: Trainer Paul Neff, Wladislaw Olejnik, Martin Simon, Peter Stark, Peter Lohrbächer, Christoph Hellmann, Fritz Niebler.

Ringer die am Aufstieg beteiligt waren: Jochen Mades, Peter Borutta, Christoph Hellmann, Gürol Kaplan, Fritz Niebler, Roger Gössner, Peter Lohrbächer, Peter Stark, Markus Jocher, Bernhard Brucker, Wladislaw Olejnik und Horst Stephan.

Zuschauerzahlen bei Aufstiegskämpfen des ASV 04 Lampertheim:

1978 - Lahr-Kuhbach	1200	Sedanhalle
1981 - Gottmadingen	1000	Sedanhalle
1984 - Bad Reichenhall	1200	Sedanhalle
1985 - Nürnberg	1600	Hans Pfeiffer-Halle
1988 - Bad Reichenhall	1800	Altrheinhalle
1989 - Kehlheim	2200	Altrheinhalle
1990 - Nürnberg	2200	Altrheinhalle



Aufstiegskampf gegen Nürnberg in Lampertheim

Peter Borutta, Gürol Kaplan, Roger Gössner, Peter Stark, Markus Jocher, Bernhard Brucker, Peter Lohrbächer, Fritz Niebler, Christoph Hellmann, Jochen Mades.

Die 1. Bundesliga

Die Mannen um den 1. Vorsitzenden Ludwig Strubel, allen voran Rainer Süssner, knüpften nun Kontakte zu deutschen und europäischen Spitzenringern, vor allem denen der neuen Länder. Es war dem Vorstand klar, daß zwischen 2.Bundesliga und 1.Bundesliga enorme Kräfteunterschiede herrschen, denn in den Mannschaften der deutschen 1. Bundesliga sind massenhaft europäische Spitzenringer und gar Europameister und Weltmeister verpflichtet.

Weiterhin mußten neue Finanzquellen aufgetan werden um dem gestiegenen Etat des Vereins Rechnung zu tragen. Ziel der ersten Runde in der höchsten Liga konnte nur Klassenerhalt heißen. Dies wurde auch mit dem Erreichen des 5. Tabellenplatzes sicher geschafft. Neben bewährten Kräften aus der Zeit der 2. Liga, starteten bereits drei Athleten aus den neuen Ländern, nämlich Thomas Horschel, Helmut Weikert und Rene Kunze sowie das Talent Jochen Mades aus Hemsbach. Schon in der ersten Runde in der 1. Bundesliga, zeigte sich, was dem ASV in nächster Zeit zu schaffen machen würde.

Waren die Lampertheimer Zuschauer in den Zeiten der 2. Liga meistens Siege gewohnt, sahen sich die Zuschauer jetzt nur dem Kampf um den Klassenerhalt gegenüber. Dies bedeutete überwiegend Niederlagen der ASV-Staffel. Waren bei dem Auftaktkampf

gegen Reilingen noch 1500 Zuschauer anwesend, kamen beim letzten Kampf gegen den Meister Aalen nur noch 650 Zuschauer in die Altrheinhalle. Dies bedeutete einen herben finanziellen Verlust.

Der Vorstand verstärkte die Staffel weiter mit Bogdan Oles und Radu Strubert, mit dem Ziel, Erreichen der Endrunde um die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften, das eine Mehreinnahme bedeuten würde. Doch auch in der Runde 91 konnte „nur" der 5. Tabellenplatz erobert werden. Wieder mußte man einen finanziellen Verlust verbuchen. Der 5.Tabellenplatz bedeutete Mittelmaß ohne Spannung nach unten oder oben. Diese Situation ließ die Zuschauerzahl weiter nach unten sinken. Der Vorstand mußte neue Wege suchen und auch finden.

Optimismus machte sich breit als Ludwig Strubel Ende 1991 den besten Freistilringer der Welt Marhabek Khadarcev verpflichten konnte, der aber wegen des internationalen Wechsels ein Jahr gesperrt wurde.

In der Runde 1992 wurden neben dem bereits erwähnten Weltstar Khadarcev noch die Spitzenringer Rosario Schmitt, Jan Salmonat, Udo Stein, Andreas Lemke, Bruno Keimig, Lars Valley und Zbygniew Rychlik nach Lampertheim verpflichtet. Auch auf der Trainerbank tat sich etwas. Der Schifferstädter Paul Neff trat zurück und Willi Ulrich aus Sulzbach wurde neuer Trainer. Horst Stephan war weiterhin Co-Trainer. Wie geplant erreichte der ASV 04 die Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Doch auch mit einer so hervorragender Mannschaft, konnte man den Großen der 1. Bundesliga kein Paroli bieten.

Wie auch in den Runden zuvor, ließ die Anzahl der Zuschauer zu wünschen übrig. Trotz vieler privater Kleinsponsoren, Einkommen bei Festen, Schlachtfeste der Rentner des ASV's an der Spitze Heinrich Eichenauer und Karl Foltz und vor allem der Firma Walter Schühle, die den ASV seit Jahren finanziell unterstützte, kam es Mangels Zuschauer zu finanziellen Engpässen. Auch eine Firma für Anlageberatung unterstützte den ASV 04 mit finanziellen Mitteln.

Nach dem Rückzug der Firma Schühle als Hauptsponsor und einiger anderer Sponsoren, klaffte ein großes Loch in der Vereinskasse. Diese Firma für Anlageberatung, deren Namen aus juristischen Gründen nicht genannt werden darf, übernahm nun den Part des Hauptsponsors. Nach anfänglichen Zahlungen, stellte dieser Sponsor aber die vereinbarten Zahlungen ein. Doch die Runde hatte begonnen und die laufenden Unkosten mußten beglichen werden. Deshalb mußte der ASV 04 einen Kredit aufnehmen, für den vier Vorstandsmitglieder gerade standen. Der Vorstand hatte für die Runde 93/94 noch den Europameister Rustem Keleksaev und den Cousin von Mahrbek Khadarcev nämlich Alexander Khadarcev verpflichtet. Wie angenommen kam die Staffel des ASV wieder in den Endkampf um die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften und man erhoffte sich aus den Einnahmen der Endkämpfe größere Einnahmen. Aber wiederum konnten die Lampertheimer Ringer den etablierten Mannschaften der beiden 1. Bundesligen nicht den gewünschten Widerstand leisten.

Wie schon bei den Rundenkämpfen war auch bei den Endkämpfen die Zuschauerzahl mehr als nicht zufriedenstellend und die erhofften Einnahmen blieben aus. Wie in der LZ vom 30.5.1994 zu lesen war, hatte der ASV im Frühjahr einen Schuldenberg von 80.000 DM zu tragen und ein potenter Sponsor war nicht in Sicht. So entschloß sich die Vorstandsschaft schweren Herzens die Ringermannschaft für die Runde 94/95 zurückzuziehen. Ein schwerer Schlag für den Traditionsverein ASV 04 Lampertheim.

Bei der Hauptversammlung des ASV 04 wurde im Frühjahr 1994 ein neuer Vorstand gewählt, dessen Hauptziel die Tilgung der Verbindlichkeiten war. Trotz anderslautender Vermutungen ist der ASV seit Jahren schuldenfrei.

1. Vorsitzender:	Ludwig Strubel
2. Vorsitzender:	Horst Urban
Hauptkassier:	Hans Hahl
Techn. Leiter:	Markus Jocher
Schriftführer:	Horst Urban
Pressewart:	Manfred Richter
Zeugwart:	Werner Hamm
Gymnastikgruppe:	Nortrud Müller
Ski-Abt.:	K. H. Schmitt

Beisitzer des Vorstandes und Wirtschaftbetriebes: Dr. Kurt Heinz, Peter Michel, Fritz Herweck, Angelika Jenner, Bernd Volk, Lothar Spiegelhalter, Rainer Wiedemann, Rainer Süssner und Ralf Gärtner.

Mißlungener Neustart

Nachdem im Frühjahr 1994 die Mannschaft der 1. Bundesliga abgemeldet wurde, verließen fast alle Bundesligaringer den ASV 04 Lampertheim. Viele Lampertheimer Ringer hatten sich während der Bundesligazeit anderen Vereinen angeschlossen, bei anderen war das Alter schon zu weit fortgeschritten. Bis auf einige Schüler und weniger Senioren war die ringerische Substanz verloren gegangen. Der ASV 04 konnte auch in einer niederen Klasse keine Mannschaft mehr stellen. Fast zwei Jahre herrschte Abstinenz. Markus Jocher und Michael Zimmermann versuchten Mitte 1995 den Neuaufbau einer Ringer-Staffel. Und in der Tat konnte der ASV 04 im Herbst 1995 den Wettkampfbetrieb in der Landesliga wieder aufnehmen. Es gelang sogar der sofortige Aufstieg in die Verbandsliga. Doch 1998 brach die Mannschaft wieder auseinander. Der totale Niedergang des traditionellen ASV 04 Lampertheim schien unaufhaltsam. Es mußte eine Lösung gefunden werden, um das Weiterbestehen des Vereins zu gewährleisten, die sich auch in Form einer Kampfgemeinschaft in nächster Zeit finden ließ.

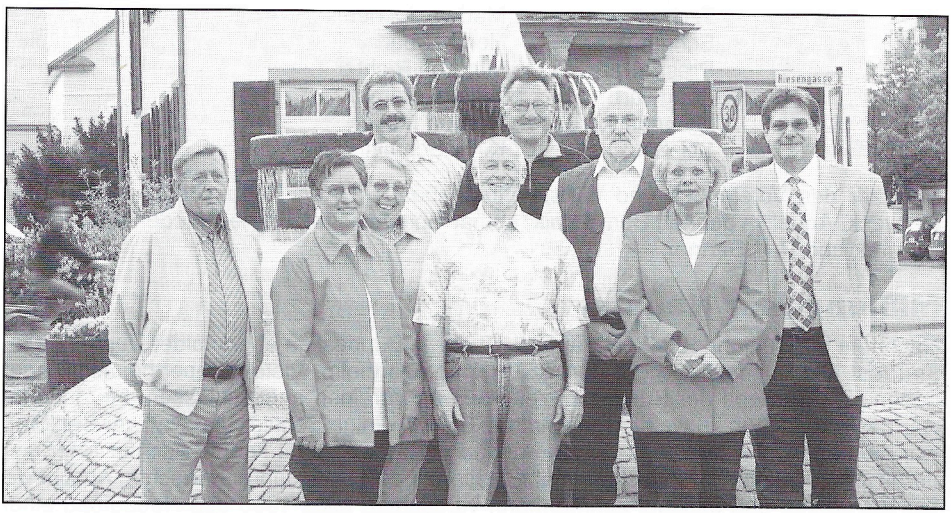
Ringer die den Neuanfang wagten waren: Alfred Müller, Ralf Gehrig, Rudy Lescona, Peter und Mathias Weber, Bernhard Kessler, Markus Jocher, Andreas Gunkel, Norbert Lott, Bernd Volk, Siegfried Mathe und Michael Zimmermann.

Gründung RSL 2000

1998 konnte der ASV 04 wiederum keine komplette Ringerstaffel mehr stellen. Der Sportbetrieb im Seniorenbereich mußte eingestellt werden. Auch die Anzahl der Schülerringer ließ zu wünschen übrig. Um aber den Nachwuchs fördern zu können, schloß man sich im Schülerbereich mit der "Eiche" Sandhofen zusammen, die ebenfalls einen Mangel an Schülern hatte.

Die „Eiche“ hatte zu dieser Zeit eine vollzählige Seniorenmannschaft, die für die Verbandsliga zu gut, aber für die Oberliga zu schwach war. Da die Zusammenarbeit im Schülerbereich zufriedenstellend war, wurde die Bildung einer Kampfgemeinschaft auch im Seniorenbereich in Erwägung gezogen. Der Zusammenschluß würde den Verbleib in der Oberliga sichern und den verbleibenden Lampertheimer Ringern eine Möglichkeit zum Ringen bieten. Ein weiterer Grund war die geringe Zuschauerresonanz in Sandhofen. Im Jahr 2000 wurde dann das Ringerteam-Sandhofen-Lampertheim gegründet, die Eigenständigkeit beider Vereine blieb jedoch erhalten.

Die Entscheidung zur Bildung einer Kampfgemeinschaft war bestimmt nicht einfach, denn die "Eiche" und der ASV 04 waren seit Jahrzehnten Erzrivalen und viele von beiden Seiten waren von diesem Entschluß sicherlich nicht begeistert. Doch die Vernunft siegte. In einer Zeit, in der die Randsportart Ringen von Trendsportarten immer weiter zur Seite gedrängt wird, was die Aufgabe vieler bekannter Schwerathletikvereine bestätigt, müssen neue, der Realität angemessene Wege gegangen werden.



Werner Hamm, Ilse Gayer, Heidi Jocher, Bernd Volk, Dieter Hörtling, Horst Urban, Hans Hahl, Nortrud Müller, Ludwig Strubel.

Aktueller Vorstand ASV 04

1. Vorsitzender:	Ludwig Strubel
2. Vorsitzender:	Horst Urban
Kassier:	Hans Hahl
Geschäftsführer:	Dieter Hörtling
Schriftführer:	Horst Urban
Jugendwart:	Norbert Lott
Ski-Abt.:	K.H. Schmitt
Gym.-Gruppe:	Nortrud Müller
Wirtschaftsbetreuer:	Ludwig Strubel
Beisitzer:	Lothar Spiegelhalter, Norbert Volk, Werner Hamm, Irene Neundörfer, Ilse Gayer, Dieter Blumenschein

Aktueller Vorstand des RSL 2000

1. Vorsitzender:	Klaus Schenk	Eiche
2. Vorsitzender:	Ludwig Strubel	ASV
Kassier:	Hans Hahl	ASV
Schriftführer:	Horst Urban	ASV
Techn. Leiter:	Gert Krause	Eiche
Jugendleiter:	Klaus Knittel	Eiche
Beisitzer:	Dieter Hörtling	ASV

Leitender Trainer im Seniorenbereich ist derzeit Alexander Bachmann. Bachmann ist deutschstämmig, in Rußland geboren, ausgebildeter Trainer und Sozialpädagoge. Er leitet z. Z. auch ein Programm zur Integration von Rußlanddeutschen durch sportliche Tätigkeit. Einige Ringer des RSL sind deshalb auch Rußlanddeutsche.

Der Zusammenschluß, ASV 04 und Eiche, hat sich bisher in sportlicher und finanzieller Hinsicht bewährt. Das RSL bildete in der Oberliga eine Spitzenmannschaft, die in der Runde 2003/04 über die Relegation den Aufstieg in die Regionalliga geschafft hat. Doch leider hat einer der Gegner in der Relegation (ASV Nendingen) Protest gegen den Ausführungsmodus dieser Runde eingelegt. Bisher ging dieser Protest durch drei Instanzen des Badischen Schwerathletikverbandes. Dreimal wurde dem RSL der Aufstieg bestätigt.

Auch die Schüler können sich im Lande sehen lassen, verschiedene Meistertitel liefern dafür Beweis. Die Erfolge der Veteranen des RSL bildeten nach 2000 den Höhepunkt. Weltmeister, 2. Weltmeister, mehrere Deutsche Meister und viele gute Plazierungen konnten errungen werden. Teilnehmer von Lampertheim waren Mario Gutschalk, Norbert Lott und Michael Zimmermann.



Frisuren und Moden der Ringerfrauen (1968 in Sulzbach)
Ellen, Margot, Karin und Monika

Fazit

1990 war das lang erstrebte Ziel erreicht, der ASV 04 war in die I. Bundesliga aufgestiegen. Vereinsfunktionäre und die große Schar der Ringsportanhänger waren begeistert. Doch schon 1994 kam das Entsetzen. Trotz sehenswerter Erfolge schwanden die Zuschauer, hinzu kam die Misere mit den Sponsoren. Ergebnis war der Rückzug der Bundesligamannschaft und die vorrübergehende Einstellung des Ringkampfsportes. Es stellt sich nun die Frage: "Wie konnte es soweit kommen"? Waren dabei Arroganz, Blauäugigkeit, Fehlverpflichtungen, Fehleinschätzung der Lage in Lampertheim oder das Zuviel an auswärtigen Kräften von ausschlaggebender Bedeutung? Fehler und Namen von Schuldigen aus dem Vorstand wurden bei diesen Diskussionen schon oft leichtfertig ausgesprochen, zumal es, wie schon erwähnt, zwei Gruppierungen mit unterschiedlichen Meinungen innerhalb des ASV 04 gab. Gewiß ist die Vorstandschaft von Fehleinschätzungen nicht vollkommen freizusprechen. Aber ganz so einfach war die Sache nicht.

Schon 1975, beim Aufstieg in die Oberliga, waren zwei Auswärtige (Horn, Hinterreiter) in der Lampertheimer Staffel integriert. Beim Aufstieg in die Regionalliga bzw. II. Bundesliga, waren mit Schmitt, den Gebrüdern Gehrig, Ortega, Schwall und Graf mehrere Nicht-Lampertheimer im Einsatz. Was die I. Bundesliga vormachte (in erster Linie Schifferstadt), zeigte sich auch in den unteren Ligen. Um Erfolge haben zu können, verstärkte man die Mannschaften mit auswärtigen und ausländischen Ringern, um die natürliche oder auch erzeugte Erwartungshaltung der Vereinsmitglieder und Zuschauer befriedigen zu können. Leider nahm die Anzahl der jungen Leute, die Ringen als ihren Sport wählten, in den letzten Jahren in westlichen Ländern ständig ab. Eine schlagkräftige Ringerstaffel, die nach oben wollte und nur aus rein einheimischen Athleten bestehen sollte, war und ist reines Wunschdenken. Gewiß wäre es herrlich gewesen eine solche Staffel stellen zu können, doch die Realität zeigte etwas Anderes. Diese Zeiten sind leider vorbei. Erinnert man sich an die 70er Jahre, in denen die Ringer des ASV 04 Lampertheim die Medaillen nur so einsammelten, muß man der Objektivität wegen sagen, daß selbst so viele Spitzenathleten keine Mannschaft bildeten die weit oben hätte mitmischen können. So blieb als einziges Mittel die stetige Verstärkung, um das angestrebte Ziel Bundesliga zu erreichen. Dies hatte allerdings zur Konsequenz, daß nach und nach Lampertheimer Athleten ihre Laufbahn beendeten oder sich einen anderen Verein suchten (das hätte man verhindern müssen) und daher die Bundesligastaffel nur noch aus fremden Ringern bestand. Dadurch ging ein Teil der Identifikation mit der Lampertheimer Staffel verloren. Dieses Manko ließ sich aber teilweise mit Erfolgen der Mannschaft kompensieren. Als die gesteckten Ziele oder gar die zu optimistischen Vorstellungen vieler Ringsportanhänger ausblieben, trat der Zuschauerschwund ein, der zusammen mit dem Nichtzahlen des Sponsors zu dem bekannten Desaster führte.Viele Bundesligavereine sind diesen Weg seither gegangen und viele auch gescheitert. Die Tatsachen zeigen leider, daß ohne einen finanziell potenten Sponsor kein Spitzensport im Seniorenbereich geboten werden kann.

Malt man sich die Vorstellung aus, nur mit eigenen Leuten anzutreten, tritt alsbald Ernüchterung ein. Starten könnte man wahrscheinlich nur in den unteren Klassen. Außer Freunden und Verwandten der Sportler wären höchstens noch einige der treuesten Ringsportanhänger in den Hallen.
Aufgrund der Vielzahl heutiger Freizeitangebote und der ewigen Suche nach Erlebnis-Superlativen, lassen sich bei Kämpfen in der Kreis- oder Landesliga kaum noch Zuschauer anlocken. Dies würde die Existenz des Vereins gefährden.

Eine weitere Möglichkeit wäre eine Mischung aus eigenen Athleten und einigen guten Sportlern der näheren Umgebung. Hier besteht allerdings die Gefahr der Mittelmäßigkeit, aber nichts ist fader und langweiliger als Mittelmaß im Sport. Doch alle Einstellungen zur Vorgehensweise im Ringsport müssen toleriert werden. Wenn man vom Rathaus kommt ist man bekanntlich klüger.

Das Ausländerproblem (nicht politisch oder rassistisch gemeint) begann in den 60 er Jahren mit dem Zuzug der Gastarbeiter aus der Ringernation Türkei, deren Ringer im Freien Stil in Deutschland selten zu besiegen waren. Fast jeder Verein der oberen Klassen versuchte einen dieser Mattenkünstler zu verpflichten. Da der Ringkampfsport in der Türkei einen höheren Stellenwert hat wie bei uns, kamen von dort nicht nur Qualität sondern auch Quantität. Später zog es auch noch Ringer aus anderen europäischen Ländern in die deutschen Ligen. Vereine, die Politiker in ihren Reihen hatten oder solche mit Beziehungen, waren gar in der Lage Ausländer einen Deutschen Paß zu besorgen, sodaß die Ausländerregelung umgangen werden konnte.

Ein weiteres Problem waren die russischen Ringer mit deutscher Abstammumg, die als Aussiedler in den Westen kamen und nicht als Ausländer galten. Als 1989 der „Eiserne Vorhang" fiel, kamen auch von dort viele hervorragende Ringer in die alten Länder. Um Erfolg haben zu können, mußte dieses Treiben mitgemacht werden, was allerdings für die Vereine eine große finanzielle Belastung bedeutete. Wie weit das Erfolgsstreben inzwischen ausgeufert ist, kann man an den Namenslisten der Spitzenmannschaften ersehen. Selbst bei Deutschen Meisterschaften ist eine große Anzahl der Titelträger nicht in Deutschland geboren. Es wäre aber absurd einen Ausländer für diese Misere verantwortlich zu machen. Ursache ist eindeutig das mangelnde Interesse deutscher Kinder und Jugendlichen am Ringsport.

Die Lage des ASV ist im Jahre 2004 nicht zufriedenstellend. Es gibt eine Erstlingsgruppe, eine Schülergruppe und einige Veteranen-Ringer, die ihren Sport innerhalb des RSL ausüben. Eine komplette Jugend- oder gar Seniorenmannschaft existiert nicht mehr. Die derzeitige Lage des Vereins hat sicher mit dem Abenteuer Bundesliga zu tun. Aber die alleinige Schuld der Misere Bundesliga und damit dem Vorstand zu zuweisen wäre nicht fair und auch nicht richtig. Wie viele Vereine haben in den letzten Jahren allein in Nordbaden aufgegeben? Wie viele Mannschaften müßten aufgeben, wenn keine ringenden Ausländer da wären? Eine Schülermannschaft kann man heute nur stellen mit Kindern von Gastarbeitern und Mädchen. Gemischte Schülermannschaften waren vor wenigen Jahren noch undenkbar, heute jedoch sind die Mädchen hierbei unverzichtbar. Nur mit Jungs und ohne Mädchen gäbe es ebenfalls große Schwierigkeiten. Vor noch nicht all zu langer Zeit, hatten die meisten Vereine noch zwei Schülermannschaften.

Ob die sporttreibenden Kindern alle zu Trendsportarten abgewandert sind oder die veränderten Freizeitgestaltungen Schuld daran tragen, ist nicht eindeutig zu beantworten. Seit Jahren bemüht sich der ASV 04 gerade im Schülerbereich, doch die Resonanz ist nicht befriedigend.

Betrachtet man die Probleme vieler anderer Vereine, so muß gesagt werden, daß die Zukunft der Schwerathletik wahrscheinlich in der Bildung von Kampfgemeinschaften oder Zusammenschlüssen von Vereinen liegt. Hier hat der ASV 04 wohl mit dem RSC „Eiche Sandhofen" den richtigen Weg eingeschlagen, damit die Schwerathletik in unserer Region erhalten bleibt und vor allem die Existenz des ASV 04 Lampertheim sichert. Vielleicht kommen noch einmal bessere Zeiten.

Vorsitzende der verschiedenen Lampertheimer Schwerathletikvereine

Bei den bis 1900 gegründeten Vereinen ist keine Angabe von Vorsitzenden möglich, sondern nur von Personen, die sich um die Vereinsgründung bemüht hatten.

1894	Athletenclub Lampertheim	Johann Günderoth
1900	Athletenclub „Germania“	Valentin Krämer, Johannes Gutschalk
1900	Athletenclub „Harmonia“	Wilhelm Franz
1900	Athletenclub „Felsenfest“	Unbekannt

Freier Athleten-Club Lampertheim

Auch bei diesem Verein sind die Namen der Vorsitzenden nicht belegt. Mündliche Überlieferungen geben jedoch die Namen Ludwig Kling, Johannes Gutschalk und Adam Kark an. Als Indiz für den ehemaligen Vorsitz von Johannes Gutschalk bei den „Freien“ kann man ein Gedicht gelten lassen, das als Nachruf zu seinem Tod im Jahre 1927 in der LZ erschien.

Johannes Gutschalk (Mitglied der Freien Bewegung)

Allzufrüh bist du von uns geschieden,
Als Führer freier Kämpferschar,
Kein Mensch wurde von dir gemieden,
Dein Leben war treu und wahr.

Vielen Schmerz hast du gelitten,
Von Rußlands Schneegefilden her,
Für Freiheit und Recht hast du gestritten,
Doch nun bist du nicht mehr.

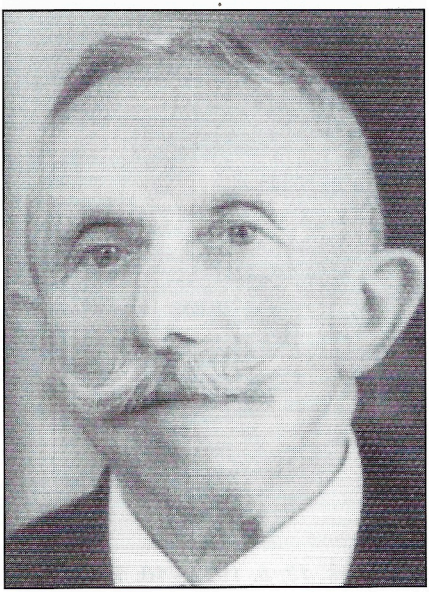
O doch, dein Geist lebt immer in uns fort,
Die Früchte deiner Arbeit kannst du nicht erleben,
Dein Werk und Tat sei unser Hort,
Den Sieg wollen wir uns erstreben.

Als Führer sehen wir dich im Geist voran,
Weit voraus dem roten Banner geh`n,
Wir stehen dann alle Mann für Mann,
Die Völkerfreiheit woll`n wir uns ersteh`n.

Schlaf wohl, du guter Kamerad,
Erlöst von allen Leiden und Pein,
Wir betreten deinen Lebenspfad,
Und wollen deine Jünger sein.

(gewidmet von den Organisationen der freien Vereinen)

Die Vorsitzenden des St.u.R.Cl.



Rudolph Sattler war vom 17. 5. 1904 - 25. 1. 1930 im Amt.
Sein Rücktritt erfolgte aus gesundheitlichen Gründen



Franz Alberstadt gen. Schmucke Franzl, 1. Vors. von 25. 1. 1930 - 28. 4. 1933



Georg Hilsheimer, 1. Vors. 13. 5. 1933 - 10. 1. 1934 (Hilsmer Polizischt)
Kommissarischer Vorsitzender vom 28. 4. - 13. 5. 1933 war Johann Kettler



Fritz Seelinger, 1. Vorsitzender
10.1.1934 - 19.12.1936



Adam Lerch, 1. Vors. 19. 12. 1936 - 23. 1. 1938
(Ehemaliger Besitzer einer Trinkhalle am Neurhein, die aber nicht mehr existiert)



Adam Kark, 1. Vors. 23. 1. 1938 - 3. 7. 1938

Adam Kark und der gesamze Vorstand traten am 3. 7. 1938 im Beisein des Lampertheimer Bürgermeisters und zweier NSDAP Funktionäre zurück, was allerdings 19 Vereinsaustritte mit sich führte. Der frühere Vorsitzende Fritz Seelinger übernahm kommis-

sarisch die Leitung des Vereins, und wurde am 20. 8. 1938 offiziell in dieses Amt gewählt. Wie lange Seelinger dieses mal den Verein führte kann nicht festgestellt werden, da die Eintragungen in das Protokollbuch am 26. 3. 1939 enden und bekanntlich das Vereinsleben während des 2. Weltkrieges brach lag.

Die Tatsache, daß der St.u.R.Cl. von 1933 bis 1939 sechs Vorstände hatte und keiner von ihnen eine vollständige Amtszeit durchhalten konnte, läßt die Schwierigkeiten dieser Zeit erahnen. Der zwangsweise Zusammenschluß der beiden politisch andersdenkenden Vereine tat sein Übriges. Jeder der ehemaligen Vereine wollte seinen eigenen Mann an der Spitze sehen. Das Resultat war eine chaotische Vereinsführung, einmal Hüh, einmal Hott. Vielen guten Lampertheimer Ringern war dies zuwider und sie wechselten zur „Eiche" nach Sandhofen.

Die Neuzeit der Lampertheimer Schwerathletik begann am 4. 1. 1946 mit der Wahl des schon bekannten Adam Kark als 1. Vors. des St.u.R.Cl, der bald darauf auch die Sportgemeinde Lampertheim „Abt. Schwerathletik" führte und ebenso den am 11. 4. 1948 gegründeteten ASV 04 Lampertheim. Kark war also Vorsitzender bei den „Freien", beim St.u.R.Cl., der Sportgemeinde und beim ASV 04. Im Jahre 1950 trat Kark vom Vorsitz zurück. Neuer Vorsitzender wurde nun Hans Helfrich, der aber wegen Arbeitsüberlastung schon 1951 wieder zurücktrat.



Hans Helfrich, 1. Vors. 21. 6. 1950 - 12. 1. 1951

1951 wurde Jakob Köcher zum 1. Vorsitzenden gewählt. Mit ihm trat wieder Kontinuität in die Vorstandsarbeit ein. Köcher (1908-1973) leitete den ASV 04 bis zu seinem Tod im Jahre 1973. Neben seiner Arbeit als 1. Vorsitzender des ASV 04 war er noch aktiver Kampfrichter und Kampfrichterobmann des Kreises Mannheim. Für den ASV und den Athletiksport war ihm kein Weg zu weit und keine Arbeit zu schwer. Als 13-jähriger trat er

in den „Freien Athleten-Club“ ein und war seither auf das Engste mit der Schwerathletik verbunden.



Jakob Köcher, 1. Vors. 12. 1. 1951 - 5. 11. 1973

Nach dem Ableben Jakob Köcher's, übernahm Trainer und Techn. Leiter Heinz Stephan die Leitung des Vereins bis er 1974 offiziell zum 1.Vorsitzenden gewählt wurde.



Heinz Stephan, 1. Vors. 12. 4. 1974 - 17. 8. 1984

Heinz Stephan, Jahrgang 1933, begann nach dem 2.Weltkrieg beim ASV 04 mit dem Ringkampfsport. Von 1946 bis Ende 1970 stand er seinem Verein als Ringer zu Verfügung.

Er konnte während dieser Zeit einige Titel auf Kreis- und Landesebene erringen. Er leitete ab 1963 meist das Training, wurde 1966 Techn. Leiter und 1968 offiziell zum Trainer gewählt. Stephan übernahm das Training, als sich der ASV 04 in einem absoluten Tief befand, trainierte Jugendliche und Aktive und widmete sich einige Zeit später auch noch dem Schülertraining. Sein Idealismus, Arbeits- und Zeiteinsatz waren dabei nicht zu überbieten.

Die Erfolge ließen dann auch nicht lange auf sich warten. Der ASV stieg wieder in die Landesliga auf, die Erfolge bei Meisterschaften der Schüler, Jugendlichen und Aktiven mehrten sich. Sensationell waren die Jahre 1974-1981, als 34 Medaillen bei Deutschen Meisterschaften errungen werden konnten, hinzu kamen zwei Militär-Vizeweltmeister, vier Jugend-Vizeweltmeister und gar ein Jugendweltmeister. Weiter gelangen mit ihm die Aufstiege zur Oberliga und II. Bundesliga. Heinz Stephan war ein Trainertalent, den man als Vater der Erfolge bis hin zur Bundesliga bezeichnen muß.

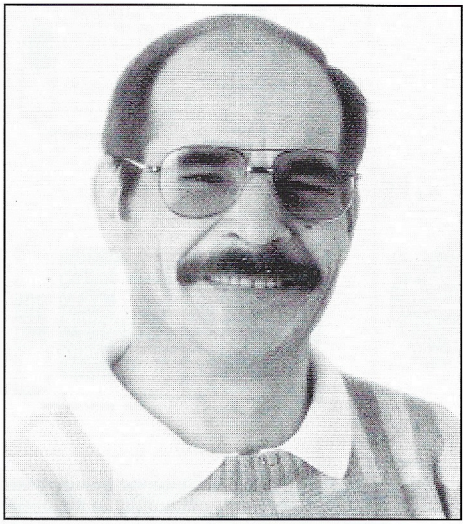


Ludwig Strubel, 1. Vors. seit 17. 8. 1984

Trainer

Bis ungefähr 1950 war das Wort Trainer kaum geläufig, man bezeichnete ihn als Ringwart bzw. Stemmwart. Beginnend 1913 bis zum 2. Weltkrieg waren die Ringwarte in Lampertheim: Ludwig Müller, Adam Weinheimer, Albert Hörner, Karl Hetzel, Hugo Hahl, Georg Hahl, Adam Müller und Joseph Litters.

Nach dem Krieg bis 1960 leiteten die Aktiven Adam Müller, Georg Hahl, Peter Born und Ernst Rothenhöfer das Training. Während der 50er Jahre war Landestrainer Hermann Denu aus Mannheim etwa 1Jahr offizieller Trainer der Lampertheimer Ringer. Ab 1960 waren Willi Drackert, Werner Schumacher und Heinz Stephan für das Training verantwortlich. Heinz Stephan übernahm dann 1968 offiziell das Traineramt für Schüler, Jugendliche und Aktive. 1987 wurde der Schifferstädter Paul Neff und 1992 der Sulzbächer Willi Ullrich Trainer des ASV. Bei Beiden war der aktive Ringer Horst Stephan Co-Trainer.



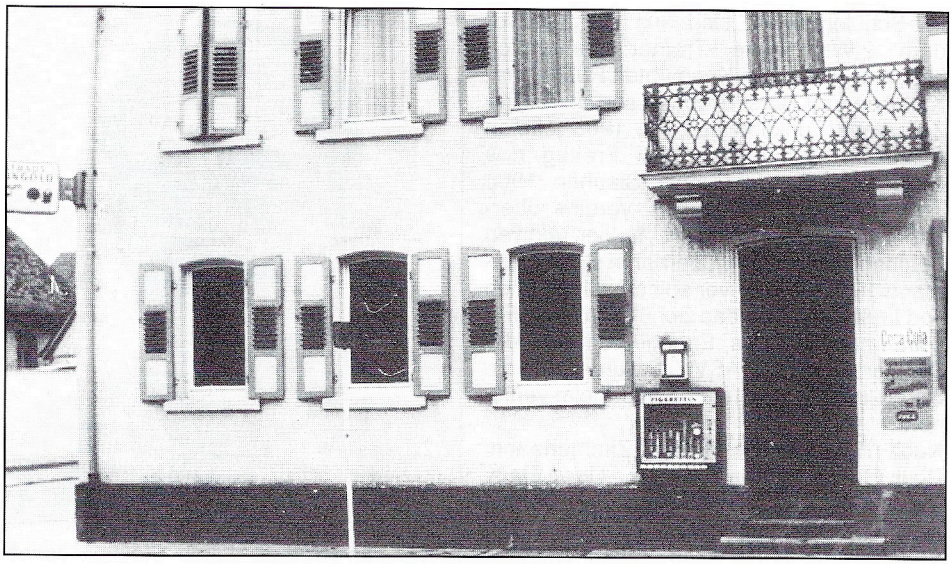
Im Schülerbereich sind aus der Zeit vor dem 2.WK keine Trainer namentlich bekannt. Nach dem Krieg übten Peter Born, Karl Ade und Horst Stephan sen. für einige Zeit diese Funktion aus. Ab 1963 leiteten Manfred Köcher und Willi Freitag das Schülertraining, bis Heinz Stephan 1968 das gesamte Training des Vereins übernahm. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn als Ringer, übernahm Bodo Borrmann 1972 bis kurz vor seinem allzu frühen Tod im Jahre 1999 das Schülertraining. Für sein unermüdliches Engagement bei der Schülerarbeit des ASV 04 wurde ihm die Sportplakette der Stadt Lampertheim verliehen.
Nach 1999 leiteten Michael Zimmermann, Paul Blüm, Mathias Weber, Udo Stein, Bernd Volk und Norbert Lott abwechselnd das Schülertraining.
Stemmwarte: (1913-1939) Adam Weinheimer, Valentin Krämer, Jakob Stollhof, Jakob Steffan, Jakob Krämer, Adam Mehner, Ludwig Schlappner, Hugo Hahl, Georg Hahl und Ludwig Kärcher. Nach dem Krieg waren für das Gewichtheben zuständig: Jakob Krämer, Ludwig Klingler, Georg Hahl, Adam Müller. In der Neuzeit ab Ende 1950 war Hans Hahl für das Gewichthebertraining verantwortlich.

Kampfrichter

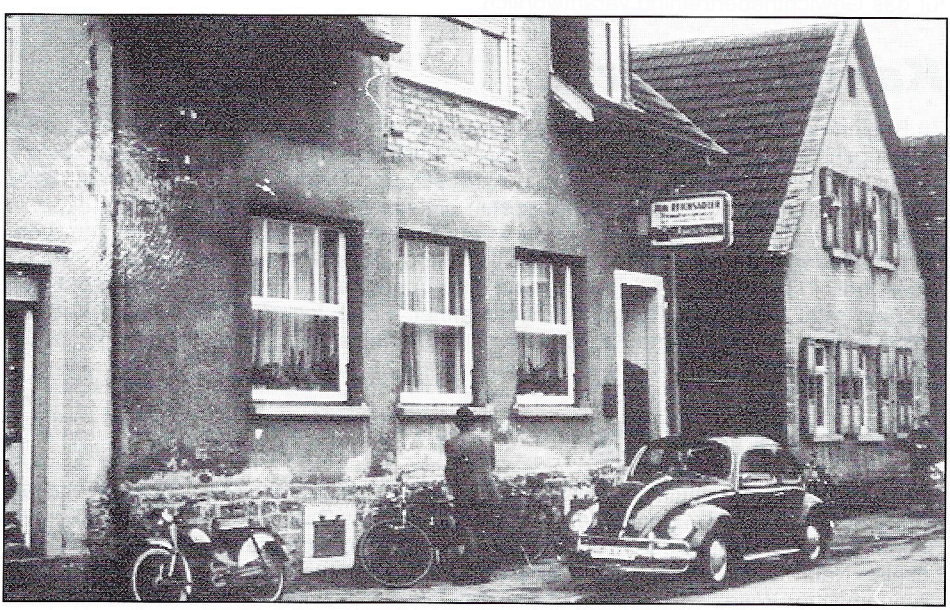
Zu Beginn der Schwerathletik in Deutschland lautete die Bezeichnung noch Preis - oder Wertungsrichter. Allerdings waren sie zu damaliger Zeit neben dem Ringen noch zuständig für Gewichtheben, Rasenkraftsport, Akrobatik und Pyramidenbau. Erst viele Jahre später trennten sich die Sportarten, bildeten eigene Verbände und hatten ihre eigenen Kampf- bzw. Wertungsrichter. Bis 1939 waren für Lampertheim als Kampfrichter zugelassen: Rudolph Sattler, Heinrich Kirsch II., Jakob Moos, Martin Gutschalk sen., Franz Alberstadt, Fritz Moos, Martin Müller und Fritz Alberstadt. Ab 1946 waren dies Jakob Köcher, Peter Born, Willi Rinkel, Rüdiger Haffner, Horst Jocher und Bernhard Kessler. Jakob Köcher war der letzte Kampfrichter der die Zulassung für Ringen und auch Gewichtheben hatte.

Vereinslokale

Der St.u.R.Cl. Lampertheim wurde 1904 im Gasthaus „Schuhmacher" gegründet und der Sportbetrieb wurde im sogenannten „Schuhmacher'chen Saal" durchgeführt. Die Familie Schuhmacher erbaute dieses Anwesen und sie waren auch die ersten Wirtsleute des Lokals. Nach dem frühen Tod des Herrn Schuhmacher, hieß es dann Gasthaus „Schuhmacher Wwe." Kurz darauf übernahm Jakob Hunzinger das Lokal und führte es unter gleichem Namen bis 1913 weiter. Der neue Wirt Philipp Herweh nannte es ab nun Gaststätte „Rheingold", die bis 1946 Vereinslokal des St.u.R.Cl. war. Zwischenzeitlich wurden aber auch in anderen Lokalen Sitzungen und Sportveranstaltungen durchgeführt.



Das Gasthaus „Rheingold“ befand sich an der Ecke Kaiserstraße und Peterstraße. Heute ist dort der Drogeriemarkt „Ihr Platz“. Der „Rheingold-Saal“ bot über Jahrzehnte Räumlichkeit für verschiedene Vereine, Sport- und auch Tanzveranstaltungen.



Im Juni 1946 wechselte der Verein in das Gasthaus "Reichsadler" in die 1. Neugasse. Vorausgegangen waren einige Meinungsverschiedenheiten mit dem Wirt des "Rheingoldes", Philipp Heiselbetz. Im "Reichsadler" wurde dann auch der ASV 04 gegründet. Auf unserem Bild rechts: ehemaliges Haus von Rudolph Sattler.

Auf Grund von Schwierigkeiten bei der Saalnutzung zog man 1956 wieder zurück in den „Rheingold“, der bis 1963 als Vereinslokal diente. Aber auch dort gab es bald wieder Probleme. Die Waschgelegenheiten waren nicht mehr zeitgemäß. Nach dem Sport mußte man sich an einem ca. 20 mal 10 cm großen Becken waschen, das sich außerdem noch auf der Toilette befand. Bei ungefähr 20 Mann war dies äußerst unhygienisch und sehr beengend. Verhandlungen mit dem Besitzer eine Duschanlage einzubauen scheiterten, denn der Verkauf bzw. andere Nutzung der Räumlichkeiten standen zur Debatte. 1963 stand es fest, der Rheingold wird umgebaut und der ASV mußte sich andere Lokalitäten suchen. Die Eile ließ wenig Spielraum um geeignete Räumlichkeiten zu finden. Neues Domizil wurde das Gasthaus „Krone“. Der Kronesaal erwies sich aber als zu klein, außerdem befürchtete man, daß die Decke des Saales Schaden erleiden würde. Hanteltraining war sowieso verboten, daher verlegte man den Sportbetrieb in eine alte, umgebaute Scheune in der Wilhelmstraße, die zuvor ein Kino beherbergte. Der Name des Kino's war Ring-Theater, später Roxy und im Volksmund auch „Raiwerle“ genannt, weil dort meistens Krimis oder Western liefen. Heute steht an dieser Stelle ein italienisches Speiserestaurant. Was die Waschangelegenheiten betraf, so kam man hier vom Regen in die Traufe. In einer Zinkbadewanne, gefüllt mit kaltem Wasser, mußte man



Vereinslokal von 1963-1965, Gasthaus „Zur Krone“

sich sogar im Winter im Hof waschen. 1. Erster Stadtrat Ernst Pfeifer sorgte dann dafür, daß der ASV 04 ab 1966 sein Training und die Wettkämpfe in der Schulsporthalle der Goetheschule austragen konnte. Bereits 1965 wechselte man wieder das Vereinslokal und zwar in das Gasthaus „Rosengarten" in der Wormserstraße.



Gasthaus zum „Rosengarten", Wormserstraße gegenüber der Mündung der II. Neugasse (1965-1969)

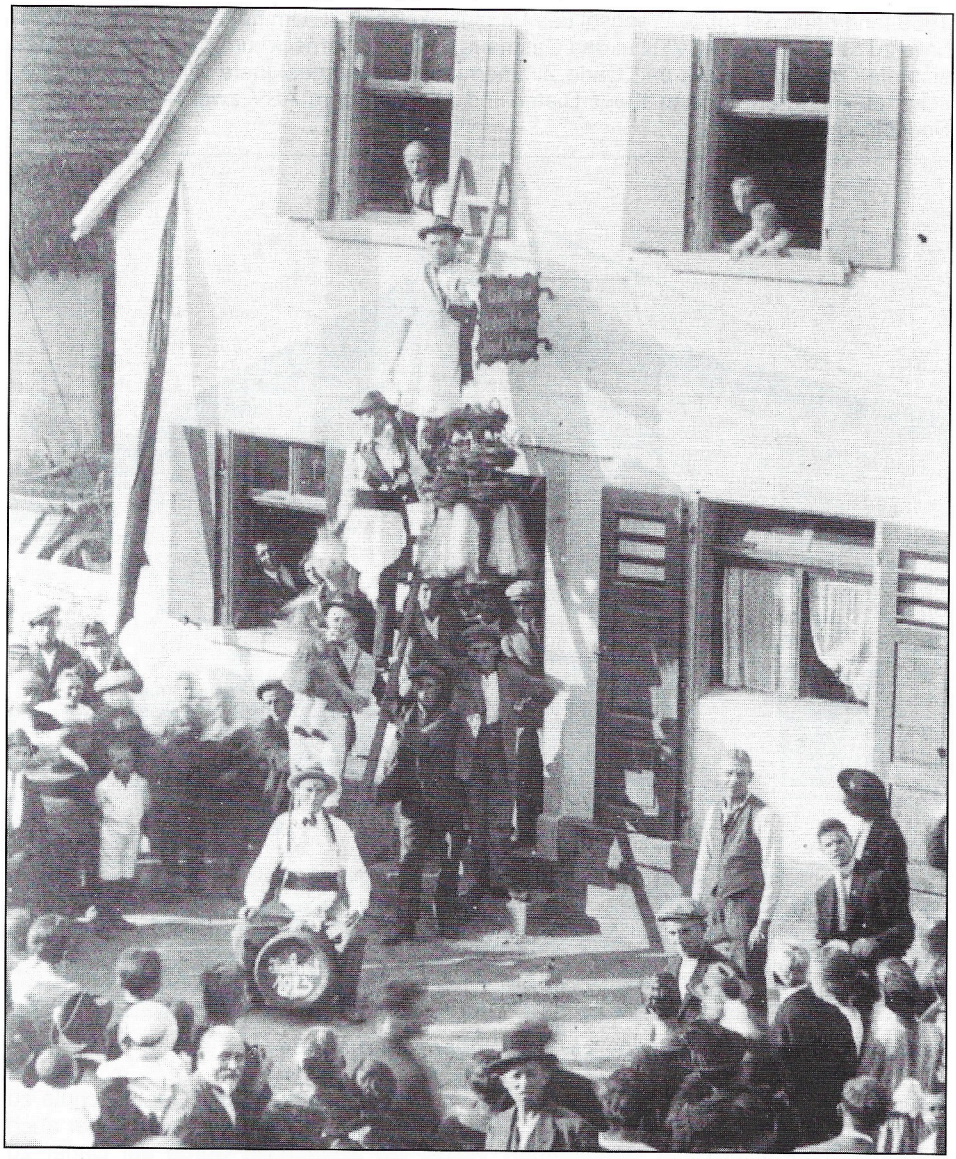
1969 fand dann der letzte Wechsel des Vereinslokales statt. Um näher an der Schulturnhalle zu sein, zog der ASV 04 in das Gasthaus „Hohenzollerneck“ um. Der Umzug erwies sich als Glücksgriff. Ruth und Carlo Zimmermann waren geeignete Wirtsleute und bescherten mit ihren Söhnen Klaus-Dieter und Michael, dem ASV zwei hervorragenden Sportsleute.



Hohenzollerneck, Ecke Bismarck- und Hohenzollernstraße

Bedingt durch den sportlichen Aufschwung, wurde die Sporthalle der Goetheschule zu klein. Neue Sportstätte wurde 1976 die Sedanhalle. Aufstiegskämpfe wurden aber auch in der „Hans-Pfeiffer-Halle“ durchgeführt. Selbst die Sedanhalle wurde auf Dauer zu klein. Zuschauerzahlen von über 1000 waren bei Spitzenkämpfen keine Seltenheit, so daß man den Sportbetrieb vor ca. 15 Jahren in die Altrheinhalle verlagerte.

Der „Freie Athleten-Club“ Lampertheim wurde 1911 im Gasthaus „Waldhorn“ gegründet und war Vereinslokal bis 1920. Da es dort aber keine Räumlichkeiten für Sportveranstaltungen gab, wurden diese in dem Gasthaus "Rose" oder „Harmonie“ abgehalten. Im Jahr 1920 nahmen die „Freien“ die „Harmonie“ auch als Vereinslokal, das noch im selben Jahr unter dem neuen Wirt J. Vollmer zum „Halben Mond“ umgetauft wurde.



Bis 1920 Gaststätte „Harmonie", ab dann „Halber Mond".

Das Gasthaus „Harmonie" bzw. „Halber Mond" befand sich in dem heutigen Anwesen Dautenheimer in der Wilhelmstraße. Anschließend war dort eine Getränkeniederlage. 1927 zogen die „Freien" abermals um, dieses mal in das Gasthaus „Tannhäuser". Dort verblieben sie bis zur sogenannten Gleichschaltung. Obwohl die Versammlungen der Sozialisten verboten waren, trafen sich die Gleichgesinnten weiterhin dort. Auch nach dem Krieg wurden dort manchmal Sitzungen und Wettkämpfe ausgetragen. Der Wirt war

dort nämlich der unter Schwerathletikfreunden bekannte und beliebte ehemalige Ringer Jean Hartmann.

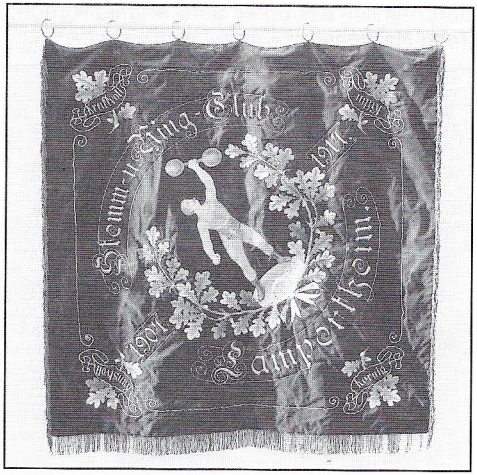


Der „Tannhäuser" war genau gegenüber der evang. Kirche

Vereinsfahnen der Lampertheimer Schwerathleten

Das Tragen und in Ehren halten von Fahnen dürfte wohl auf einer jahrhunderten alten Tradition beruhen. Als zöge man in eine Schlacht, so traten die meisten Vereine bei größeren Wettkämpfen oder sonstigen Veranstaltungen mit der Vereinsfahne voraus an. Eigens zu diesem Zweck wurde eine Fahnenabordnung bestimmt. Meist waren es die Honoratioren des Vereines, die aus drei Mann bestehend, mit Schärpen dekoriert waren. Außerdem gab es hierzu einen Spielmannszug, der mit Pfeifen und Trommeln ausgerü-

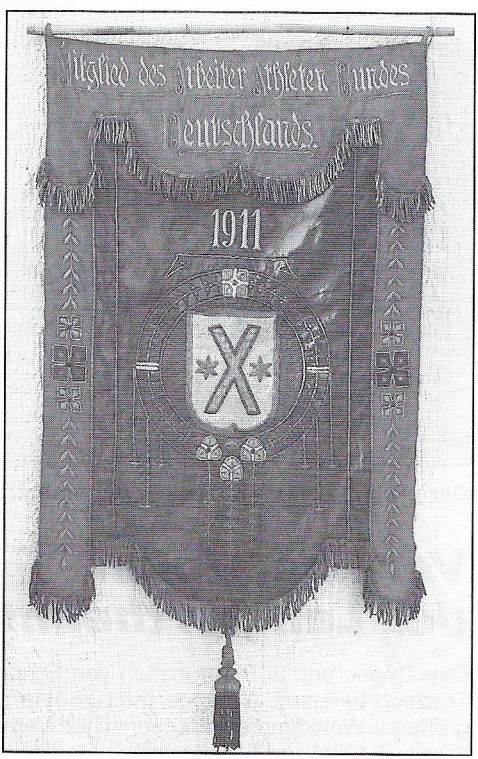
stet war. Bei der Recherche fiel auf, daß die Lampertheimer Schwerathletikvereine erst nach zehn Jahren aktiven Vereinslebens eine Fahne angeschafften und man zur Fahnenweihe lud. Ob dies eine Vorschrift war, ist nicht bekannt. Die Weihen geschahen bei den zehnjährigen Stiftungsfesten, beim St.u.R.Cl. 1914 und bei den „Freien" 1921. Die Fahnenweihe hatte einen hohen Stellungswert, größere sportliche Wettkämpfe verbunden mit kulturellen Veranstaltungen waren deshalb üblich. Die Fahne des St.u.R.Cl. wurde von der Thüringischen Fahnenfabrik in Coburg hergestellt. Leider ist der Preis nicht bekannt, es muß sich aber um eine für damalige Verhältnisse größere Summe gehandelt haben, denn es wurde zu einer Pflichtspende von mindestens 5 RM aufgerufen.



Fahne des St.u.R.Cl – Vorderseite weinrot, Rückseite taubengrau

Die Fahne des „Freien Athleten-Club" Lampertheim wurde von der Heidelberger Fahnenfabrik hergestellt. Auch dieser Preis ist nicht bekannt. Die Fahne ist auf einer Seite rot, auf der anderen Seite außen rot mit grünem Innenteil.

Laut Protokollbuch war auch die Anschaffung einer Fahne für den neugegründeten ASV 04 geplant. Verwirktlich wurde es aber nie. Die Finanzierung war während der Nachkriegszeit das große Problem. Der sinkende Stellenwert einer Vereinsfahne tat sein Übriges. Brauchte man eine Fahne, wurde die des St.u.R.Cl. benutzt. Nach dem Krieg wurde die Vereinsfahne nur noch beim Empfang eines Meisters oder Totenehrung am Krieger-Ehrenmal getragen. Der Fahnenkult ist heute reine Nostalgie



Fahne Feier Athleten-Club – Rückseite rot, Vorderseite rot mit grün.

Vereinslieder

Leider ist es außer Mode gekommen, sich nach den Wettkämpfen im Vereinslokal zu treffen, über die Kämpfe zu diskutieren, scherzen und lachen und in fröhlicher Runde ein Lied zu singen. Wenn auch nicht all zu viele Lieder bekannt waren, die Wiederholungen fanden alle gut.

Hier die Liedtexte die beim ASV 04 des öfteren gesungen wurden.

Es war ein Jüngling, von 18 Jahren,
Der Ringkampf war sein Sport.
Wir sind zum Ringen, schon oft gefahren,
An manchen schönen Ort.

Wir war'n im Osten, wir war'n im Westen,
In unser'm Vaterland.
Die Zonengrenzen, sie müssen fallen,
Die Losung ist bekannt.

Und war auch mancher, ein schwerer Knautscher,
Wir haben ihn doch geschafft.
Den Hüftschwung gezogen, auf's Kreuz ist er geflogen,
So haben wir`s gemacht.

Refrain:
Ja wenn die Griffe sitzen und die Ringer schwitzen
Und die Brücken fallen ein, ja, ja, ja,
Was kann das Leben, schöneres geben
Wir wollen echte Ringer sein.

Melodie: In Junker's Kneipe

Das Lied entstand nach dem 2. WK mit der Bildung der damaligen Ostzone. Fritz Krämer lernte es 1951 während eines Ringerlehrganges in Bad Reichenhall. 1954 erschien es in der Zeitschrift „Athletik" und wird seither von vielen Ringermannschaften gesungen.

Wir sind Athletenbrüder
Von Lampertheim am Rhein.
Wir tragen blaue Hosen
Mit weißen Ringelein.
Fal-leri, fal-lera, fal-leri, fal-lera
Mit weißen Ringelein.

Und haben wir verloren
So ist es auch nicht schlimm.
Dann müssen wir wieder trainieren
Bis daß wir wieder gewinn.
Fal-leri, fal-lera, fal-leri, fal-lera
Bis daß wir wieder gewinn.

Und haben wir gewonnen
So ist die Freude groß.
Dann geht bei uns zu Hause
Das Feiern richtig los.
Fal-leri, fal-lera, fal-leri, fal-lera
Das Feiern richtig los.

Und sind wir einst gestorben
Und liegen im kühlen Grab.
Dann sagen alle Leute
Für diese Ringer war's schad.
Fal-leri, fal-lera, fal-leri, fal-lera
Für diese Ringer war`s schad.

Bis zur Einführung der Trikotfarben rot oder blau, trug der ASV 04 Lampertheim dunkelblaue Trikots mit weißen Ringen an den Oberschenkeln.

Es zogen drei Athleten wohl über den Rhein
Kraft Heil
Drei Preise wollten sie bringen heim
Kraft Heil
Sie zogen hinab an den schönen Rhein
Wo die Mädchen so lustig und feurig der Wein.
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil,
Kraft heil, Kraft Heil, Kraft Heil.

Der Erste der war ja ein guter Athlet
Kraft Heil
Dem nichts über Stemmen und Ringen ergeht
Kraft Heil
Ein Preis zu erringen ist ihm geglückt
Denn er hat ja etliche Zentner gedrückt
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil,
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil.

Der Zweite der machte sich gleich an den Wein
Kraft Heil
Und trank bis tief in die Nacht hinein
Kraft Heil
Ein Preis zu erringen ist ihm nicht geglückt
Denn er hat ja zu tief in die Gläser geblickt
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil,
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil.

Der Dritte der war ja verliebter Natur
Kraft Heil
Dem diente das Ringen als Vorwand nur
Kraft Heil
Ein Preis zu erringen hat er nicht vermißt
Den er hat ja die rheinischen Mädchen geküßt
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil,
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil.

Drum Ringer merkt Euch die Moral der Geschicht
Kraft Heil
Seid weise und stemmet nur Hantel und Gewicht
Kraft Heil
Seid weise und stemmet nur Hantel und Stein
Sonst geht's Euch wie den Athleten vom Rhein
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil,
Kraft Heil, Kraft Heil, Kraft Heil.

Melodie: Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein

Natürlich wurden ab und zu noch andere bekannte Volksweisen gesungen, wie z.B. das Lied von der "Schönen Odenwälderin".

Sportdress

Auf dem ältesten Foto (1914) der Lampertheimer „Starken Männer" tragen die Athleten des St.u.R.Cl. ein schwarzes Leibchen mit Trägern, dazu weiße Hosen die bis an die Waden reichen. Zu den Hosen gehörte ein Schwarzer Gürtel aus Stoff, der auf der Rückseite verknüpft war. Wie aus dem Protokollbuch von 1919 zu erfahren ist, trugen die Ringer jetzt schwarze Leibchen und schwarze Hosen, die Gewichtheber schwarze Leibchen und weiße Hosen. Ab 1925 wurden die Ringer mit weißen Leibchen und schwarzen Hosen abgelichtet. Neben den Leibchen mit Trägern, gab es auch solche mit kurzrn Ärmel.

Während der NS-Zeit trug der St.u.R.Cl. beige Trikots die mit einem Kreis Eichenlaub und den NS-Runen versehen waren. Doch waren die Lampertheimer Ringer in dieser Zeit auch mit einer Art lila-farbener Trikots zu sehen.

Die Farben des Freien Athleten-Club aus der Anfangszeit sind auf den alten Bildern nicht exakt zu Bestimmen. Es sind Leibchen mit Hosen in schwarz oder dunkelblau. 1928 wurden die Freien in fast weißen Trikots abgebildet.

Nach dem Krieg trug der ASV 04 Lampertheim dunkelblaue Trikots mit weißen Ringen an den Oberschenkeln. 1972 wurden die Farben vom Deutschen Ringerbund einheitlich festgelegt. Die Heimmannschaft trägt rot und die Gastmannschaft blau.

Über die Trikots der Boxer beim St.u.R.Cl. können leider keine Angaben gemacht werden.

Wappen

Auf den ältesten Fotos des St.u.R.Cl. Lampertheim sind keine Wappen zu erkennen. Erstmals trugen Athleten des St.u.R.Cl. 1926 ein Wappen auf dem Leibchen. Dies ähnelte dem Lampertheimer Stadtwappen mit der Inschrift St.u.R.Cl. Lampertheim. Die „Freien" trugen ein rundes Wappen auf der Brust, in dem die Buchstaben F-A-C zu erkennen sind.





Das Wappen des ASV 04 hat die Farben blau und weiß. Es wird auf das Brustteil des Trikots aufgenäht.

Mitgliederzahlen

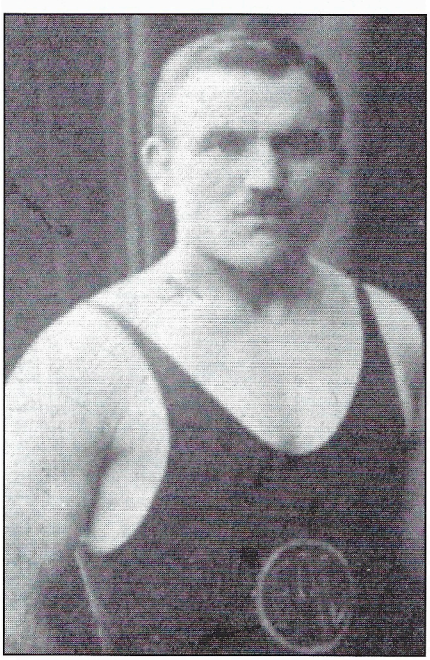
Wie schon erwähnt gibt es keine Protokollbücher des Freien Athleten - Club, so daß über deren Mitglieder keine Zahlen bekannt sind.

1913 (45), 1920 (98), 1937 (102), 1946 (49) **St.u.R.Cl.,**
1949 (252), 1982 (314), 1986 (367), 2004 (153) **ASV 04**

Erfolge Lampertheimer Athleten

Auf Grund unvollständiger Unterlagen, kann die Liste der Einzelerfolge keine Gewähr auf Vollständigkeit geben. Erwähnt werden hier nur Erfolge ab einer Deutschen Meisterschaft. Siege bei Kreis-, Gau- und Landesmeisterschaften würden bei einem Zeitraum von 100 Jahren sicherlich den Rahmen sprengen.

Die erste große Meisterschaft konnte Anfang der 20er Jahre nach Lampertheim geholt werden. Philipp Sommer sen. (1890-1974) errang sich in diesen Jahren die Titel eines 1. Bundessiegers und eines Arbeiter-Olympiasiegers. Die Athleten des Arbeitersportes waren in eigenen Verbänden organisiert und durften deshalb nicht an nationalen oder internationalen Veranstaltungen des Deutschen Schwerathletikverbandes teilnehmen, so führten sie ihre eigene Meisterschaften bis hin zu Olympischen Spielen durch.



Arbeiterolympiasieger Philipp Sommer

Der Bundessieg entsprach dem einer Deutschen Meisterschaft, allerdings nur in der Arbeitersportbewegung. Ebenso ist der Sieg bei den Olympischen Spielen der Arbeiter

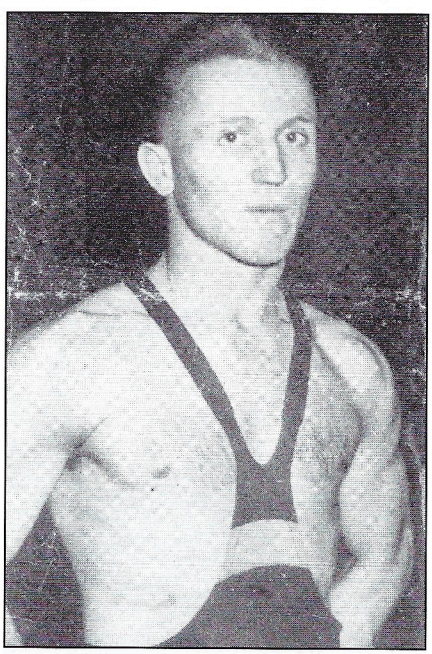
nicht mit einem Sieg bei herkömmlichen Olympischen Spielen zu vergleichen. Zu arm waren die Athleten und die Arbeitersportverbände der damaligen Zeit, um die Reise- und Verpflegungskosten für eine große, internationale Sportveranstaltung finanzieren zu können.

Diese Olympischen Spiele für Arbeiter fanden in Mannheim auf den Neckarwiesen statt und die Teilnehmer dürften hauptsächlich deutsche Athleten und solche von Arbeitersportverbänden der Deutschland umgebenden Ländern gewesen sein. Trotz allem ein großartiger Erfolg des Lampertheimer Sportlers und Philipp Sommer wurde natürlich mit Blasmusik und dem damals obligatorischen Umzug in Lampertheim empfangen.

Der Sohn Sommers, Philipp Sommer jun. und Enkel Heinrich Sommer begannen ebenfalls mit dem Ringen, erkämpften sich ihre Lorbeeren später aber mit dem Boxsport.

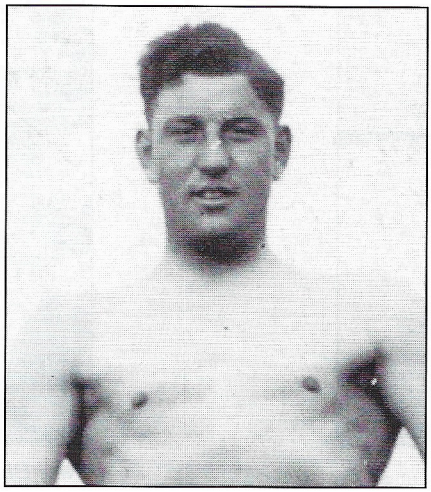
1930 wurde Friedrich Kettler, genannt „Kettler Schneider", 3. Deutscher Jugendmeister im Fliegengewicht. Kettler hatte später eine Schneiderwerkstatt im Hengsthof in der Römerstraße.

Nach mehreren Anläufen kam dann 1937 der große Tag für Adam (Atzel) Müller und Lampertheim. Erstmals konnte Lampertheim einen Deutschen Meister in seinen Mauern begrüßen. Müller Atzel (1910-2002) wie er wegen seiner Schnelligkeit genannt wurde, holte sich die Deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht.



Adam „Atzel" Müller

Joseph (Seppl) Litters (1912-1987), ein Ringer aus Sandhofen der für den St.u.R.Cl. startete, konnte 3. Deutscher Meister im Halbschwergewicht werden. Seppl Litters wohnte in Lampertheim und war Wirt der ehemaligen Gaststätte „Kegelsporthaus". Litters Vater war gebürtiger Hofheimer und war durch Heirat nach Sandhofen gekommen.

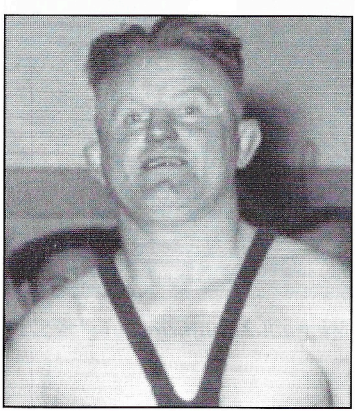


Friedrich Wetzel (1920-1942)

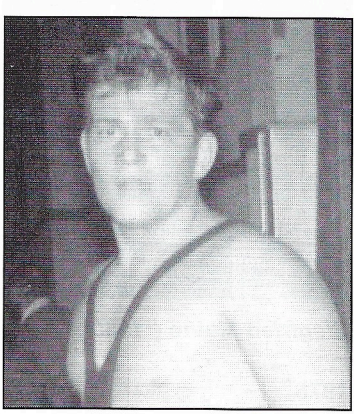
Friedrich Wetzel erkämpfte sich 1938 den Titel des Deutschen Jugendmeisters im Leichtgewicht. Um damals in Breslau starten zu können, mußte er den Arier-Nachweis erbringen und in die HJ eintreten.

Die Geschwister Carmen und Adolf Kleber wurden 1950 in Backnang 2. Deutsche Meiser im Kunstkraftsport, der zu dieser Zeit noch dem Schwerathletikverband angeschlossen war.

1951, Carmen Kleber,	Deutsche Jugendmeisterin in Kunstkraftsport als Solistin
1951, Fritz Krämer,	3. Deutscher Meister im Halbschwergewicht, Freistil
1955, Willi Rinkel,	3. Deutscher Meister im Ringen der Altersklasse
1956, Willi Rinkel,	3. Deutscher Meister im Ringen der Altersklasse
1964, Helmut Heck,	3. Deutscher Polizeimeister im Schwergewicht
1970, Karl Walter,	2. Deutscher Jugendmeister, 40 kg, gr.-röm.



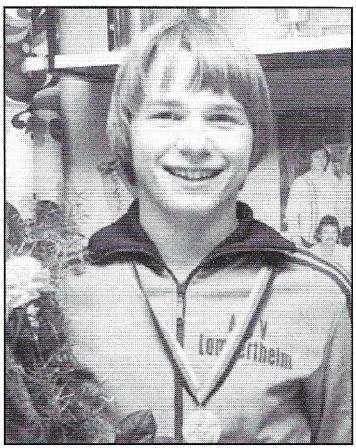
Willi Rinkel startete noch im Alter von 62 Jahren in der 2. Mannschaft (1914-2000)



Helmut Heck, (1944-91) stellvertretender Leiter der Polizeidienststelle Lampertheim.



Karl Walter (*1955)



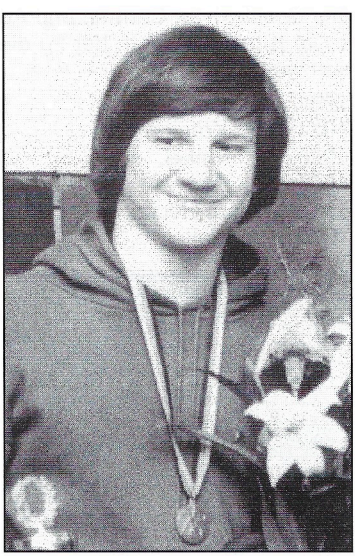
Paul Blüm (*1960)

1974

2. Deutscher Schülermeister	Paul Blüm	37 kg	Freistil
2. Deutscher Jugendmeister	Michael Zimmermann	75 kg	gr.-röm.



Siegfried Mathe (*1960)



Michael Zimmermann (*1957)

1975

1. Deutscher Jugendmeister	Siegfried Mathe	40kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Michael Zimmermann	81kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Paul Blüm	44kg	Freistil

1976

1. Deutscher Jugendmeister	Paul Blüm	52 kg	Freistil
1. Deutscher Jugendmeister	Horst Stephan	70 kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Jürgen Richter	87 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Jugendmeister	K.D. Zimmermann	+87 kg	gr.-röm.

1977

1. Deutscher Jugendmeister	Jürgen Richter	87 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Jugendmeister	Siegfried Mathe	48 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Juniorenmeister	Siegfried Mathe	Papiergew.	gr.-röm.
3. Deutscher Juniorenmeister	Jürgen Richter	Schwergew.	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Mich. Zimmermann	Halbschw.	gr.-röm.
2. Deutscher Jugendmeister	Paul Blüm	56 kg	Freistil

1978

1. Deutscher Jugendmeister	Paul Blüm	56 kg	Freistil
1. Deutscher Jugendmeister	Siegfried Mathe	52 kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Peter Schmitt	60 kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Achim Gehrig	70 kg	gr.-röm.
1. Deutscher Jugendmeister	Jürgen Richter	87 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Paul Blüm	Bantam.	Freistil
1. Deutscher Juniorenmeister	Siegfried Mathe	Fliegen.	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Horst Stephan	Welter.	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Jürgen Richter	Halbschw.	gr.-röm.
3. Deutscher Juniorenmeister	K.D. Zimmermann	Superschw.	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Michael Zimmermann	Halbschw.	Freistil
2. Militärweltmeister	Michael Zimmermann	Halbschw.	Freistil
2. Militärweltmeister	Horst Stephan	Weltergew.	gr.-röm.
1. Jugendweltmeister	Jürgen Richter	87 kg	gr.-röm.
2. Jugendweltmeister	Siegfried Mathe	56 kg	gr.-röm.
2. Jugendweltmeister	Peter Schmitt	60 kg	gr.-röm.
2. Jugendweltmeister	Achim Gehrig	70 kg	gr.-röm.
2. Jugendweltmeister	Paul Blüm	56 kg	Freistil

Die Ringer Schmitt und Gehrig waren aus Schriesheim, trainierten in Lampertheim und starteten für den ASV 04.

Die Siegesserie der Lampertheimer Athleten im Jahre 1978 ist bisher beispielslos in der Geschichte der deutschen Schwerathletik.



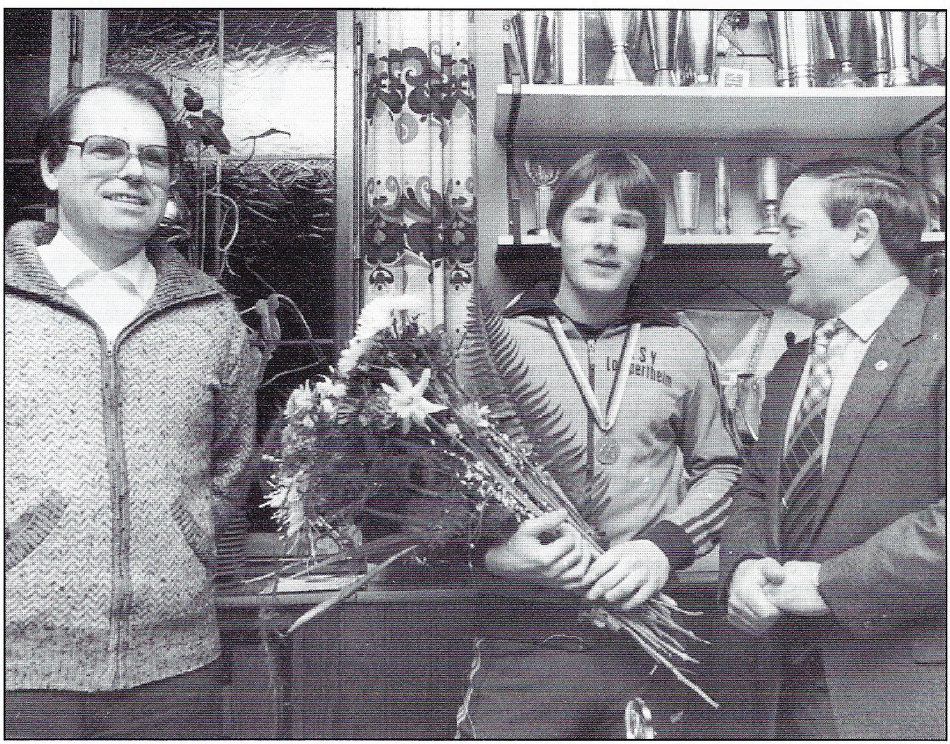
V. l. Siegfried Mathe, Trainer Heinz Stephan, Horst Stephan, Peter Schmitt, Klaus-Dieter Zimmermann, Jürgen Richter, Techn. Leiter Rudi Schmitt, Stadtrat Günter Heiß



27 Jahre nach Fritz Krämer: Michael Zimmermann, 3. Deutscher Meister bei den Senioren im Halbschwergewicht, Freistil. Gleiche Gewichtsklasse und Stilart wie Fritz Krämer.

1979

3. Deutscher Juniorenmeister	Paul Blüm	Federgew.	Freistil
2. Deutscher Juniorenmeister	Jürgen Richter	Schwergew.	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	K.D. Zimmermann	Superschw.	gr.-röm.
3. Deutscher Juniorenmeister	Achim Gehrig	Weltergew.	gr.-röm.



Ehemaliger Bgm. Gisbert Dieter, Dietrich Goltz (*1962), Trainer Heinz Stephan

1980

3. Deutscher Jugendmeister	Dietrich Goltz	70 kg	Freistil
2. Deutscher Juniorenmeister	Achim Gehrig	Weltergew.	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Jürgen Richter	Schwergew.	gr.-röm.

1981

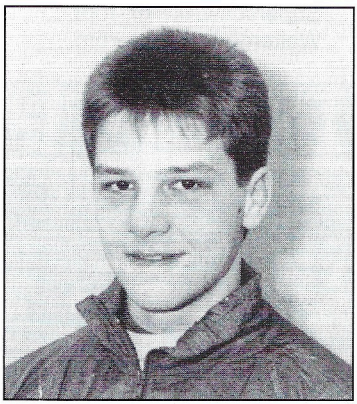
3. Deutscher Seniorenmeister	Jürgen Richter	Schwergew.	gr.-röm.

1988

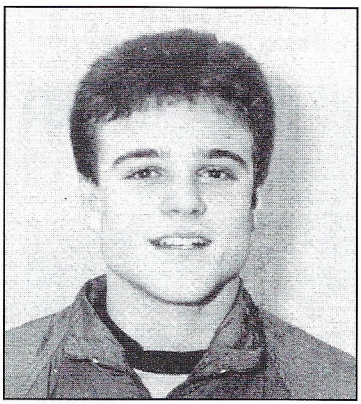
1. Deutscher Seniorenmeister	Fritz Niebler	Fliegengew.	Freistil
2. Deutscher Juniorenmeister	Peter Borutta	Superschw.	gr.-röm.

1989

2. Deutscher Jugendmeister	Thomas Paul	46 kg	gr.-röm.



Thomas Paul (*1971)



Jochen Mades (*1972)

1990

1. Deutscher Jugendmeister	Jochen Mades	50 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Juniorenmeister	Jochen Mades	Fliegengew.	gr.-röm.
3. Deutscher Schülermeister	Andre Döhring	55 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Schülermeister	Mathias Lehmann	85 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Seniorenmeister	Roger Gössner	Mittelgew.	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Peter Borutta	Superschw.	gr.-röm.

1991

2. Deutscher Jugendmeister	Jochen Mades	54 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Juniorenmeister	Jochen Mades	57 kg	gr.-röm.
2. Jugendweltmeister	Jochen Mades	54 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Seniorenmeister	Thomas Horschel	100 kg	gr.-röm
3. Deutscher Seniorenmeister	Roger Gössner	82 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Radu Strubert	62 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Andreas Lembke	74 kg	gr.-röm.

1992

2. Deutscher Seniorenmeister	Thomas Horschel	130 kg	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Roger Gössner	90 kg	gr.-röm.

1993

1. Deutscher Juniorenmeister	Jochen Mades	Bantamgew.	gr.-röm.

1994

1. Deutscher Seniorenmeister	Roger Gössner	90 kg	gr.-röm.

2000

Veteranen-Meisterschaften

1. Deutscher Meister	Michael Zimmermannn	92 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Meister	Michael Zimmermann	92 kg	Freistil

2001

Veteranen-Meisterschaften

1. Deutscher Meister	Michael Zimmermann	97 kg	gr.-röm.
2. Deutscher Meister	Michael Zimmermann	97 kg	Freistil

2003

Veteranen-Meisterschaften

1. Deutscher Meister	Michael Zimmermann	130 kg	gr.-röm.
1. Deutscher Meister	Michael Zimmermann	130 kg	Freistil

Bei den Medaillengewinnern sind folgende Athleten nicht aus Lampertheim, sondern starteten während der Zeit der 1. Bundesliga für den ASV 04:
Jochen Mades (Hemsbach), Fritz Niebler (Viernheim), Roger Gössner (Ludwigshafen), Peter Borutta (Schifferstadt), Thomas Horschel (Suhl), Radu Strubert (Deutsch/Rumäne)

Die Jugendmannschaft des ASV 04 konnte 1978 die Deutsche-Vizemeisterschaft gewinnen.



v.l. Betreuer Rüdiger Haffner, Guido Richter, Betreuer Rudi Schmitt, Gerd Krusenbaum, Hans Aldenhofen, Siegfried Mathe, Achim Gehrig, Peter Schmitt, Markus Ludäscher, Frank Münzenberger, Paul Blüm, Jürgen Richter, Kai Stephan, Oliver Goltz, Oliver Haffner, Bernhard Kessler und Trainer Heinz Stephan.

Erfolge Lampertheimer Athleten für andere Vereine

Hier wäre als erstes Philipp Allraun (1912 - 1944) zu nennen. Der Name Allraun ist sicher nur noch wenigen Lampertheimern ein Begriff, zumal "Allraun" als Familienname in unserer Gegend nicht vorkommt. Von dem Sandhofener Ringerveteran Friedrich Friedel konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Allrauns Vater ein Offizier aus Österreich gewesen sei. Die Recherche ergab, Vater Joseph Allraun war in Mähren geboren, mit einer Heidelberger Frau verheiratet und führte in Lampertheim im Falterweg ein kleines Geschäft. Philipp wuchs mit weiteren Geschwistern in Lampertheim auf und begann bei den "Freien - Athleten" mit dem Ringsport. Über das Warum des frühzeitigen Wechsels zu "Eiche Sandhofen" läßt sich nur spekulieren. Da Allraun von den "Freien" kam, könnten es politische Gründe gewesen sein, andererseits hatte er in Adam (Atzel) Müller einen starken Konkurrenten, denn beide hatten das gleiche Gewicht. Dagegen spricht allerdings, daß Atzel Müller vor dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft ebenfalls für einige Zeit für die "Eiche" an den Start ging. Wie dem auch sei, Allraun holte sich in Sandhofen den letzten Schliff und kam bald zu Ringerehren.

1939

2. Deutscher Seniorenmeister	Bantamgew	gr.-röm.

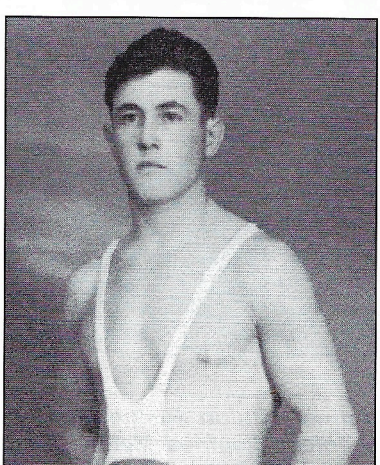
1940

2. Deutscher Seniorenmeister	gr.-röm.
2. Deutscher Seniorenmeister	Freistil

1943

1. Deutscher Seniorenmeister	gr.-röm.
3. Deutscher Seniorenmeister	Freistil

Ferner absolvierte er drei Länderkämpfe für Deutschland. Philipp Allraun fiel 1944 im 2. Weltkrieg.



Philipp Allraun (1912-1944)

Adam (Atzel) Müller wechselte als Deutscher Meister zu Stuttgart-Untertürkheim, da er dort einen guten Arbeitsplatz in einem Stuttgarter Motorenwerk bekam. Einige Jahre später wechselte er dann nochmals zu dem bekannten Ringerverein ASV Schorndorf, für den er 1949, im Alter von 39 Jahren, nochmals 2. Deutscher Meister werden konnte. Danach beendete er seine Ringerlaufbahn und zog einige Zeit später wieder nach Lampertheim zurück. Müller wurde in vier Länderkämpfen eingesetzt, die er alle siegreich bestreiten konnte.

1962 konnte Winfried Moos, geb. 27. 10. 1944 in Lampertheim und wohnhaft Römerstraße 112, für Ma.-Schönau Deutscher Jugendmeister im Gewichtheben werden.

Meisterschaften in Lampertheim

Bis zu dem Jahr 1951 ist von keiner in Lampertheim stattgefundenen Deutschen Meisterschaft zu berichten. In der langen Geschichte der Lampertheimer Schwerathleten gab es aber einige größere Turniere mit überregionaler Beteiligung. Es ist aber unmöglich alle Meisterschaften aufzuzählen, die im Schüler-, Jugend-, Junioren-, Senioren- und Mannschaftsbereich auf Kreis-, Bezirks-, Gau- und Landesebene in Lampertheim durchgeführt worden sind.

Erwähnenswert sind allerdings die Ausscheidungskämpfe im Bantamgewicht zur Europameisterschaft 1934 in Rom. Die Kämpfe fanden im gleichen Jahr im „Rheingold" statt, an denen auch der Lampertheimer Adam „Atzel" Müller teilnahm.

Die erste Deutsche Meisterschaft in Lampertheim wurden 1951 auf dem Sportgelände in der Mannheimerstraße durchgeführt. Es handelte sich hierbei um die Deutschen Jugendmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Judo, Rasenkraftsport, Tauziehen und Kunstkraftsport. Teilnehmer von Lampertheim waren Karl Hannewald, Heinz Stephan und Carmen Kleber, die damals Deutsche Jugendmeisterin im Kunstkraftsport werden konnte.

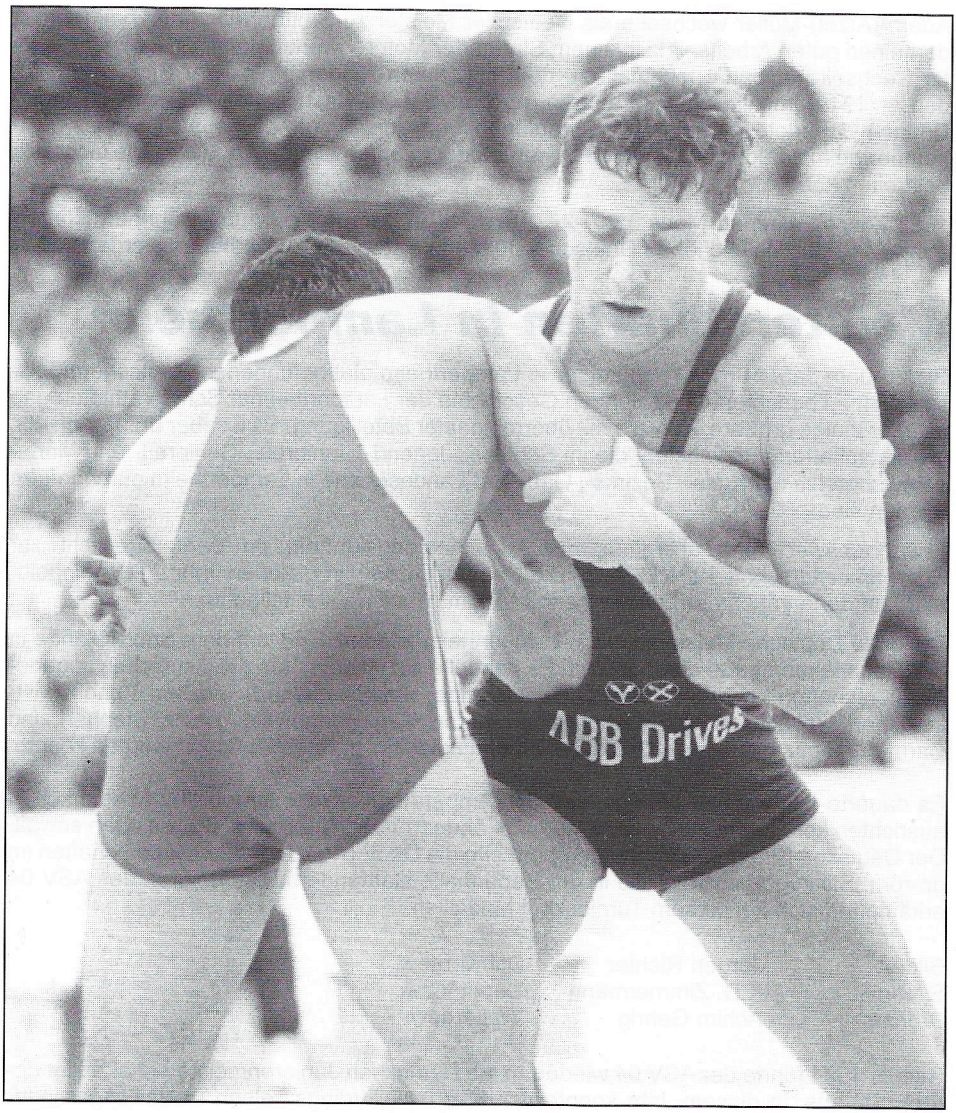
Es dauerte lange Jahre bis der ASV 04 Lampertheim wieder eine große Meisterschaft ausrichten konnte. Im Jahre 1979, zum 75-jährigen Vereinsjubiläum, war es dann soweit. Der Deutsche Ringerbund hatte Lampertheim die Deutschen Juniorenmeisterschaften im gr.-röm. Stil zugesprochen, die in der Sedanhalle stattfanden. Die Junioren des ASV 04 erkämpften sich bei diesem Turnier drei Medaillen.

Silber:	Jürgen Richter	Schwergew.
Silber:	K.D. Zimmermann	Superschw.
Bronze:	Achim Gehrig	Weltergew.

Bereits 1984 führte der ASV 04 wiederum die Deutschen Juniorenmeisterschaften im gr.-röm. Stil aus. In diesem Jahr konnte der ASV 04 allerdings keinen Medaillengewinner stellen.

Sieben Jahre später war dann der Höhepunkt. Nach der Wiedervereinigung, wurde die erste Gesamtdeutsche Meisterschaft der Senioren im gr.-röm. Stil 1991an Lampertheim vergeben. Die besten Ringer aus Ost und West waren hier am Start. Drei für Lampertheim startende Ringer konnten hier Medaillen holen.

Bronze:	Radu Strubert	Federgewicht
Bronze:	Roger Gössner	Mittelgew.
Silber:	Thomas Horschel	Schwergew.



Thomas Horschel, Jahrgang 1960, geb. in Albrechts in der ehemaligen DDR und seit 1990 Lampertheimer Bürger.

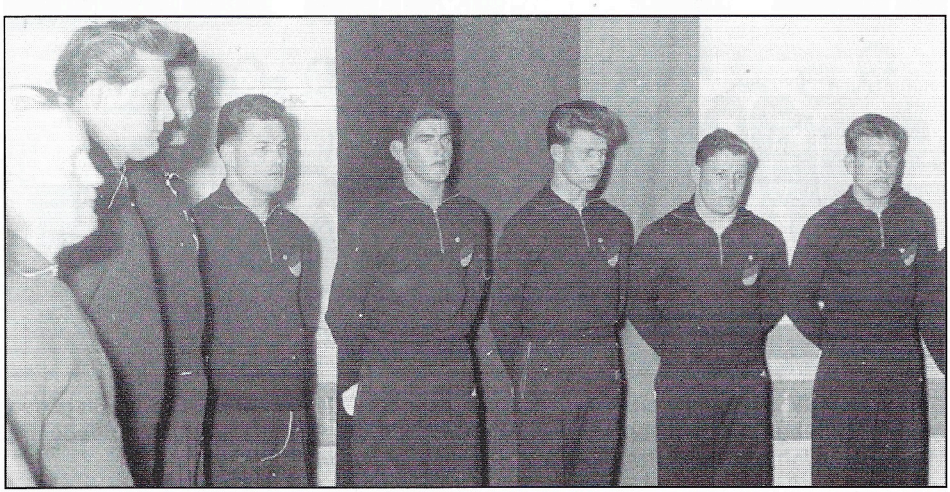
1 mal DDR-Meister	Jugend A
1 mal DDR-Meister	Junioren
6 mal DDR-Meister	Senioren
2 mal 2. Europameister	Senioren
5. der Olympiade 1980	
2 mal 2. Gesamtdeutscher-Meister	
2. Studentenweltmeister	

Länderkämpfe

Bereits 1938 hatte sich der St.u.R.Cl. um die Durchführung eines Länderkampfes beworben, der aber nie zustande kam. 1947 wird in den Unterlagen erstmals ein Länderkampf erwähnt. Die Paarung hieß Nordbaden-Saarland, das damals noch von der Westzone abgegrenzt war und unter französischer Verwaltung stand.
1951 reiste die jugoslawische Nationalmannschaft durch Deutschland und bestritt mehrere Vergleichskämpfe mit deutschen regionalen Auswahlmannschaften. Im September 1951 gastierten die Jugoslawen in Lampertheim. Vier Lampertheimer Ringer standen in dieser Staffel, nämlich Karl Hannewald, Ernst Rothenhöfer, Hans Kleber und Fritz Krämer. Vor dem letzten Kampf stand es 4:3 für die nordbadische Staffel und die erste Niederlage in Deutschland drohte. Fritz Krämer (3.Deutscher Meister 1951) gegen Iwanovic (Jugoslawischer Meister) hieß dann die letzte Paarung. Der Kampf wogte hin und her, die Zuschauer pfiffen wegen der unfairen und passiven Ringweise des Jugoslawen. Als am Ende des Kampfes, Iwanovic der Arbeitssieg zugesprochen wurde, kam es zu tumultartigen Szenen im Reichsadler und man mußte um die Sicherheit der Gäste bangen. Noch tagelang beschäftigte das Geschehen die Presse. Das Endresultat war dann 4:4.

1955 Ländervergleichskampf Nordbaden - Hessen in Lampertheim.

Bei diesem Kampf waren keine Lampertheimer Ringer beteiligt.
Bei der Berichterstattung über diesen Länderkampf, schrieb der Sportjournalist Artmann folgende Zeilen in der Zeitschrift „Athletik": „In Lampertheim feiert man Spargelfest. Buntes Treiben herrschte in diesem Ort, der will man ihn als Dorf bezeichnen, zu groß ist, und als Stadt genannt, zu klein ist. Immerhin hat dieses Dorf schon Verkehrsampeln und im Sport, da sind die Lampertheimer ganz groß".
Hier äußerte Herr Artmann eine etwas seltsame Ansicht. Lampertheim hatte 1955 fast 18000 Einwohner, war 1951 Stadt geworden und galt bis dahin als größtes Dorf in der Bundesrepublik.



1957 Länderkampf, Baden und Pfalz - Schweden im Rheingold.

v.l. Betreuer Willi Rinkel; Dietrich, Schifferstadt; Rohr, Ketsch; Karl Hanneweald, ASV 04; Seeger, Freiburg; Beck, Laudenbach; Götz, Viernheim; Montag, Ketsch.

1958 trat die Lampertheimer Staffel gegen eine Militärauswahl aus Ungarn an, die als Mannschaft Vasta Budapest startete. Einige der Soldaten wären damals gern in Deutschland geblieben, denn nach dem Aufstand der Ungarn 1956 marschierte 1957 die sowjetische Armee ein und unterdrückte die ungarische Bevölkerung. Doch aus Angst vor Repressalien gegenüber der Verwandtschaft, fuhren alle wieder zurück. (Quelle: Werner Schuhmacher)
Mannschaft: Werner Schuhmacher, Rüdiger Haffner, Karl Sedat, Günter Müller (Viernheim, da Heinz Stephan verletzt war), Willi Drackert, Karl Hannewald, Hans Kleber, Fritz Krämer)
Ergebnis: 8-8

Lampertheimer Ringer, die in Länderkämpfen für Deutschland eingesetzt wurden.

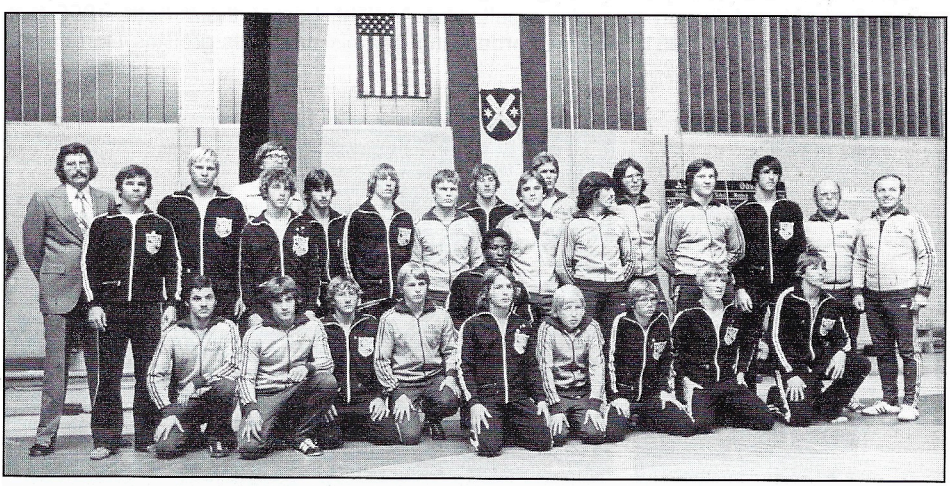
Adam „Atzel" Müller, St.u.R.Cl.: Österreich, Polen, 2 mal Tschechoslowakei,

Adam „Atzel" Müller, Stuttgart-Untertürkheim: Finnland, Italien.

Philipp Allraun, „Eiche" Sandhofen: Schweden, Dänemark, Ungarn.

Friedel Leonhard, Adam Müller, Karl Hannewald, Hans Kleber und Fritz Krämer kämpften in Länderkämpfen Nordbaden - Schweiz.
Fritz Krämer startete etwa ein dutzend mal bei nationalen Ländervergleichskämpfen.

1976 gastierte eine Jugendauswahl von Nebraska (USA) in Lampertrheim. Die ASV Staffel konnte diesen Kampf klar gewinnen.



Für den ASV 04 kämpften: Peter Schmitt, Achim Gehrig, Paul Blüm, Siegfried Mathe, Michael Zimmermann, Hans Jürgen Richter, Peter Beyrer (Schriesheim), Wolfgang Richter, Horst Stephan und Thomas Schwall.

1978 wurden die Lampertheimer Ringer Horst Stephan, Michael Zimmermann, Siegfried Mathe, Jürgen Richter und Achim Gehrig in eine nordbadische Juniorenauswahl berufen, die gegen eine bulgarische Auswahl antrat.

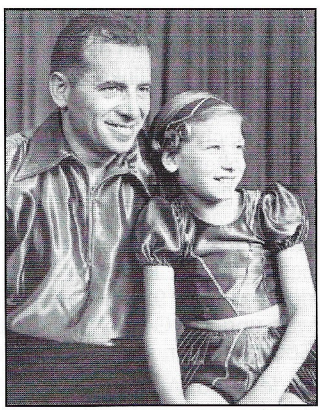
ASV 04 und seine Artisten

In früheren Jahren war der Kunstkraftsport dem Deutschen Schwerathletik-Verband angeschlossen. Es gab sogar viele Schwerathletik-Vereine, besonders bei den „Freien", die den Namen „Kraft- und Artisten-Club" trugen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß nach dem 2. WK zwei Artistengruppen aus dem ASV 04 hervor kamen.

Die drei „Borneros"

Born Peter	23. 01. 1920 - 20. 12. 1986
Born Inge	26. 12. 1948
Born Siegfried	06. 03. 1953

Peter Born, Ringer und Gewichtheber beim ASV 04, wanderte Mitte 1950 mit seiner Familie nach Australien aus. Dort begann er mit seinen Kindern das Artistentraining. Nach Einstudieren eines Programmes traten sie als die drei „Borneros" bei Veranstaltungen und Wettkämpfen in Australien auf. Doch 1960 trieb das Heimweh die Familie nach Lampertheim zurück. Wieder in der Heimat, setzten sie ihre Auftritte in weiten Teilen Deutschlands fort, besonders gern aber bei Kämpfen und Sportwerbetagen des ASV 04 Lampertheim.
Siegfried Born hat es zurückgezogen und lebt heute wieder in Australien. Inge Born, heute verheiratet, ist Angestellte bei der Stadt Lampertheim.



Peter Born mit Tochter Inge in Australien

Kleber Adolf	11. 03. 1920 - 10. 11. 1996
Kleber Carmen	22. 08. 1943

Adolf Kleber, ebenfalls Ringer des ASV 04, begann 1947 mit seiner kleinen Schwester Carmen mit dem Artistentraining. 1950 wurden die „Carmenas" in Backnang Deutscher Vizemeister. 1951 konnte Carmen als Solistin die Deutsche Jugendmeisterschaft in Lampertheim gewinnen. Im gleichen Jahr starteten sie ihre Karriere als „Halb-Profi" und traten in fast allen Varietes Deutschlands auf. Ab 1955 bereisten sie als Vollprofi mit dem Zirkus Barum große Teile der Welt. Die „Carmenas" zählten zu den weltbesten Artisten der damaligen Zeit. Heute lebt Carmen Kleber mit ihrer Familie im Raum Heidelberg.



Die „Carmenas"

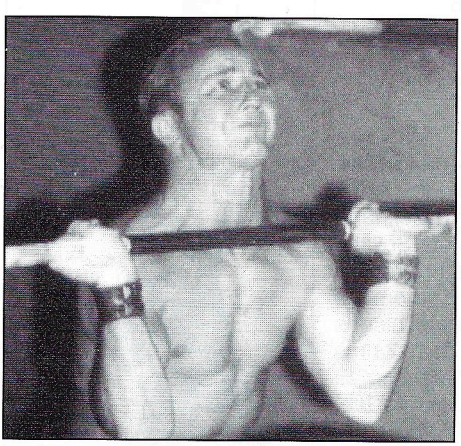
Gewichtheben in Lampertheim

In der Anfangszeit der organisierten Schwerathletik gab es kaum eine Trennung zwischen Ringen und Gewichtheben. Man übte sich in beiden Disziplinen. Gewiß hatten viele Athleten eine Vorliebe oder auch Talent für Ringen oder Stemmen, dementsprechend fielen auch die Leistungen aus. Ebenso gehörte noch der Pyramidenbau, Rasenkraftsport, Kunstkraftsport und das Stellen von Musterriegen zur Schwerathletik dazu.

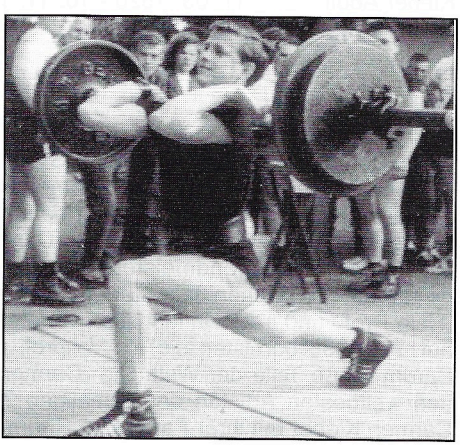
Das Gewichtheben war früher allerdings anders struktuiert als heute. Reißen, Drücken und Stoßen waren die Grundarten des Gewichthebens. Das Ganze wurde beidarmig und einarmig sowie links und rechts ausgeführt.

Zeitungsartikel früherer Jahre berichten zwar über das Erzielen von Preisen im Stemmen, doch konnten diese bis auf ganz wenige Ausnahmen, denen des Ringens nicht standhalten. Krämer, Kraus, Weinheimer, Edinger und Hermann waren Namen, die im Zusammenhang mit Gewichtheben oft genannt wurden. Ende 1920 zeichnete es sich ab, daß in Lampertheim der Schwerpunkt auf Ringen lag. Erst in den 30-er Jahren, so von Jakob Krämer berichtet, konnte Fritz Hahl Leistungen erzielen, die sich in Deutschland sehen lassen konnten. Eine komplette, spezielle Gewichthebermannschaft ist nur aus der Zeit um 1924 bekannt. Einzelne Gewichtheber gab es allerdings immer, außerdem war und ist Gewichtheben Bestandteil des Krafttrainings. Heute gibt es kaum eine Sportart mehr, die nicht mit der Hantel arbeitet.

Ende 1950, Anfang 1960 bildete sich eine Gruppe junger Männer, die speziell das Gewichtheben als Sport ausüben wollten. Dies waren in erster Linie Hans Hahl, Hans Lawall, Karlheinz Grünewald, Hans Hamm, Helmut Heck, Karl Wiegand, Rüdiger Haffner, Kurt Klotz, Kurt Fetzer und Wilfried Moos. Trotz ansprechender Leistungen konnte anfangs keine Gewichtheber-Mannschaft gestellt werden, da es massive Körpergewichtsprobleme gab. Das Talent Wilfried Moos wechselte daher zu der damaligen Gewichtheberhochburg Ma.-Schönau, um an regelmäßigen Wettkämpfen teilnehmen zu können. Moos wurde 1962 Deutscher Jugendmeister im Gewichtheben und ist heute Landestrainer des Nordbadischen Gewichtheberverbandes.



Rüdiger Haffner, (1961, „Rheingold")



Wilfried Moos, (1962, Viernheim)

Schließlich gelang es dem ASV 04 dann doch eine Mannschaft zu melden und an Rundenwettkämpfen teilzunehmen. 1963 mußte der ASV 04 aber, wegen andersweiliger

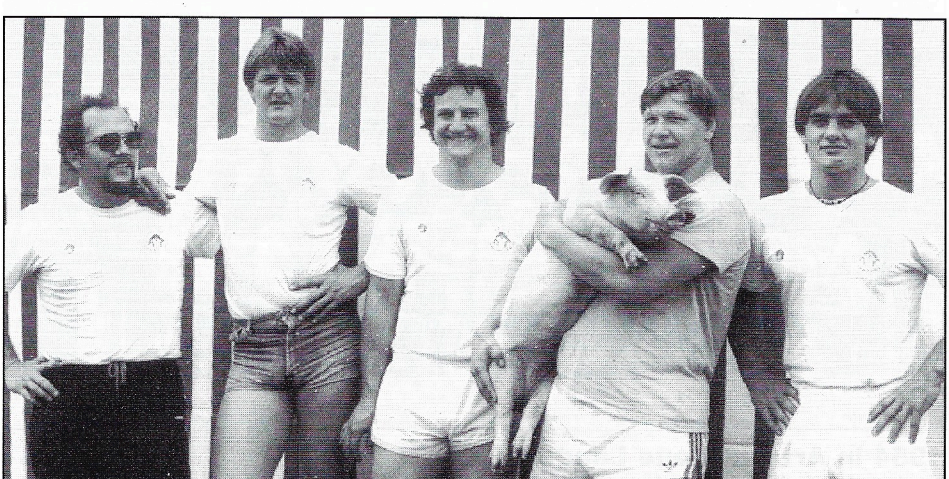
Nutzung des Rheingoldsaales, in den Saal der „Krone" umziehen. Dort konnte kein Gewichthebertraining stattfinden, selbst die Lagerung der Hanteln war nicht erlaubt. Viele alte Hanteln sind damals von Mitgliedern zur Lagerung mit nach Hause genommen worden und nach deren Ableben nie wieder aufgetaucht. Der zu dieser Zeit nach Lampertheim gekommene Ringer und Gewichtheber Paul Blüm sen., stellte seine Garage als Übungsraum zur Verfügung. Anfangs wurde diese auch genutzt, doch dann zerfiel durch diese Umstände die Gewichtheber-Mannschaft. 1964 wagte man einen neuen Versuch, der ASV 04 war inzwischen in das ehemalige Kino „Roxy" in der Wilhelmstraße umgezogen. Die früheren Mitglieder dieser Mannschaft konnten jedoch nicht alle wieder reaktiviert werde. Einige Sportler trainierten zwar noch zeitweise an der Hantel, aber eine Gewichthebermannschaft gibt es seit dieser Zeit nicht mehr beim ASV Lampertheim.

Weibliche Aktive - Jugend - Schüler

Was vor ca. 30 Jahren noch undenkbar war, Mädchen und Frauen haben seit etwa 1985 Einzug in die Schwerathletik gehalten. Dabei dürfen Mädchen bis 12 Jahre auch gegen Buben kämpfen. Ab 12 Jahre darf sich dann nur das gleiche Geschlecht gegenüberstehen. Auch beim ASV 04 haben sich die Mädchen bereits landesweit einen Namen gemacht und sind aus der Schülerstaffel des RSL 2000 nicht mehr wegzudenken. Derzeit sind dies Victoria Blüm, Saskia Paul und die Geschwister Janine und Michelle Papendorf.

Sportwerbeveranstaltungen

Vor und nach dem 2. WK war es üblich, in der Zeit, in der keine Rundenwettkämpfe stattfanden, sogenannt Sportwerbeabende abzuhalten, um die Zuschauer an den Verein zu binden. Bei diesen Abenden traten gewöhnlich die besten Ringer, Gewichtheber und Artisten benachbarter Vereine auf, die für ein paar Stunden Kurzweil spendeten und dabei auch den Verein etwas finanziell unterstützten. 1962 fand im „Rheingold" der letz-



Sieger des Tauziehwettbewerbes beim Altrheinfest 1981. V. l. Karlheinz Kern, Jürgen Richter, Michael Zimmermann, Klaus-Dieter Zimmermann, Horst Stephan. Siegerpreis ein Ferkel.

te Sportwerbeabend dieser Art statt. Dabei traten neben Stemmer und Ringer auch die zwei Lampertheimer Artistengruppen „Die 3 Borneros“ und „Carmenas“ auf. Der "Rheingold" war damals mehr als überfüllt. Eine neue Form dieser Werbeabende versuchte der ASV 04 erst viele Jahre später. 1976 verlegte man wegen Terminschwierigkeiten einen Verbandskampf gegen Ketsch nach Bürstadt, um dort etwaige interessierte Zuschauer für den Ringkampfsport gewinnen zu können. Ein zweiter Versuch war ein Freundschaftskampf 1982 gegen Salzburg-Wals in Hüttenfeld. Obwohl der ASV 04 das Eintrittsgeld für einen Kindergarten spendete, war dort die Zuschauerresonanz nicht befriedigend. Auch der Bürstädter Kampf brachte nur vorrübergehend einige Zuschauer nach Lampertheim.

Ein weitere Veranstaltung dieser Art stellte das Altrheinfest dar. Es bestand aus Freundschaftskämpfen im Ringen, Tanz, musikalischen Darbietungen und sonstiger Kurzweil für Kinder und Erwachsene. Dieses Fest wurde von 1981-1993 durchgeführt. Hauptort dieser Veranstaltung war natürlich der Altrhein (Ende Biedensandstraße), in seltenen Fällen auch auf dem Gelände der Feierabendhalle.

Freundschaftskämpfe mit auswärtiger Übernachtung

Unter dieser Überschrift können nur solche genannt werden, die vom ASV 04 durchgeführt wurden. Von Reisen vor dem 2.WK gibt es keine Unterlagen.
1956 Holzweisig, Bitterfeld (damalige Ostzone), 1957 Suhl, Artern, Zella-Mehlis (Ostzone)
1958 Zirndorf (Nürnberg), 1964 Ravensburg (Bodensee), 1967 Neuss, 1969 Berlin, 1970 Weißenburg (Bayern), 1971 Krefeld, 1982 und 84 Israelreise, 1983 Varna und Sofia, 1990 Frankfurt/Oder, 1991 Breslau.



1954 in Artern (Neue Länder)
Stehend,v.l. Jakob Köcher, Willi Rinkel, Hermann Kistner, Karl Sedat, Heinz Stephan, Karl Hannewald, Willi Drackert, Walter Sedat, Hans Kleber, Peter Eichenauer, Fritz Krämer, (der Mann mit weißem Hemd gehört zu den Gastgebern), Martin Frank und Fritz Kettler.



ASV 04 in Israel, 1982

Stehend, v.l. Hans Hahl, Jürgen Richter, Norbert Müller, Dietrich Goltz, Frank Münzenberger, Manfred Ihli, Michael Zimmermann, Klaus Dieter Zimmermann, Heinz Stephan. Knieend,v.l. Reinhard Süssner, Karl Heinz Kern, Ali Demirci, Oskar Ortega, Paul Blüm.

Auswärtsfahrten

Die Fahrten zu auswärtigen Sportveranstaltungen waren zu früheren Zeiten sehr mühselig. Autos und Omnibusse waren eine Rarität, übrig blieb die Eisenbahn und das Fahrrad, das man zu nahe gelegenen Orten nicht selten benutzte. Bedenkt man, daß früher der Samstag ein Arbeitstag war, so war nach Anreise, Kampf und Heimreise das Wochenende oft so gut wie vorbei. Je nach dem welchem Verband man gerade angeschlossen war, reisten die Sportler mit der Bahn (einschließlich umsteigen) in den oberhessischen, süddeutschen oder pfälzischen Raum. Die Finanzierung dieser Fahrtkosten war ebenfalls ein Problem, denn meist war der Verdienst schmal und die Kinderzahl oft groß. Als 1922 die Verbandsrundenkämpfe (damals Serienkämpfe) zur Ermittlung eines Mannschaftsmeisters eingeführt wurden, wuchsen die finanziellen Belastungen durch die Bahnfahrten drastisch, da es in Lampertheim wenig Autobesitzer gab. Vorher konnte man noch die Wettkämpfe je nach Kassenlage planen, jetzt waren regelmäßige Auswärtsfahrten Pflicht. Als die Anzahl der Pkw in Lampertheim etwas angewachsen war, fuhr man auch ab und zu mit diesen. Doch auch hier war es dem Verein und den Sportlern oft nicht möglich die Benzinkosten zu bezahlen. Sie waren deshalb auf freundliche Sponsoren angewiesen, die neben dem Geld auch noch ihre Zeit opfern mußte. Zu den nahen Ringervereinen wie Laudenbach, Hemsbach, Sulzbach oder Weinheim fuhr man deshalb auch mit dem Fahrrad. Ging es in den Raum Mannheim, Ludwigshafen oder Heidelberg, benutzte man die Fahrräder bis Sandhofen, stellte sie dort unter und fuhr dann mit der „Elektrischen" weiter zu seinem Zielort. Dies war auch noch nach dem 2. WK für einige Zeit üblich. Mitte der 30er Jahre schloß der St.u.R.Cl. einen mehrjährigen Vertrag mit dem Gemüsehändler Franz Steffan aus der Schulstraße ab, daß dieser die Athleten mit seinem Lastwagen zu Auswärtskämpfen fährt. Auch in den 50er und 60er

Jahren stellte sich oftmals die Frage, wer wohl fahren würde. Manchmal fehlte bis kurz vor Abfahrtstermin noch ein Fahrzeug. „Käpten" Jakob Seelinger gelang es aber immer wieder einen Fahrer zu organisieren. (Techn. Leiter Jakob Seelinger kümmerte sich um alles, deshalb Käpten).

Oft war es das Mitglied, Friseurmeister Hans Merkle, der direkt neben dem Abfahrtsort „Rheingold" wohnte. Ende 1960 hatten viele junge Sportler bereits ein Auto und die Auswärtsfahrten bildeten kaum mehr Probleme. Bei Fahrten der Schüler fuhren vielfach die Eltern der Kinder mit. Zwischen 1950-60 und 1980-93, der ASV 04 startete in den oberen Klassen und die Zuschauer waren reichlich, fuhr man mit Bussen zu den Auswärtskämpfen. Auch besaß der ASV zwischenzeitlich einen VW Bus, doch heute werden wieder private PKW benutzt.



„Käpten" Jakob Seelinger, 1920-1994



Friseurmeister Hans Merkle, 1907-1982

Ehrenvorsitzende

In der Geschichte der Lampertheimer Schwerathleten gibt es fünf Personen, die man zu Ehrenvorsitzenden ernannt hat. Der erste war Johannes Gutschalk vom „Freien Athleten-Club" Lampertheim, dem diese Auszeichnung schon 1921 wurde.

1930 wurde dem Gründer des St.u.R.Cl. Rudolph Sattler diese Ehre zuteil, als er nach über 25-jährigem Vorsitz von seinem Posten aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Erst im Jahr 1951 wurde als sein Nachfolger Fritz Seelinger gewählt, der dieses Amt bis zu seinem Ableben 1974 begleitete. Neuer Ehrenvorsitzender wurde 1975 Philipp Kling und ab 1992 wurde Heinz Stephan zu diesem Amt berufen.

Ehrungen

Auf die Aufzählung der Ehrenmitglieder wurde verzichtet. Die Anzahl der Ehrenmitglieder in der über 100 jährgen Geschichte der Lampertheimer Schwerathletik ist so groß, daß die Vollständigkeit der Auflistung auf Grund unvollständiger Unterlagen nicht gewährlei-

stet werden kann. Das Fehlen von Namen könnte zu Mißstimmigkeiten führen.
Aus dem gleichen Grund wie oben schon erwähnt, kann auch keine Auflistung von Sportlerehrungen vorgenommen werden. Ab 1967 bis heute wurden fast jährlich Sportler oder eine Mannschaft des ASV 04 von Stadt oder Kreis geehrt.

1950 erhielt Jakob Köcher eine Ehrenurkunde der Gemeinde Lampertheim als Würdigung der Verdienste auf dem Gebiet der Schwerathletik.

1974,	ASV 04,	Jugendgruppenpreis der Stadt Lampertheim
1977,	ASV 04,	„Adam Günderoth-Preis" der Stadt Lampertheim.
1978,	Willi Rinkel,	Ehrenbrief des Landes Hessen.
1978,	Heinz Stephan,	Sportplakette der Stadt Lampertheim.
1978,	Heinz Stephan,	Sportmedaille des Landes Hessen.
1980,	ASV 04,	Vereinsförderpreis „Sport" der Stadt Lampertheim
1986,	ASV 04,	Sportförderpreis der Stadt Lampertheim.
1986,	Heinz Stephan,	Ehrenbrief des Landes Hessen.
1988,	Heinz Stephan,	Plakette des Kreises Bergstraße.
1988,	Bodo Borrmann,	Sportplakette der Stadt Lampertheim.

Die „Hahle-Buwe"

Den meisten jungen Lampertheimer Ringsportanhängern wird dieser Begriff wohl nichts mehr sagen. Vor dem 2. WK und lange Zeit danach, wußte man weit und breit Bescheid, daß die „Hahle-Buwe" eng mit der Lampertheimer Schwerathletik verbunden und ausgezeichnete Ringer waren.

Zimmermeister Hermann Friedrich Hahl (1884-1952), wohnte in der Wormserstraße 24, hatte fünf Söhne und eine Tochter. Hahl trat schon frühzeitig beim St.u.R.Cl. ein, wechselte aber später zu den „Freien". Drei seiner Söhne eiferten ihrem Vater nach und begannen ebenfalls mit der Schwerathletik bei den „Freien". Es waren dies Georg (1904-1985), Fritz (1907-1945 in Gefangenschaft verstorben) und Hermann (1914-1992). Die Söhne Wilhelm und Heinrich spielten Fußball oder turnten. Die Gebrüder Hahl waren starke und technisch geschulte Ringer, holten viele Kreis- und Gaumeisterschaften nach Lampertheim und waren deshalb auch gefürchtet.

Der Mythos der „Hahle-Buwe" muß wohl 1937 entstanden sein. In diesem Jahr kehrte die polnische Nationalstaffel von den Europameisterschaften aus Paris zurück. Auf dem Rückweg führten die Polen einige Kämpfe mit deutschen Ringern aus, darunter auch in Lampertheim. Während eines Kampfabends des St.u.R.Cl. gegen eine Wormser Staffel, traten Adam Eichenauer, Georg Hahl und Fritz Hahl gegen die jeweiligen polnischen Meister ihrer Gewichtsklasse an. Adam Eichenauer mußte sich dem späteren deutschen Bundestrainer Jean Foeldeak nach Punkten beugen. „De Hahle Schorsch" konnte seinen Gegner nach Punkten besiegen, „de Hahle Fritz" seinen Gegner gar schultern. Der Rheingold stand Kopf.

Die einzige Tochter Tilly von Vater Hahl sorgte auch für die Ringer. Sohn Horst Jocher und Enkel Markus Jocher standen viele Jahre dem ASV 04 als Ringer zur Verfügung. Der

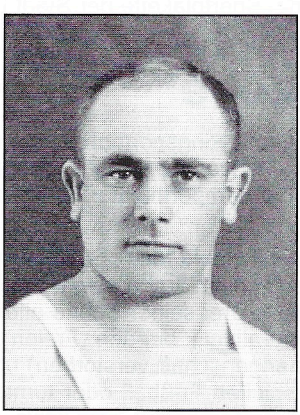
Sohn von Fritz Hahl, Hans Hahl, war aktiver Gewichtheber und ist heute noch als Kassier mit dem ASV 04 verbunden.



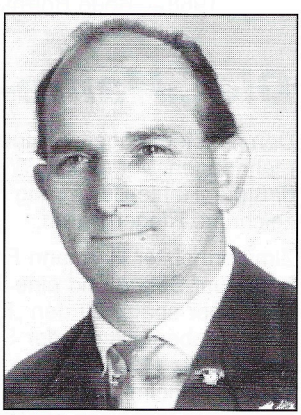
Zimmermeister Hermann Friedrich Hahl (Vater der Hahle-Buben 1884-1952)



Georg Hahl
1904-1985



Fritz Hahl
1907- 1945



Hermann Hahl
1914-1992

Ringer mit Spezialgriffen

Die Griffschule beim Ringertraining ist zwar vielseitig und ausgeglichen, doch entwickeln einige Ringer eine Vorliebe für einen bestimmten Griff. So kann man auch beim ASV Ringer nennen, zumindest aus der Neuzeit, die einen Griff bevorzugten und mit diesem meist auch zum Erfolg kamen.

Adam „Atzel" Müller	– Überwurf
Georg Hahl	– Überwurf aus der Hocke
Fritz Krämer	– Überwurf
Karl Hannewald	– Hüftschwung
Heinz Stephan	– Armschulterschwung
Rüdiger Haffner	– Soubless
Willi Freitag	– Hüftschwung
Wolfgang Richter	– Beineinsteiger
Michael Zimmermann	– Durchdreher
Jürgen Richter	– Überwurf von vorne
Siegfried Mathe	– Überwurf

Ringersprache

Nach dem zweiten Weltkrieg, als die Mahlzeiten noch nicht so üppig waren, kam in Ringerkreisen folgender Satz auf:
Butter und Eier machen leicht einen Zweier (2 Punkte).

Ein Einser oder ein Dubbe
= 1 Punkt
Ein Dreier oder drei Dubbe
= 3 Punkte
Abkochen
= Gewicht abtrainieren
Der hat keine Luft
= konditionsschwach
Den Gegner auf die Kiste werfen
= den Gegner schultern
Auf die Kiste fliegen
= auf Schultern verlieren
Der zieht auch die Dreschmaschine durch's Dorf
= techn. schwacher Ringer, der aber bärenstark ist
Das ist nur ein Handtuch
= weniger starker Ringer
Buckle
= den Gegner auf die Schultern werfen
Gebuckelt werden
= auf Schultern verlieren
Soll ich dir den Rücken waschen
= ironische Anspielung auf die erlittene Schulterniederlage
Der hat lange auf dem Kopf gestanden
= war lange in der Kopfbrücke
Iwwaschdäddsa
= Überwurf
Luftpumpe
= Ringer der sofort anfängt schwer zu atmen, also konditionsschwach

Sportgruß

Wie in anderen Sportarten auch, beendeten/beenden die Lampertheimer Athleten ihre Sitzungen und Wettkämpfe mit einem sportlichen Gruß.

Die Sitzungen endeten/enden mit der Formel: Auf das Wohl, Fördern, Blühen und Gedeihen des St.u.R.Cl./ASV ein dreifaches kräftiges „Kraft Heil".

Die Wettkämpfe endeten/enden mit: Dem Deutschen Kraftsport ein dreifaches kräftiges „Kraft Heil".

Der „Freie Athleten-Club" benutzte: Dem Deutschen Arbeitersport ein dreifaches „Frei Heil".

Ab 1933 bis Ende des Hitler-Regimes hieß es: Auf den Führer und die Regierung ein dreifaches kräftiges „Sieg Heil".

Schwere Verletzungen

Ringen ist im Allgemeinen als rohe Sportart verschrieen. Nimmt man Stastiken zur Hand, kann man allerdings feststellen, daß die Unfallhäufigkeit bei diesem Sport weit unten rangiert. Es gibt viele andere Sportarten bei denen mit versteckten Fouls gearbeitet wird und deshalb Verletzungen weitaus häufiger vorkommen. Seit 1960 sind mir drei Verletzungen beim ASV 04 bekannt, die erwähnenswert scheinen. Erwähnenswert deshalb, weil nach Ausheilung derselben, die Athleten niemals wieder die „Alten" wurden.

Karl Ade erlitt 1960 bei einem Olympia-Ausscheidungsturnier gegen den Deutschen Meister Ewald Tauer einen Unterarmbruch nahe des Gelenkes. Der Bruch heilte nicht richtig, eine operative Korrektur konnte aber nicht den alten Status wieder herstellen.

Michael Zimmermann wurde bei Verbandskämpfen 1978 dreimal die Schulter ausgekugelt. Um nochmaliges Auskugeln bzw. Schlimmeres zu vermeiden, wurde mittels einer Operation eine Gelenkverstärkung vorgenommen.

Karl Walter erlitt 1972 durch andere Umstände eine schwere Verletzung. Ihm wurde auf der Straße von einer Horde betrunkener amerikanischen Soldaten, im wahrsten Sinne des Wortes, der Schädel eingeschlagen. Noch in der Nacht mußte er im Mannheimer Klinikum operiert werden.

Alle drei Athleten nahmen den Ringkampfsport wieder auf. Trotz guter Leistungen war eine gewisse psychische Blockade aber unverkennbar.

Gymnastik-Gruppe der ASV Damen

1978 bildeten Ehefrauen und Freundinnen von ASV Mitgliedern oder Ringsportanhängern eine Gymnastikgruppe und schlossen sich dem aufstrebenden ASV 04 Lampertheim an. Die Damen wollten nicht nur zuschauen, sondern etwas für sich selbst tun. Ziel war nicht der Leistungssport, sondern die allgemeine körperliche Ertüchtigung und die Pflege der Geselligkeit. Die sportliche Betätigung der Damen beschränkt sich auf Gymnastik und hat nichts mit Frauen-Ringen zu tun. Trotz der momentan ungünstigen Situation des Vereins, bilden die „ASV-lerinnen" eine tragende Säule. Die Leiterin der Gruppe ist gleichzeitig Vorstandsmitglied beim ASV 04 Lampertheim.

Die bisherige Leitung hatten folgende Damen:

1978-80	Annemie Richter
1980-84	Lilo Süssner
1984-85	Margot Borrmann
seit 1985	Nortrud Müller



Stehend, v.l. Elsa Ries, Heidi Jocher, Marianne Lawall, Monika Hoffmann, Hildegard Gallian, Sylvia Kraus, Renate Gärtner. Sitzend, v.l. Ilse Geyer, Dominika Seelinger, Irene Neundörfer. Vorne. Nortrud Müller

Ski- und Wanderabteilung

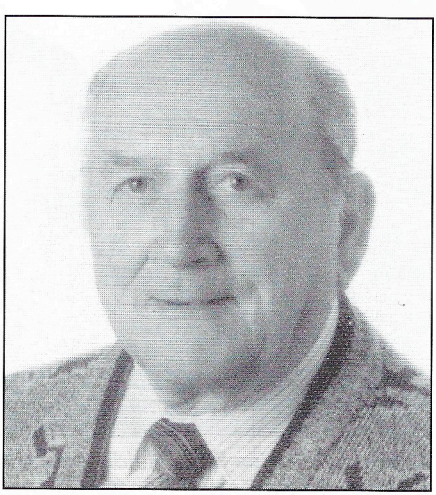
1987 riefen Wintersport begeisterte ASV Anhänger eine eigene Ski - und Wanderabteilung ins Leben. Grund war die Unabhängigkeit von privaten Reiseveranstaltern und die Durchführung von Reisen innerhalb einer Organisation. Anfangs wurden jährlich mehrere Ausflugsfahrten durchgeführt, doch inzwischen hat es sich auf 1-2 Fahrten eingependelt. Der Leiter dieser Abteilung ist seit 1987 Karl Heinz Schmitt, der ebenfalls dem Vorstand des ASV 04 angehört.



Ski- und Wanderabteilung des ASV 04, Januar 2004 in Großarl

Das älteste Mitglied beim ASV 04 Lampertheim

Heinrich Schuster, Jahrgang 1910, trat am 1. 1. 1927 beim „Freien Athleten-Club" Lampertheim ein. Er blieb trotz vieler Wirren bis zum heutigen Tage der Lampertheimer Schwerathletik treu. Bis zu seiner Erkrankung besuchte er meist die Ringkämfe des ASV 04.
Heute im Rollstuhl sitzend, bekundet er aber weiterhin seine Interesse an der Schwerathletik. Der ASV 04 wünscht Heinrich Schuster noch viele schöne Jahre und Gesundheit.



Heinrich Schuster

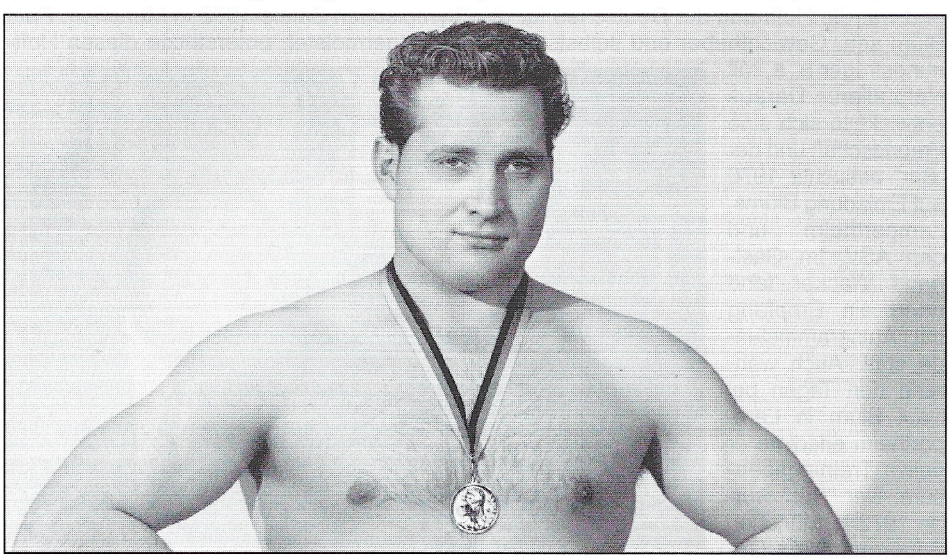
Der ASV 04 in der Bildzeitung

Das Ruhmesblatt der Deutschen Presse, die „Bild-Zeitung", ist immer für eine bestimmte Art von Schlagzeilen gut. Diese Erfahrung konnte auch der ASV 04 in den Jahren 1988 und 1991 machen. Was war geschehen? Die Ringer Peter Stark und Bernhard Brucker aus Wiesenthal wechselten 1988 zum ASV 04. Dem Wiesenthaler Trainer Gehrig war das natürlich nicht recht und er wandte sich, warum auch immer, an die Bildzeitung. Lampertheim wirft mit den Geldscheinen nur so um sich, meinte damals „Bild". Nur, die Wiesenthaler Bundesligamannschaft war angeschlagen und auf Grund besserer Perspektiven wechselten die beiden Athleten nach Lampertheim. „Bild" und Wiesenthal verrieten natürlich nicht, daß Stark und Brucker, von ihnen aus der Talentschmiede Malsch geholt wurden.

1991 fand im Rahmen der Bundesligarunde der Kampf AC Reilingen gegen ASV 04 Lampertheim statt. Der Kampfleiter war allerdings nicht der Beste. Fehlentscheidung nach Fehlentscheidung wurde von ihm getroffen. Unschöne Szenen waren darauf in der Reilinger Sporthalle zu sehen. Thomas Horschel begann mit einem Sitzstreik, dem sich die restliche ASV- Staffel anschloß. Nach einigen Verhandlungen wurde der Kampf unter Eingabe eines Protestes fortgesetzt. Lampertheim verlor natürlich diesen ominösen Kampf. „Bild" titulierte: Lampertheimer Ringer verweigern ihren Sport. Glücklicherweise wurde an diesem Abend ein Videofilm aufgenommen, der bei der folgenden Verhandlung am Sportgericht als Beweis diente. Dem Kampfrichter wurde die Leitung des Rückkampfes verweigert, doch die Fehlentscheidungen wurden als Tatsachenentscheidung gewertet. Der Kampf blieb verloren.

Wilfried Dietrich in Lampertheim

Wieso erscheint Wilfried Dietrich in der Chronik des ASV 04 Lampertheim, diese Frage werden sich sicher einige stellen.



2. Olympiasieger 1956 in Melbourne

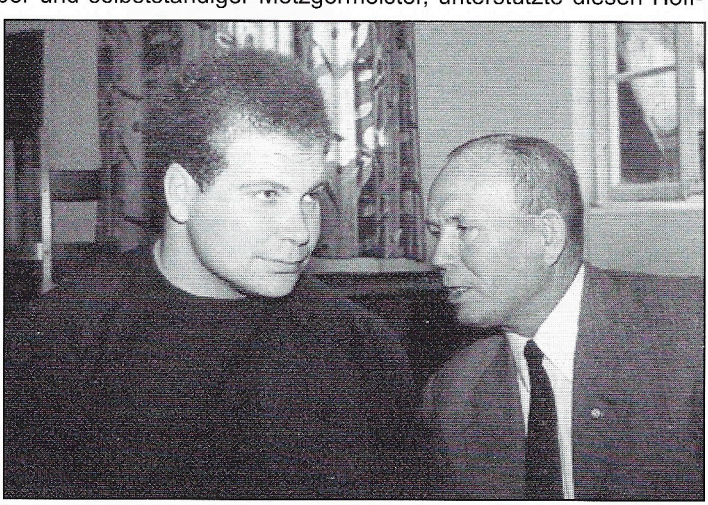
Wilfried Dietrich stammt aus Schifferstadt in der Pfalz. Dort ging er mit dem Jugendringer Jakob Schehlmann in die Schule. Obwohl Dietrich groß und stark war, hatte er in freundschaftlichen Rangeleien nie eine Chance gegen Schehlmann. Dies war der Grund, sich ebenfalls den Schifferstädter Ringern anzuschließen. Mit 18 Jahren konnte er sich zusammen mit Schehlmann für die Deutschen Jugendmeisterschaften qualifizieren, die 1951 in Lampertheim stattfanden.

Unter 15 Teilnehmern wurde Jakob Schehlmann 2. und Wilfried Dietrich, der spätere „Kran von Schifferstadt", wurde sage und schreibe 8. Deutscher Jugendmeister. Ab Lampertheim begann dann eine traumhafte Ringerkarriere. Schon 1955 war er Deutscher Meister bei den Senioren in beiden Stilarten. Insgesamt wurde er 30 mal Deutscher Meister, war Europameister, Weltmeister und Olympiasieger. Bis 1974 konnte ihn kein deutscher Ringer besiegen. Nebenbei war er auch schon Deutscher Meister im Gewichtheben. 1972 startete er nochmals im Alter von 39 Jahren bei den Olympischen Spielen in München. Viele werden sich noch an den Kampf gegen den Koloß Taylor aus den USA erinnern.

Auch ein Lampertheimer mußte schon die Überlegenheit Dietrichs anerkennen. Fritz Krämer hatte ihn zweimal zum Gegner. Beim ersten Kampf mußte er verletzt aufgeben und beim zweiten unterlag er dem Kran. Dietrich, Jahrgang 1933, starb 1992 an einem Herzinfarkt in seiner Wahlheimat Südafrika.

Der „Bär von Bellenberg" zu Gast in Lampertheim

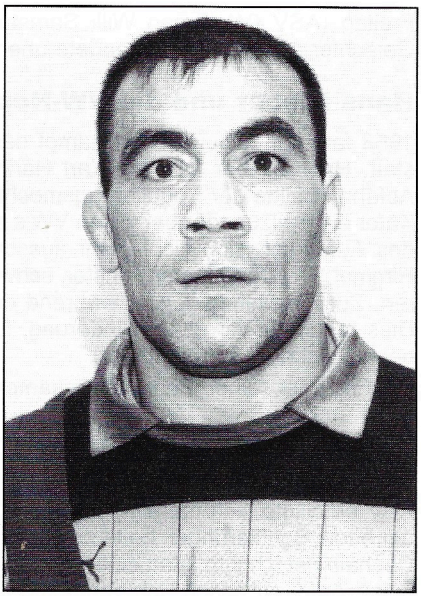
Paul Blüm sen. zog Mitte der 60er Jahre von Frankenthal nach Lampertheim. Als Ringer und Gewichtheber schloß er sich sogleich dem ASV 04 an. Da es damals in Lampertheim kaum Gewichtheber gab, kämpfte er in der Ringerstaffel des ASV im Halbschwer - und Schwergewicht. In diesen Jahren machte ein junger Gewichtheber Schlagzeilen. Rudolph Mang, gen. der „Bär von Bellenberg", hielt alle Jugend- und Juniorenweltrekorde und war die Hoffnung der Deutschen für die Olympischen Spiele 1972 in München. Paul Blüm sen. Gewichtheber und selbstständiger Metzgermeister, unterstützte diesen Hoffnungsträger u. a. mit Naturalien. Daraus entwickelte sich eine Freundschaft und der „Bär" besuchte 1970 auf Einladung Blüms, Lampertheim und den ASV. Im Gasthaus Wacker fand dann ein Empfang mit Autogrammstunde statt. Auch während den Tagen bei Paul Blüm in Lampertheim erledigte er sein Trainingspensum. Der "Bär" wurde 1972 in München Silbermedaillen-Gewinner.



1. Vors. Jakob Köcher im Gespräch mit Rudolph Mang

Gürol Kaplan

Kaplan, mehrfacher Türkischer Meister und 2. Europameister, startete von 1987-90 für den ASV Lampertheim. Ein Ringer der Freistil beherrschte, allein seine Kämpfe waren das Eintrittsgeld wert. In Deutschland konnte er nur einmal besiegt werden und zwar von Martin Knosp, dem ehemaligen Weltmeister. Bedingt durch die Ausländerklausel, waren seine Starts aber viel zu selten. Seine Bemühungen einen Deutschen Paß zu erhalten, scheiterten mehrmals.
Wenn Kaplan in Lampertheim weilte, fielen seine modische Kleidung und die Begleitung junger hübscher Damen stets auf. 1996 sorgte er allerdings für negative Schlagzeilen. Kaplan stand unter Mordverdacht. Er wurde später zu lebenslanger Haft verurteilt. Was war geschehen? Kaplan's Freundin trennte sich von ihm und hatte einen neuen Freund. Aus Eifersucht gab er einem Landsmann den Auftrag beide zu töten. Der neue Freund seiner Ex-Freundin wurde erschossen und sie selbst schwer verletzt.



Gürol Kaplan

Kleine Geschichten

Der „Bantamgewichtsmister"

Am 8. 3. 1937 wurde Adam „Atzel" Müller als Deutscher Meister im Ringen in Lampertheim empfangen. Dazu erschienen natürlich die Ringsportanhänger, verschiedene Vereine und Schulklassen, die von ihren Lehrern hingeschickt wurden. Der Schuljahrgang 1926 von Lehrer Moos mußte über diesen Empfang einen Aufsatz schreiben. Einem 11-jährigen Jungen unterlief bei diesem Aufsatz ein kleiner aber entscheidenden Fehler. Als er sein Werk in der Schule vorlesen mußte, war die Lacherei groß. Statt Bantamgewichtsmeister schrieb er „Bantamgewichtsmister". Er hatte damit sofort seinen Spitznamen weg und bekam außerdem von Lehrer Moos den Hosenboden versohlt.

Die Fahrt nach Frankfurt

1947 hatte der ASV 04 Lampertheim eine ausgezeichnete Jugendmannschaft. Sie galt als eine der Favoriten für die in Frankfurt stattfindenden Hessischen Meisterschaften. Gemüsehändler Franz Steffan stellte für die Fahrt seinen LKW mit Holzvergaser zur Verfügung. Als Sprit stiftete er noch eine Ladung Stroh. Bei Darmstadt war allerdings der Holzvergaser nicht mehr zufrieden mit dieser Art von Sprit und streikte. Die Mannschaft mußte umkehren, kam aber nach oftmaligem Putzen des Holzvergasers wieder in Lampertheim an.

Willi gegen Willi

1971 fanden in Ladenburg die Kreismeisterschaften der Senioren im gr.-röm. Stil statt. Darunter befanden sich auch etliche Teilnehmer aus Lampertheim. Als gegen Abend die Endkämpfe begannen, wurde folgende Paarung im Leichtgewicht aufgerufen. Willi

Freitag (ASV 04) gegen Willi Samstag (SRC Viernheim). Die Zuschauer brachen in Gelächter aus. Der Kampf endete unentschieden und Willi wurde Kreismeister

Hans Kleber und die VW-Heizung

1958 fand ein Freundschaftskampf des ASV 04 Lampertheim in Zirndorf bei Nürnberg statt. Hans Kleber fuhr mit Karl Hannewald in dessen VW-Käfer mit. Kurz nach der Abfahrt streikte der Regulierungsmechanismus der Heizung. Dieser war beim alten VW-Käfer ein Seilzug, der bei vielen VW's schon Schwierigkeiten bereitet hatte. Die Heizung des Autos ließ sich nicht mehr ausschalten und die Sonne schien unbarmherzig vom Himmel. Trotz geöffneter Fenster, schwitzte Schwergewichtler Hans Kleber aus allen Poren. Zur Abkühlung ließ er während der Fahrt seine Beine aus dem Fenster baumeln. Dies brachte zwar etwas Linderung, führte aber auch zu einem Sonnenbrand, der ihn beim Ringen stark behinderte.

Die Frotzelei seiner Mannschaftskameraden war ihm sicher.

Karl Walter und der Apfel

1964 fanden in Hanau die Süddeutschen Meisterschaften der Schüler statt. Auch der ASV beteiligte sich mit einigen jungen Athleten an diesem Turnier. Karl Walter, damals der beste Schülerringer, hatte schon eine Woche vorher leichte Gewichtsschwierigkeiten. Deshalb riet ich ihm, statt eine Scheibe Brot mit Wurst oder gar Süssigkeiten, doch lieber einen Apfel zu essen. Ich versuchte ihm klarzumachen, daß man mit dem Essen von Obst abnehmen kann.

Beim Probeabwiegen in Lampertheim war Karl Walter etwa 50 Gramm zu schwer. Dieses Übergewicht hätte er sicherlich während der Fahrt nach Hanau verloren. „Karle" erinnerte sich daran, daß man mit Äpfeln abnehmen kann. Still und leise aß er einen Apfel. Bei der Kontrolle seiner Verpflegung, stellte man fest, daß ein Apfel dieser Art mindestens 250 Gramm wog. Beim Abwiegen in Hanau war Karl natürlich zu schwer und mußte in einer höheren Gewichtsklasse starten. Trotzdem konnte Karl Walter noch 3. Süddeutscher Schülermeister werden.

Ein Weltmeister begann mit Unterhosen

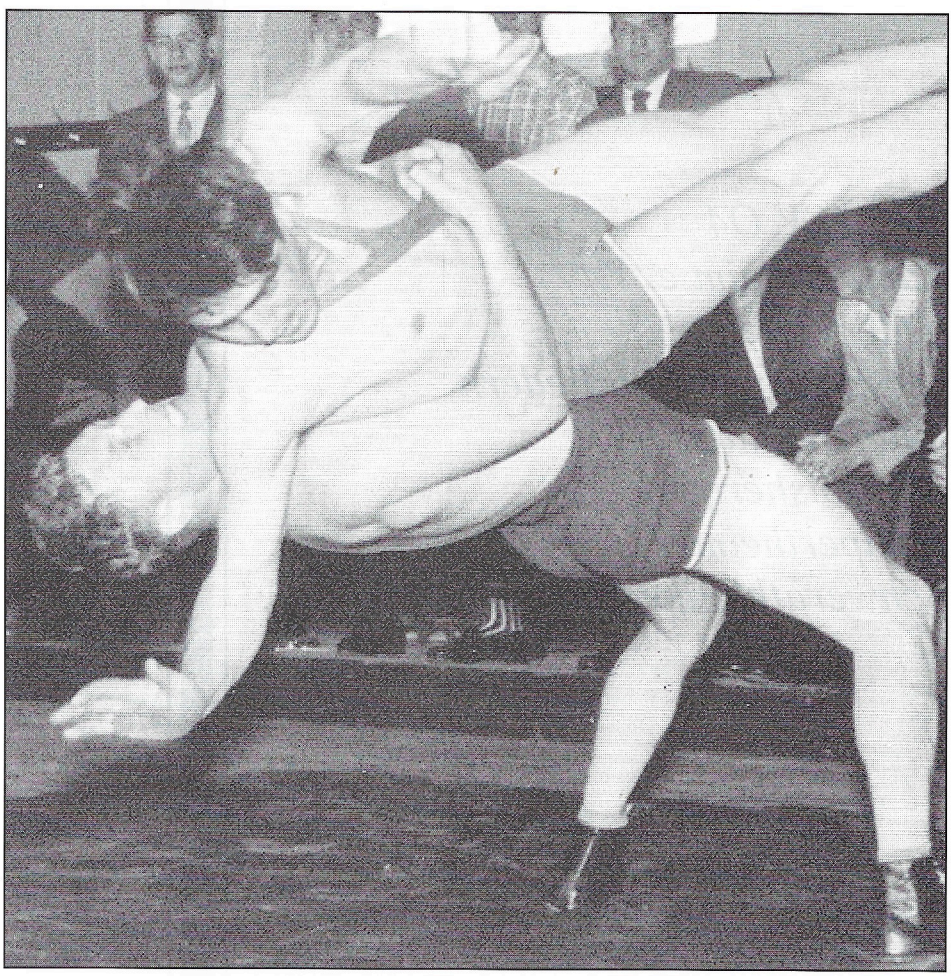
Als 1963 im „Roxy" neu mit der Schülerarbeit begonnen wurde, waren auch die Gebrüder Rainer, Günter und Wolfgang Richter mit dabei. Zuhause war noch ein weiterer Bruder, der noch im Kindergartenalter war, aber unbedingt mit seinen größeren Brüdern in das Ringertraining gehen wollte. Da Jürgen Richter noch nicht zur Schule ging, besaß er anfangs auch keine Sportkleidung. Er trainierte in langen Unterhosen mit. Jürgen Richter hatte längere blonde Haare und ein liebliches Kindergesicht. Daß aus diesem Knirps mit Engelsgesicht in langen Unterhosen einmal ein Weltmeister im Halbschwergewicht wird, hätte zu dieser Zeit niemand zu träumen gewagt.

Der Anti-Sprinter

Wegen der besseren Parkmöglichkeiten trafen sich die Ringer in der Peterstraße am Rheingold zur Abfahrt bei Auswärtskämpfen. Fast alle Teilnehmer der Fahrt waren schon einige Minuten vor dem Abfahrtstermin dort. Nur ein Athlet spannte die Gruppe immer wieder auf die Folter. Rüdiger Haffner, in Ringerkreisen auch „Calypso" genannt, war auf die Sekunde pünktlich. Mit dem Glockenschlag kam er ganz gemütlich um die Ecke gelaufen. Seine Schrittgeschwindigkeit war dabei kaum zu unterbieten. Angesprochen, warum er uns immer warten lassen würde, sagte er: „Was wollt ihr denn, ich bin doch pünktlich".

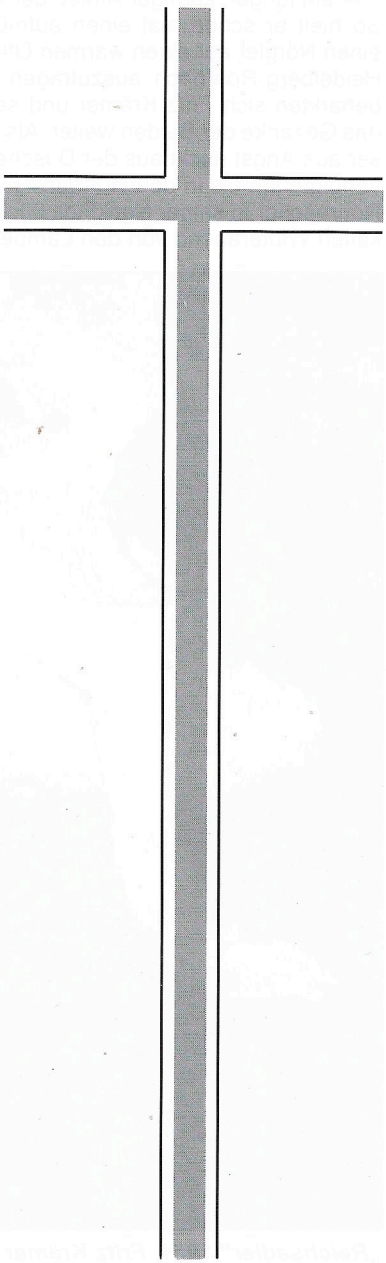
Der „Hitzeblitz“

Über Fritz Krämer gäbe es viele Geschichten zu erzählen. Bei Ringkämpfen kam es durchaus vor, daß Streitigkeiten im Saal entstanden. In den 50-er-Jahren war Fritz Krämer ein junger, kerniger Athlet, der wegen seiner Stärke dabei oft im Rampenlicht stand. So hielt er schon mal einen aufmüpfigen Zuschauer zum Fenster hinaus oder setzte einen Nörgler auf einen warmen Ofen. 1962 hatte Lampertheim einen Verbandskampf in Heidelberg-Rohrbach auszutragen. Schon während des Kampfes im Schwergewicht, beharkten sich Fritz Krämer und sein Gegner. Unter der anschließenden Dusche ging das Gezänke der Beiden weiter. Als Fritz Krämer auf seinen Gegner zuging, flüchtete dieser aus Angst nackt aus der Dusche. Fritz nicht bange und ebenfalls im Adams-Kostüm, verfolgte ihn bis in den Hof des Anwesens, konnte ihn aber nicht erwischen. Wohin der Rohrbacher in seiner Nacktheit flüchtete, kann nicht gesagt werden, er wurde an diesem kalten Winterabend von den Lampertheimern nicht mehr gesehen.



„Reichsadler“ 1951, Fritz Krämer (Lampertheim) gegen Becker, Ladenburg

Totenehrung



Der ASV 04
Lampertheim e. V.
gedenkt den
verstorbenen Mitgliedern
und Freunden
aller bisherigen
Lampertheimer
Schwerathletikvereinen.

Quellenhinweis und Dank des Verfassers

LZ-Zeitungsarchiv der Volksbank Lampertheim
LZ-Zeitungsarchiv Erich Möck
LZ-Zeitungsarchiv Karl Hans Asel
Stadtarchiv Lampertheim
Handbuch Deutscher Ringerbund 1998
Protokollbuch TV Lampertheim 15. 2. 1891 - 22. 3. 1906
Protokollbuch Mittelrheinischer Athletenverband 12. 1. 1902 - 1.2.1914
Protokollbuch St.u.R.Cl. 26. 7. 1913 - 26. 3. 1939
Protokollbuch St.u.R.Cl. bzw. ASV 04 ab 4. 1. 1946
Zeitungsartikelsammlung Hans Lawall
Zeitungsartikel- und Bildsammlung Heinz Stephan
Zeitungsartikel- und Bildsammlung Fam. Adam Atzel Müller
Zeitungsartikel- und Bildsammlung Werner Hamm
Kurzchronik Heinrich Friedrich Karb
Kurzchronik Adam Kark 1949
Zeitschrift „Athletik" 1948-1978
Zeitschrift „Der Ringer" ab 1976
Chronik des KSV 1884 Mannheim zur 100-Jahr-Feier
Chronik des RSC „Eiche" Sandhofen zur 50-Jahr-Feier
Architektenbüro Dubois

Der Verfasser dankt auch im Namen des ASV 04 allen Personen und Institutionen, die diese Unterlagen zur Verfügung gestellt haben.

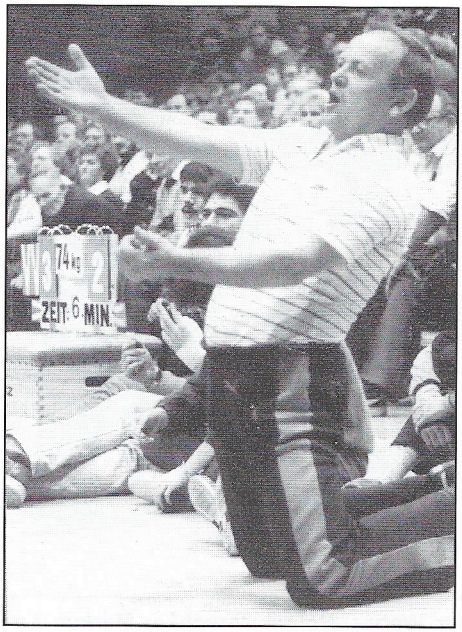
Weiterhin Dank an die Mitglieder und Freunde des ASV 04, die mir bei vielen Besuchen und unzähligen Telefongesprächen mit Informationen und auch mit Bildern hilfreich zur Seite standen. Dank an Frau Maria Kern, die mir alte Protokolle in die lateinische Schrift umschrieb und Frau Michaela Zimmermann, die sich bei der Bearbeitung der vielen Fotografien unentbehrlich erwies, sowie Frau Kirsten Hahl, die für die Korrektur der Texte verantwortlich war.

Vielen Dank
Willi Freitag



Empfang der Jugendweltmeister 1978





Heinz Stephan kämpft mit



J. Köcher bei der Christbaumversteigerung



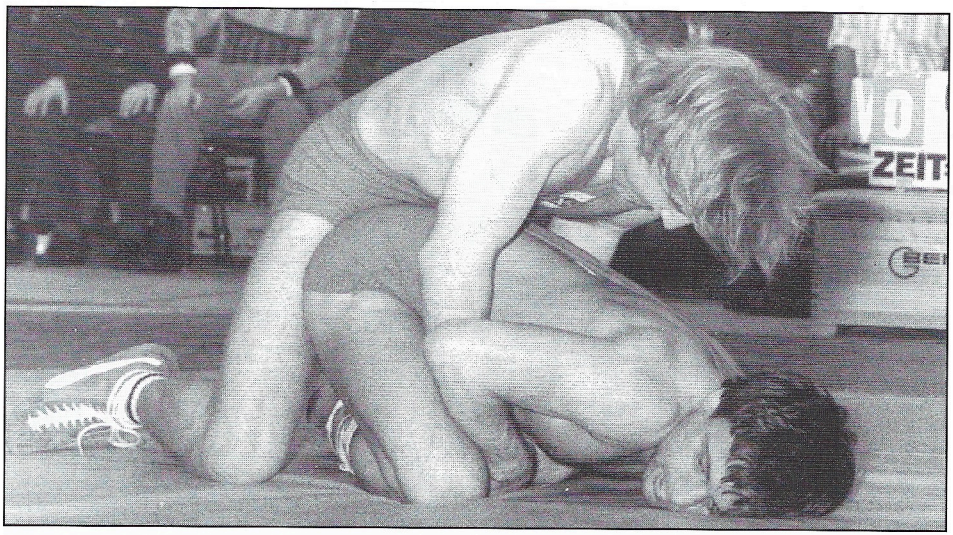
V. l.: Michael Zimmermann, Rudolf Wiedemann, Manfred Köcher und Willi Rinkel als Nikolaus



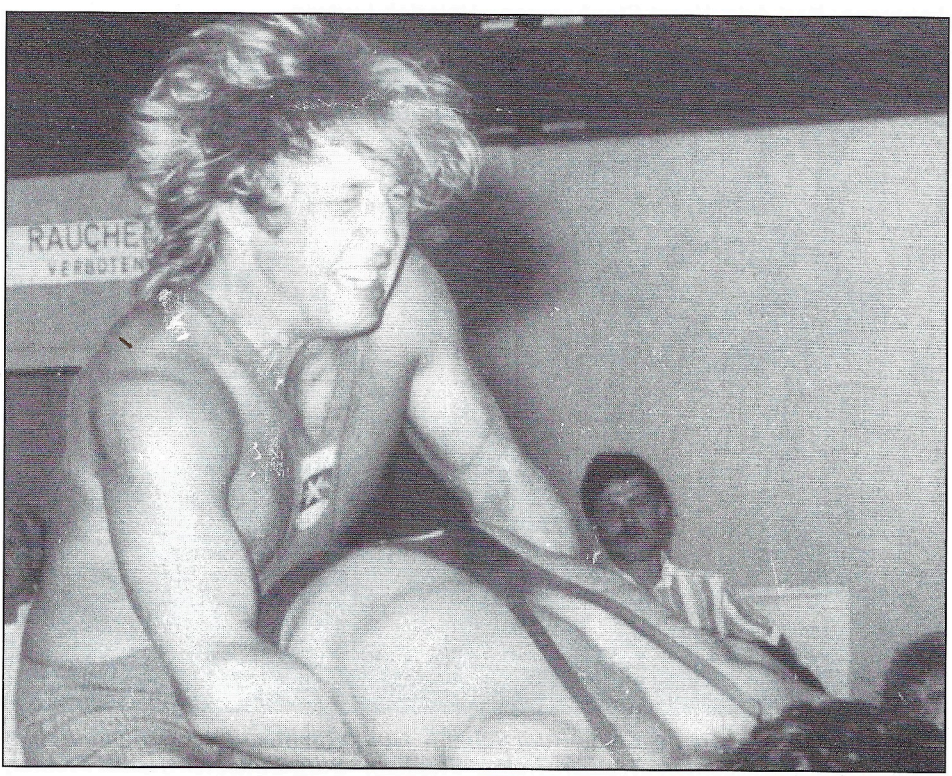
Stehend v. l.: Andreas Münzenberger, Peter Weber, Holger Nitschke, Markus Ludäscher, Dietrich Goltz, Bernd Volk, Oliver Golz, Trainer Heinz Stephan; unten: Ferhat Aktekin, Armin Münzenberger, Matthias Weber, Markus Ackermann, Holger Klein



Stehend v. l.: Bodo Borrmann, Matthias Weber, Markus Ludäscher, Bernd Volk, Sotirios Tsirikos, Norbert Lott, Ferhat Aktekin, Heinz Stephan; unten: Markus Jocher, Holger Nitschke, Sven Ade, Frank Münzenberger



Siegfried Mathe gegen Olympiasieger Passarelli (1985)



„Sigges" gegen Heiko Klingel, Pirmasens (1984)

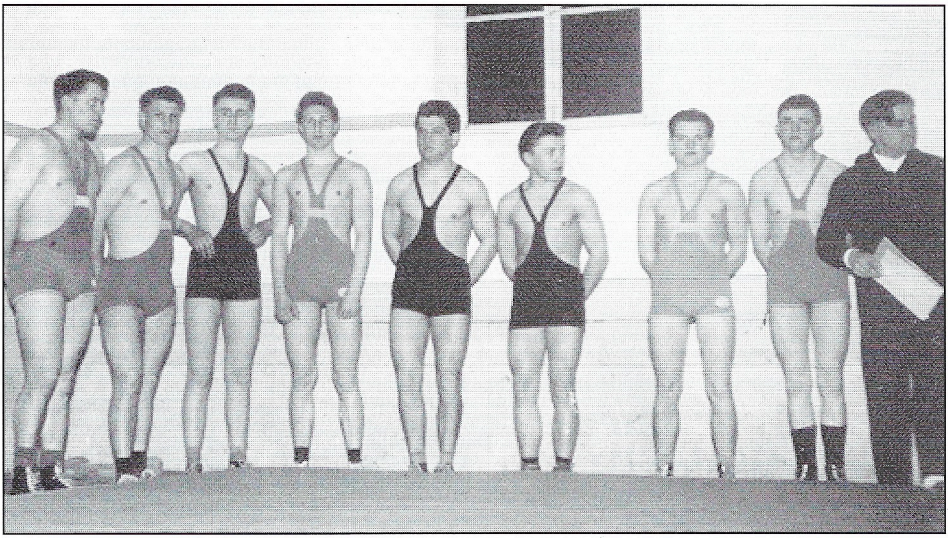
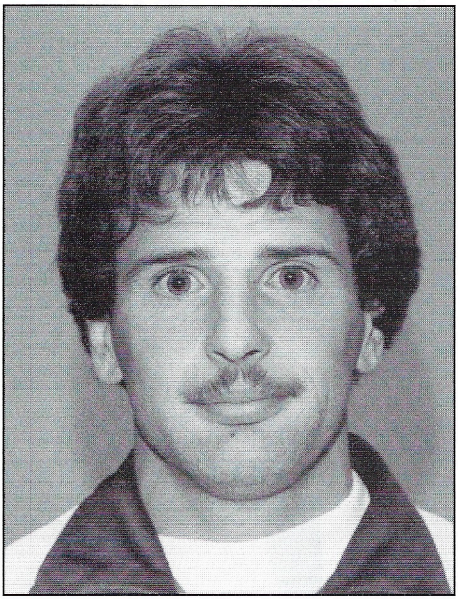


Bild von 1959. V. l.: (unbekannt), Heinrich Bauer, Fritz Diehl, Karl Sand, Paul Lehmann, Karl Ade, Horst Stephan sen., Heinrich Ludwig



Bild von 1978. V. l.: Techn. Leiter Rudi Schmitt, Guido Richter, Peter Schmitt, Achim Gehrig, Jürgen Richter, Trainer Heinz Stephan, Bürgermeister Hans Pfeiffer, Siegfried Mathe



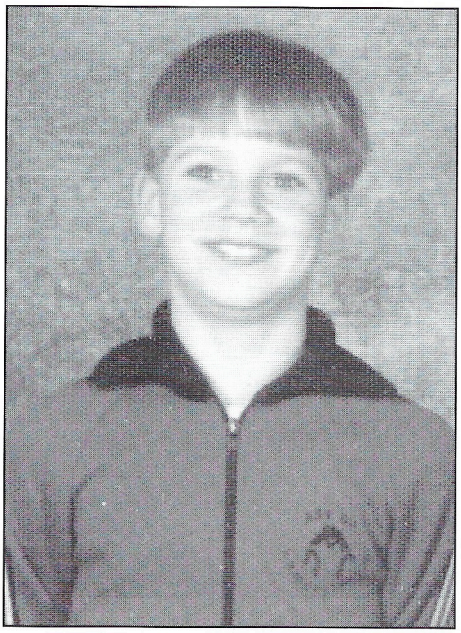
Fritz Niebler:
1 x Deutscher Schülermeister
3 x Deutscher Jugendmeister
4 x Deutscher Juniorenmeister
8 x Deutscher Seniorenmeister
2 x Deutscher Veteranenmeister



Maharbek Khadarcev:
Mehrfacher Russischer Meister
3 x Europameister
5 x Weltmeister
2 x Olympiasieger



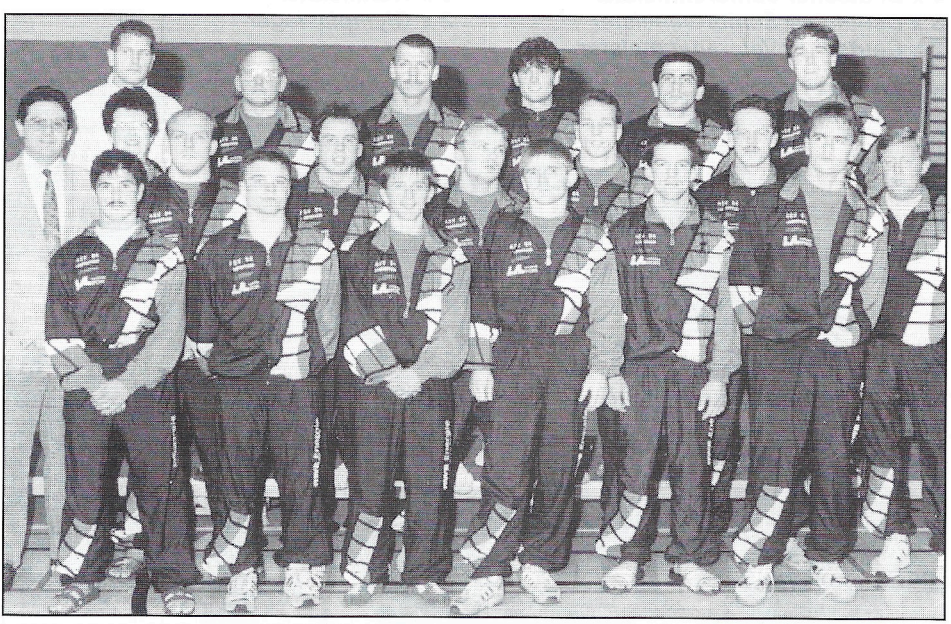
Die Leiden der Betreuer, Marcus Jocher und Horst Jocher



Andre Döhring:
3. Deutscher Schülermeister (1990)



Star-Judoka Arthur Schnabel startete oftmals für den ASV O4 als Ringer



Bundesliga-Staffel 1993 (Altrhein-Halle)



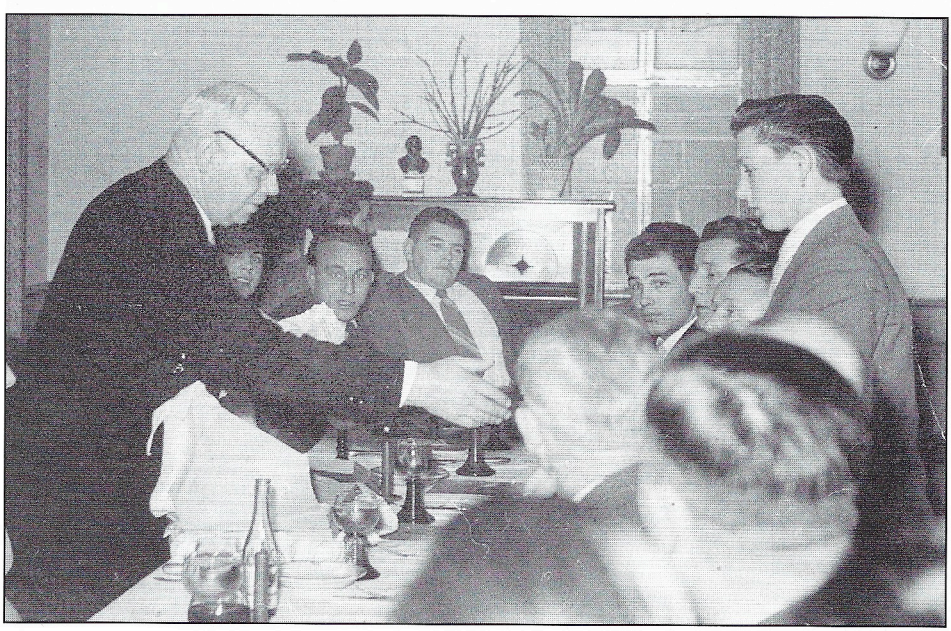
Bild von 1977. Stehend v. l.: Trainer Heinz Stephan, Armin Gehrig, Karlheinz Graf, Michael Zimmermann, Wolfgang Richter, Jürgen Richter, Horst Stephan, Thomas Schwall, Techn.-Leiter Rudi Schmitt; unten: Paul Blüm, Siegfried Mathe, Guido Richter, Peter Schmitt



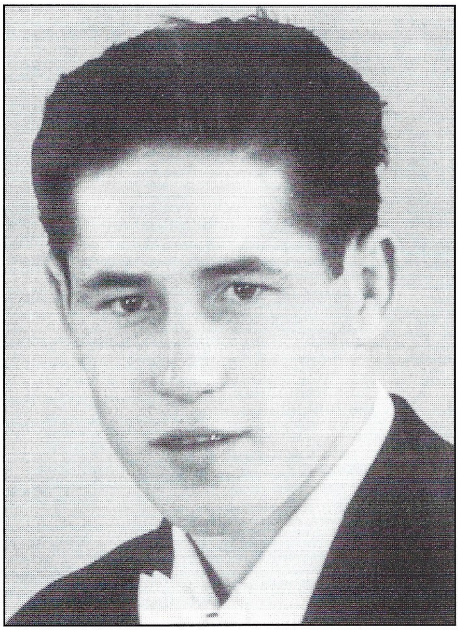
Bild von 1992. Stehend v. l.: Margarte Kämmerer, Roger Gössner, Marcus Jocher, Kai Stephan, Peter Stark, Horst Stephan; unten: Thomas Horschel, Bogdan Oles, Jochen Mades, Radu Strubert, Christoph Hellmann, Wladislaw Olejnik



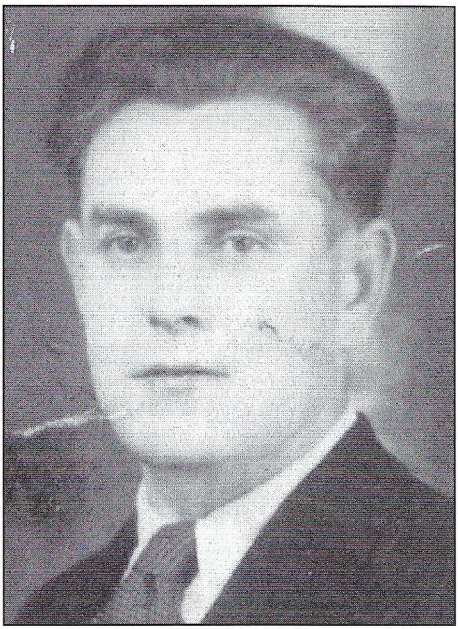
Trainer Bodo Borrmann, Kai Stephan, Jürgen Schollmaier, Markus Richter, Karl Schuster, Guido Richter, Paul Blüm, Siegfried Mathe, Manfred Boxheimer, Roger Karb, Bernd Hinterreiter, Robert Schollmaier, Jürgen Richter



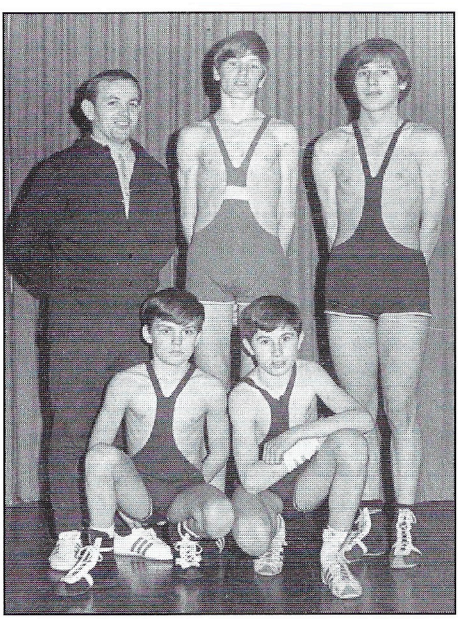
Meisterschaftsfeier (1956-57 in der „Rheinperle"): Bürgermeister Adam Günderoth, Heinz Stephan, Willi Drackert, Hans Kleber, Karl Hannewald, Fritz Krämer, Willi Rinkel, Werner Schuhmacher



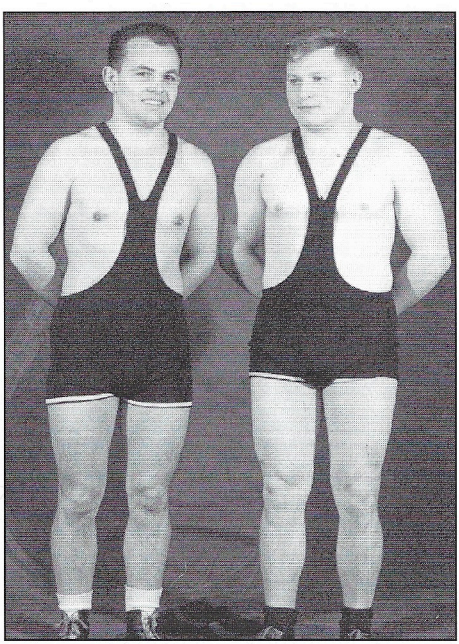
Aktiver Ringer Rudi Jakob (1937-62)



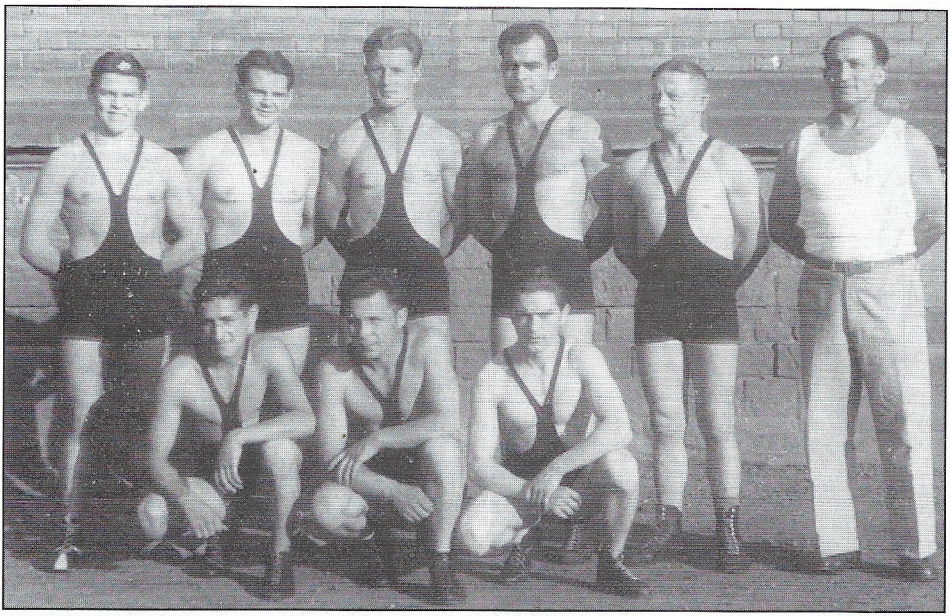
Aktiver Ringer Hans Köbel (1913-64)



Jugend 1969: Trainer Heinz Stephan, Wolfgang Richter, Manfred Seelinger, Karl Walter, Horst Manschütz



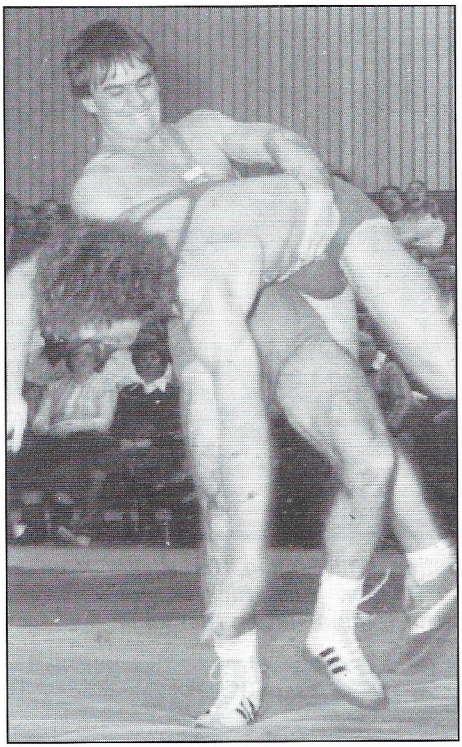
Heinz Stephan und Paul Blüm senior (1963)



ASV-Staffel 1951, Neue Schule: stehend v. l. n. r.: Hans Kleber, Adolf Kleber, Fritz Krämer, Otto Bienefeld, Willi Rinkel, Jean Hartmann; vorne: Karl Pfeiffer, Ernst Rothenhöfer, Friedel Leonhard



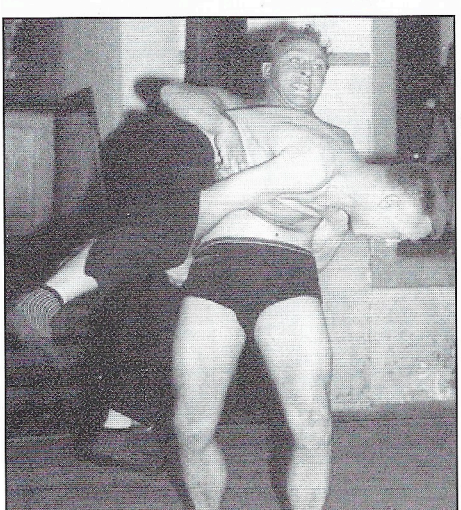
Ehrung langjähriger Mitglieder 1982: Alfred Ludäscher, Jakob Herweck, Martin Müller, Philip Kling, Heinrich Schuster, Willi Köcher, Jean Hartmann, Peter Freier, Vorsitzender Heinz Stephan



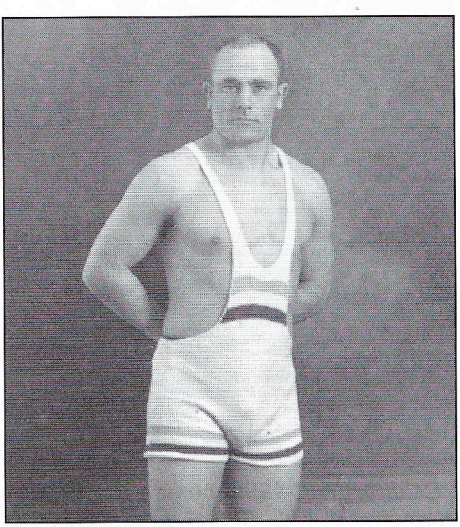
Horst Stephan setzt zum Überwurf an (1990)



Pyramidenbau in der Siedler-Halle: v. o. Horst Stephan, Bodo Borrmann, Manfred Seelinger, Willi Freitag, Jürgen Schwind, Manfred Köcher



Willi Drackert und Karl Sedat (1961)



Fritz Hahl (1907-45)



Goethe-Schule 1975: stehend v. l.: Heinz Stephan, Willi Freitag, Karl Walter, Michael Zimmermann, Günter Hinterreiter, Wolfgang Richter, Hans Richter; vorne: Horst Stephan, Günter Korb, Paul Blüm jun., Hans Horn, Hans-Jürgen Richter



„Reichsadler" 1955: stehend v. l.: Jakob Köcher, Hans Kleber, Fritz Krämer, Karl Hannewald, Willi Rinkel, Fritz Kettler; unten: Willi Drackert, Heinz Stephan, Werner Schuhmacher, Karl Sedat


ASV
19★★04
LAMPERTHEIM